№ 405
A 171
Morgen-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 28. August 1923

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

100 000 Mark

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischem Funkdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Recht und Leben, Turnen-Sport-Spiel, Für Reise und Wanderung.

Bezugspreise freibleibend. Im August wöchentl. 700000 M. durch Boten; durch die Post im Septbr. monatl. 2 Mill. M. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigen: Grundpreis 50 Pfg. für die mm-Zeile, Familien-Anzeigen 10 Pf., beides mal Schlüsselzahl 570000. Keine Verbindlichkeit f. Aufnahme in bestimmte Nummer

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteil): L. V. Carl Misch, Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff 3600—3663 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660

Die Rheinländer gegen Separatismus.

Der Protest M.-Gladbachs.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

hb **Köln**, 27. August.

In München-Gladbach kam es am Sonntag anläßlich einer Versammlung der Sonderbündler zu Zwischenfällen, die, wie Havas aus Koblenz meldet, den belgischen Oberkommissar veranlaßt haben, eine „Untersuchung" gegen die deutschen Behörden anzuordnen, denen vorgeworfen wird, daß sie die Ordnung nicht aufrechterhalten hätten.

Die Separatisten veranstalten seit einigen Wochen, seitdem die „aktive Propaganda" zur Parole geworden ist, jeden Sonntag in einer anderen Großstadt des Rheinlandes eine öffentliche Versammlung. Für den vergangenen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, war eine Versammlung in die Kaiser-Friedrich-Halle in München-Gladbach einberufen, die auf Befehl des belgischen Kreisdelegierten von der Verwaltung zur Verfügung gestellt werden mußte. Nach einem Bericht der „Kölnischen Zeitung" sammelte sich am Sonntag nachmittag von 2 Uhr an eine riesige Menge vor der Kaiser-Friedrich-Halle. Diese wuchs nach und nach auf etwa 20 000 bis 25 000 Menschen, so daß nicht nur der Platz vor der Friedrichshalle, sondern auch die ganze anschließende Straße bis zum Kaiserplatz mit Menschen überfüllt war. Bürger und Arbeiter, Frauen und Männer, Fabrikanten und Gewerbetreibende, Kaufleute sowie auch Bauern aus der nächsten Umgebung M.-Gladbachs.

Die Menschenmenge blieb zunächst ruhig. Als sich aber Sonderbündler an dem Saaleingang zeigten, wurden sie mit Stöcken zurückgetrieben. Darauf schossen Sonderbündler aus den Eingängen des Saales heraus und verletzten einige Personen. Die Erregung der Menge wuchs ungeheuer, und nur das Dazwischentreten deutscher Polizei verhinderte die Erstürmung der Kaiser-Friedrich-Halle. Ansprachen wurden an die Bevölkerung gehalten, die der Treue zum Deutschen Reich Ausdruck gaben. Begeistert wurden immer wieder patriotische Lieder angestimmt: „Deutschland, Deutschland über alles", „O Deutschland hoch in Ehren", „Die Wacht am Rhein" und das Preußenlied. Folgende Entschließung wurde jubelnd immer wieder gutgeheißen:

„Wir Männer und Frauen von München-Gladbach sind heute zu zehntausenden am Platze erschienen, um die Provokation des Verräters Dorten, in unserer Stadt sprechen zu wollen, mit aller Schärfe und Entschiedenheit ein für alle Mal zurückzuweisen. Wir werden es niemals dulden, daß die vaterlands- und volksfeindlichen Pläne eines Dorten oder Smeets in unserer rheinischen Heimat verwirklicht werden."

Pariser Aerger.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 27. August.

Neuerdings scheint das Interesse für eventuelle Verhandlungen mit Deutschland in französischen amtlichen Kreisen stark zurückgetreten zu sein. Dafür scheint man Neigung zu haben, die Berliner Regierung für die Zusammenstöße, die das Verhalten der Anhänger Dortens in München-Gladbach veranlaßt hat, verantwortlich zu machen. Man spricht am Quai d'Orsay geradezu von einer vor Berlin aus organisierten „antiseparatistischen Bewegung". Die angebliche Organisierung dieser antiseparatistischen Bewegung habe die Berliner Regierung geschürt. Wie am Quai d'Orsay weiter bemerkt wurde, gingen der französischen Regierung über diese Vorgänge in München-Gladbach von Düsseldorf endlose Telegramme zu.

Es muß erwähnt werden, daß am Quai d'Orsay zwar aufs neue versichert wird, die französische Regierung messe der sogenannten „separatistischen Bewegung" im Rheinland keine Bedeutung bei. Um so mehr fällt es auf, daß das Kabinett Stresemann in vorwurfsvollem Ton für die Gegenkundgebungen verantwortlich gemacht wird und man am Quai d'Orsay geradezu durchblicken läßt, noch solchem Vorgehen der deutschen Regierung dürfe man sich nicht verwundern, wenn die französische Regierung größte Reserve beobachte.

*

Viel näher als die Vermutung, „Berlin" habe die antiseparatistischen Kundgebungen im Rheinland organisiert, liegt die Annahme, die separatistischen Kundgebungen würden in Paris gemacht. Seit Wochen und Monaten ist das besetzte Gebiet so gut wie hermetisch vom übrigen Deutschland abgesperrt. Trotzdem soll es die Berliner Regierung fertigbringen, Zehntausende von Bürgern in einer Stadt wie München-Gladbach auf die Straße zu bringen! Das Verhalten der Pariser Regierungskreise spricht dafür, daß man durch die Energie, mit der sich das Rheinland gegen die separatistischen Machenschaften wehrt, unangenehm überrascht ist. Trotz aller Drohungen und Lockungen hält die große Masse der Bevölkerung am deutschen Vaterlande fest. Wer das Gegenteil behauptet, ist ein Betrüger oder das Opfer von Betrügern.

Die neue Marokkokrise.

Noch hat die von Termin zu Termin verschobene Tangerkonferenz der drei Mächte Spanien, England und Frankreich in London ihre bisher erfolglosen Beratungen nicht wieder aufgenommen, und schon haben neue kriegerische Verwicklungen im unter spanischer Oberhoheit stehenden marokkanischen Hinterland der umstrittenen Hafenstadt die öffentliche Meinung Spaniens erneut in Erregung gebracht. Spanische Zeitungen wissen zu melden, daß die Rebellen mit Waffen und Geld von den Franzosen unterstützt würden. Man glaubt in Madrid wohl nicht mit Unrecht, daß Frankreich es begrüßen würde, wenn die spanische Regierung durch militärische Verwicklungen und dadurch hervorgerufene innere Schwierigkeiten würde genötigt, ihren Standpunkt am Verhandlungstisch aufgeben würde.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu konstatieren, daß die französischen Blätter bereits von sozialistischen Demonstrationen gegen das „Marokkoabenteuer" in verschiedenen spanischen Städten berichten, so sogar von einer Volksbewegung gegen die Madrider Politik sprechen, um so in der Welt den Eindruck zu erwecken, das spanische Volk wolle von den „imperialistischen" Plänen seiner „Militärpartei" nichts wissen.

Wie in Deutschland wissen, wie das gemacht wird.

In Wirklichkeit liegen die Dinge, die zur Tangerfrage führten, und deren Lösung erschweren, folgendermaßen: Frankreich strebt — darüber kann gar kein Zweifel bestehen, — die Herrschaft über ganz Marokko an. Der im Jahre 1912 mit dem damaligen Sultan Mulay Hafid abgeschlossene Protektoratsvertrag bietet ihm dazu die Handhabe. Nach der französischen Theorie ist Marokko ein ungeteiltes Ganzes, über das dem Sultan in Fes die „Souveränität" zustehe. Mit anderen Worten: Frankreich erhebt für den Sultan, — das heißt für sich —, Anspruch auf die spanische Zone und vor allem auf Tanger. Seine Politik ist die der „Reunionen" Ludwigs XIV., nach Afrika übertragen.

Es ist begreiflich, daß die Spanier gegen diese Auslegung Frankreichs, die den König von Spanien zu einer Art Vasallen des Sultans von Fes oder indirekt Frankreichs machen würde, energischen Protest einlegen. Sie weisen außerdem auf ihre historischen Ansprüche, auf die Notwendigkeit nationaler Sicherung und auf die großen wirtschaftlichen Interessen hin, die Spanien in Marokko besitzt. Tanger, von der spanischen Zone eingeschlossen, ist der natürliche Hafen für das spanische Hinterland. Es ist aber zugleich auch als Flottenbasis der Schlüssel zur Meerenge von Gibraltar, die es, zum Kriegshafen ausgebaut, völlig von der atlantischen Seite her beherrschen würde. Das ist der Punkt, wo das englische Interesse nicht nur indirekt berührt wird. Es ist klar, daß Großbritannien die Anlage eines französischen Kriegshafens am Eingang der Straights of Gibraltar nicht dulden kann, ebenso klar aber auch, daß Tanger, ehemal auf dem Umweg über Fes in französischen Händen, sehr bald zu einem Heimathafen für französische Unterseeboote werden würde.

Der staatsrechtliche Status von Tanger war nie völlig geklärt worden. Die Spanier hatten sich, nach Scheitern der deutschen Marokkoaktion von Deutschland im Stich gelassen, zur theoretischen Anerkennung der Souveränität des Sultans von Fes über das Gebiet der Hafenstadt bereiterklären müssen. Ein, allerdings von der Madrider Regierung als genehm präsentierter Bizekönig — ein „Kalifa" — wurde vom Sultan für Tanger ernannt. Ihm wurde ein spanischer Kommissar zur Seite gegeben. Die Spanier suchten den französischen Plänen auch noch dadurch entgegenzuarbeiten, daß sie diesen Kalifa äußerlich mit den Zeichen der Souveränität umgaben, indem sie ihm einen eigenen Hofstaat und eigene Minister zuwiesen.

Was Frankreich auf politischem Wege nicht erreichen konnte, suchte es nunmehr durch wirtschaftliche Maßnahmen zu erringen. Im Jahre 1909 war eine Gesellschaft zur wirtschaftlichen Entwicklung Tangers unter dem Namen „Société Internationale pour le dévolopement de Tanger" gegründet worden, an der Frankreich, Spanien, Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn und Marokko in der Form beteiligt waren, daß Frankreich 30 v. H. des Aktienkapitals, die drei nächstgenannten Staaten je 20 und die letzten zusammen 10 v. H. des Aktienkapitals besitzen sollen. Eine internationale technische Kommission sollte einen Plan für die Arbeiten dieser Gesellschaft ausarbeiten. Die Verhandlungen über die Zusammensetzung der Kommission zogen sich hinaus, so daß diese erst kurz vor Ausbruch des Weltkrieges mit ihrer Arbeit beginnen konnte, die durch den Krieg fortan wieder unterbrochen wurden. In den Friedensverhandlungen von Versailles erhob Frankreich Anspruch auf den Aktienanteil Deutschlands und Oesterreichs, der ihm auch zugesprochen wurde. Im Jahre 1921 übertrug der Sultan von Fes dieser Gesellschaft die Konzession für den Ausbau des Hafens von Tanger unter Bedingungen, die darauf hinausliefen, daß der Hafen von Tanger, nachdem er ausgebaut sein würde, mit Hilfe von Kapital, das sich der Sultan von Marokko selbstverständlich von Frankreich würde leihen müssen, in den Be-

Die belgische Brücke.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London**, 27. August.

Heute vormittag wurde die belgische Antwortnote dem englischen Botschafter in Brüssel überreicht. Sie wird heute abend mit einem Kurier in London eintreffen und dann sofort im Auswärtigen Amt übersetzt werden. Sobald morgen im Laufe des Tages die englischen Minister in der Heimat und im Auslande Exemplare der Uebersetzung erhalten haben, soll die Note gleichzeitig wahrscheinlich morgen in London und Brüssel veröffentlicht werden.

Obwohl hiesige amtliche Kreise sich angesichts der Tatsache, daß die belgische Note ausdrücklich die Genehmigung Poincarés gefunden hat, vorläufig sehr zurückhaltend über ihren voraussichtlichen Einfluß auf eine Verständigung innerhalb der Entente in der Reparationsfrage äußern, ist man in politischen Kreisen hoffnungsvoll gestimmt. Man weist darauf hin, daß die belgische Note wahrscheinlich zwei konkrete Vorschläge enthalten werde, zu denen die englische Regierung wird Stellung nehmen müssen; nämlich daß Reparationen von Deutschland verlangt werden können, ohne das Ruhrgebiet dauernd besetzt zu halten, und den Vorschlag auf Einberufung einer Konferenz der alliierten Premierminister.

In hiesigen belgischen Kreisen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Brücke, die Belgien mit Poincarés Zustimmung durch diese Note zwischen Belgien und London gebaut habe, die englische Regierung veranlassen werde, ihrerseits einen Beitrag zur Lösung der europäischen Probleme zu liefern, indem das Londoner Kabinett der neuen deutschen Regierung freundschaftlich nahelege, den passiven Widerstand abzubauen, da Frankreich und Belgien Europa nunmehr genügend Beweise gegeben hätten, daß sie bereit seien, über eine wirtschaftlich durchführbare Regelung und vernünftige Begrenzung der deutschen Reparationen zu verhandeln. Die außerordentlich ruhige Sprache der Kanzlerrede werde einen solchen Schritt erleichtern und ihm jede Schärfe gegenüber Deutschland nehmen.

Pariser Gerüchte.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 27. August.

Am Quai d'Orsay wurden heute abend alle Pressenachrichten von Schritten der deutschen Regierung zur Beilegung des Ruhrkonflikts durch Verhandlungen als „jeder Begründung entbehrend" dementiert. Diese Gerüchte, die in Berliner Drahtmeldungen unter Berufung auf den „sozialistischen Parlamentsdienst" enthalten waren, haben in französischen politischen Kreisen keinen Glauben gefunden. Gleichzeitig werden Gerüchte über Vorschläge verbreitet, die Hugo Stinnes angeblich durch seinen Sohn den Franzosen und Belgiern machen ließ. Am Quai d'Orsay wurde, wie der „Daily Mail" veröffentlichte, diese Nachricht als vollständig unwahr dementiert. In hiesigen politischen Kreisen scheint man aber zu glauben, daß die Nachricht doch nicht völlig aus der Luft gegriffen sei.

*

Der Wortlaut der „Daily Mail"-Meldung ist hier nicht bekannt. Nach vorliegenden Auszügen handelt es sich um einen angeblichen Plan für eine rheinische Eisenbahngesellschaft, an der außer Deutschland, Frankreich und Belgien auch die neutralen Nachbarstaaten beteiligt werden sollen. Aehnliche Meldungen sind auch früher schon verbreitet und regelmäßig dementiert worden. Man wird deshalb auch diesmal entschiedenes Mißtrauen bewahren müssen. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers muß es als ausgeschlossen gelten, daß etwaige solche Verhandlungen im Einvernehmen mit der deutschen Regierung erfolgt sein können. Sie müßten unter allen Umständen eine schädliche Wirkung haben, da sie die Stellung der Regierung gegenüber dem Ausland schwächen.

des Sultanats und damit in den Besitz Frankreichs gelangen würde.

In diesem Stadium der Dinge erfuhr die Welt im Februar 1922 eine Mitteilung, die der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Harmsworth im Unterhaus machte, daß England nach wie vor als Ziel seiner Politik in Marokko an einer internationalen Verwaltung von Tanger festhalte und die spanische und französische Regierung zu einer Konferenz nach London in der Angelegenheit eingeladen habe. Zu dieser Konferenz ist es bis heute nicht gekommen, d. h. es haben Vorverhandlungen stattgefunden. Die außenpolitischen Sachverständigen sind tatsächlich im Juni d. J. in London zu einer Beratung zusammengetreten, die aber schon nach wenigen Tagen wieder auseinanderging.

In einer offiziösen Auslassung der römischen Telegraphenagentur Volta vom 13. Juli d. J. wurde übrigens angedeutet, daß auch Italien an der Tanger-Frage als Mittelmeermacht ein vitales Interesse habe, und daß sich seine Anschauungen mit der spanisch-englischen decke. Es ist nicht ausgeschlossen, daß aus der seit zwei Jahren geplanten Dreimächte-Konferenz eine Viermächte-Konferenz wird, in der Frankreich sich dem entschlossenen Willen der drei übrigen Verhandlungspartner gegenüber im Nachteil befinden würde.

Ernste Lage im Essener Bergbaustreik.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

st **Essen,** 27. August.

Die Lage im Bergbau hat heute eine neue gefahrvolle Wendung genommen. Die Verschärfung des Konflikts, von der vor allem das Essener Revier bedroht wird, erklärt sich aus einer Reihe von Maßregelungen und neuen Aussperrungen, die von den Zechenleitungen vorgenommen wurden, nachdem sich herausgestellt hat, daß es den Belegschaften mit der Wiederaufnahme der Arbeit nicht Ernst ist Die Bergleute fanden sich nur zur Vornahme von Notstandsarbeiten bereit, nicht dagegen zu Vorrichtungsarbeiten, auf die die Zechenleitungen wegen der gegenwärtigen Unproduktivität der Betriebe als Ausgleich für die Zukunft den größten Wert legen. Die radikalisierten Belegschaften erblicken dagegen in den Vorrichtungsarbeiten eine „Bereicherung der Zechenbesitzer", da das Reich den größten Teil der Löhne übernommen hat.

Am schärfsten ist der Konflikt auf der Zeche Hagenbeck, auf der am Sonnabend die Direktion erneut die Aussperrung verhängte, da von einer wirklichen Wiederaufnahme der Arbeit keine Rede sein könnte. Außerdem wurden 21 Bergleute und vier Beamte entlassen, letztere weil sie während der Absetzung der Direktion mit der Belegschaft zusammengearbeitet hätten. Aehnliche Vorgänge haben sich auch auf anderen Zechen abgespielt.

Für heute hatte Bürgermeister Baasel eine Sitzung anberaumt, um den drohenden schweren Konflikt aus der Welt zu schaffen. Die Vertreter der Zechenverwaltungen, die geladen waren, waren nicht erschienen. Erschienen waren dagegen Vertreter der Spitzenorganisationen und zahlreiche Abgeordnete der Zechenbetriebsräte. Die Verhandlungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hinein und dauern noch an. Es kam zu zahlreichen stürmischen Auseinandersetzungen. Zum Teil wurden ganz unsinnige Forderungen gestellt. Unter anderem verlangten einige Diskussionsredner, Bürgermeister Baasel solle die Zechendirektoren verhaften lassen.

Blutige Religionskämpfe in Indien.

In zahlreichen indischen Städten ist es anläßlich des Muhanan-Festes zu heftigen Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Indern gekommen, welch letztere die religiöse Feier der Mohammedaner zu stören versuchten. Nach dem Berichte der englischen Zeitungen hat es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben.

Todesurteil im Baur-Prozeß.

Ein Jahr Gefängnis für Ruge.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

rh **München,** 27. August.

Im Prozeß wegen der Ermordung des Studenten Baur wurde der Student Zwengauer zum Tode, Dr. Arnold Ruge zu einem Jahre Gefängnis, Johann Berger zu sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate auf Untersuchungshaft angerechnet werden, verurteilt und Ernst Berger freigesprochen.

Die Verhandlung gegen die Mörder des Studenten Baur ist kein politischer Prozeß im eigentlichen Sinne gewesen, hat aber durch die Personenverquickung mit dem Hochverratsprozeß Fuchs-Machaus und seine politischen aktiven Hintergründe eine gewisse allgemeine Bedeutung gewonnen. Eine ganze Zahl der aus dem genannten Prozeß bekannt gewordenen Persönlichkeiten marschiert wieder auf, die Angeklagten selbst und unter den Zeugen einige junge Leute, die, wie es scheint, überall dabei sein müssen, wo dunkle Pläne ausgebrütet werden. Der „Blücherbund", dessen Kreisleiter Johann Berger war, ist das Schulbeispiel für jene Vereinigungen meist junger Leute, die zum Teil aus falsch verstandenem Patriotismus sich in einen höchst gespannten Reizzustand hineingelebt haben, dauernd auf der Lauer liegen, dauernd konspirieren und unter Umständen, wie dieser Prozeß zeigt, auch zu Verbrechern werden, ohne das wache Bewußtsein, daß sie es sind.

Der Ermordete war ein minderwertiges Individium, das den Rathenaumördern bei der Flucht geholfen und ein Attentat auf Scheidemann geplant hatte. Natürlich konnte er daher auch auf Nachhaus zählen, der ihm unter dem Namen Hauser französische Gelder zukommen ließ. Wie weit aber die Zusammenhänge noch gehen, ist auch in dieser Verhandlung nicht ganz geklärt worden. Wenigstens erklärt Johann Berger, daß z. B. noch andere Leute um die dem Baur vor seiner Ermordung abgenommene Tasche wußten, daß er aber diese Personen nicht nennen werde, ebenso die, die ihn auf die Brenzlichkeit der Sache mit der Tasche aufmerksam gemacht hätten.

Noch ein anderes fällt auf: die Prahlerei mit der Propaganda der Tat, die in diesen Münchener Kreisen üblich geworden ist, das „Sprüchemachen" mit dem Morde. Man nennt das jemandem „ein verstecktes Waffenlager zeigen" oder jemanden „umlegen". Heute redet diese Jugend nur davon; morgen hat sie sich an die Vorstellung so gewöhnt, daß ein Umsetzen in die Tat ein leichtes ist. Die Schuld aber daran tragen jene Führer, die aus Ehrgeiz oder Haß eine leicht beeinflußbare schlecht erzogene Jugend um sich sammeln, trifft Leute, wie diesen gewesenen Dozenten Ruge, der z. B. in seiner Fahnenrede im Wittelsbacher Garten so dick aufgetragen hatte, daß es selbst den zuhörenden Realschülern aufdämmerte, da müsse etwas nicht in Ordnung sein. Die Schuld trifft jene „vaterländischen" Bünde, die, sobald sie ein Mitglied aufnehmen, ihm für alle Fälle einen Browning in die Hand drücken.

Hinter der Bedeutung dieser Angelegenheit treten die Personen des Dramas in den Hintergrund. Der 23jährige Täter Zwengauer ist, obschon ihn der Sachverständige als strafrechtlich verantwortlich bezeichnete, zweifellos degeneriert. Er ist Mörder nicht so sehr aus Schlechtigkeit als aus haltloser Verfahrenheit, die durch die tönenden Sprüche seiner Umgebung in Rausch versetzt wurde. Johann Berger ist von anderem Kaliber: ein Mann, der weiß, was er tut, aber wegen seines unbeherrschten Ehrgeizes gefährlich. Daß er gelinde davon kam, ist wohl die Folge dessen, daß das Gericht den übrigens wieder widerrufenen Aussagen des Hauptbelastungszeugen Stubenrauch keine besondere Bedeutung beilegte.

Bleibt noch der Dr. Arnold Ruge, der Gründer der Tscheka, Fanatiker, für seine Person ängstlich, aber in Ansprachen und Programmen blutrünstig, ganz und gar ein Mann der imperialistischen Revolution. Wenn er eine Zeitlang gefährlich werden konnte, solange seine wahre Wesensart noch nicht gerichtsnotorisch war, so ist er nun ganz enthüllt und wird nun in der Versenkung verschwinden, wohin er gehört.

Der Mörder Daskaloffs.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **Prag,** 27. August.

Am Sonntag wurde hier von einem jungen Bulgaren auf offener Straße der ehemalige bulgarische Gesandte Dr. Rejko Daskaloff durch Revolverschüsse getötet. Daskaloff war einer der fähigsten und zugleich fanatischsten Anhänger des Bauerndiktators Stambulijski. Nach dessen Sturz versuchte er bekanntlich die Chefs der bulgarischen Missionen im Ausland vergeblich zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Regierung Zankoff zu veranlassen. Er selbst weigerte sich, von seinem Posten abzutreten. Der Attentäter wurde am Tatort festgenommen.

Bei seinem Verhör erklärte er, daß er sich Athenas Nikoloff nenne und bereits vor Monaten den Plan gefaßt habe, Dr. Daskaloff zu erschießen. Seinen Geburtsort anzugeben, weigerte er sich, um seine Eltern angeblich vor Rache zu schützen. Auf den Einwurf, daß wohl auch der Name fingiert sei, erklärte er: „Schreibt nur nach Mazedonien, daß Daskaloff durch die Hand eines Mazedoniers gefallen sei."

Daskaloff war schon vor dem Umsturze von einem revolutionären Komitee zum Tode verurteilt worden und stand in Prag unter polizeilichem Schutz. Nikoloff wird wegen vorsätzlichen Mordes dem Landgericht überliefert werden.

Polens ruthenische Sorgen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

mb **Warschau,** 27. August.

Dem aus Rom zurückkehrenden Lemberger griechisch-unierten Erzbischof Graf Szeptyzski ist von der polnischen Regierung nunmehr tatsächlich die Rückkehr nach seiner Diözese verwehrt worden. Sein Schlafwagen wurde auf Anordnung des Warschauer Innenministeriums auf der polnischen Grenzstation abgekoppelt und es wurde dem Kirchenfürsten anheimgestellt, sich vorerst nach Posen zu begeben. Der Erzbischof wird bekanntlich schon seit Jahr und Tag hier beschuldigt, allzu enge Beziehungen zu den ostgalizischen Ruthenen zu unterhalten. (Im Kriege wurde er von den Russen, nach der Einnahme Lembergs, aus demselben Grunde gefangen genommen und ins innere Rußland verschleppt.) Der Kultusminister Glombinski erklärt soeben, die Regierung habe sich dem Erzbischof gegenüber zu diesem Schritt entschließen müssen, um in Ostgalizien den Bürgerkrieg und das Blutvergießen zwischen Polen und Ruthenen zu vermeiden. Wie sich der Vatikan zu diesem Vorgehen Polens verhalten wird, steht noch dahin. Der päpstliche Nuntius in Warschau, Lauri, der gegenwärtig in Rom weilt, soll nach Gerüchten gerade in der allerjüngsten Zeit sich wenig wohlwollend über Polen geäußert haben, was allerdings der Kultusminister Glombinski bezweifelt. Wie ich höre, dürfte Szeptycki sich inzwischen nach Posen begeben haben, wo er einige Zeit als Gast des dortigen Erzbischofs, Kardinals Dalbor, zu verweilen gedenkt.

Keine Neuwahlen in Italien.

Man erfährt, daß Mussolini bei der gestern stattgefundenen Generalversammlung der faszistischen Pressevertreter mitgeteilt habe, er habe beschlossen, die Ausschreibung von Neuwahlen auf unbestimmte Zeit aufzuschieben.

Frascati.

Von

Mario Passarge.

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

* **Rom,** im August.

Von Frascati zu plaudern ist schwer, bleibt man bemüht, den bacchistischen Schwärmern nicht ins Gehege zu kommen; Frascati, der beliebte Ausflugsort der Römer an den Hängen der Albaner Berge, in Rebengärten gebettet, seines Weines wegen berühmt, verlockt nur allzusehr alles im Lichte des Weines zu sehen, der dort verschenkt wird. Dichter aller Sprachen haben längere und kürzere Verse dieser kleinen Stadt gewidmet, die heute bei den schnellen Verbindungen bereits als Vorort Roms gelten kann und daher ihre frühere Bedeutung als Sommerfrische der vornehmen Römer fast ganz verloren hat. Eine kurze Stunde Fahrt in der Bahn oder in der Elektrischen, und man ist da, und die vielen Gehöfte und Osterien auf dem ganzen Wege dahin wirken wie eine Ader, die die Stadt mit dem Berg verbindet. Eine Ader, in der, stürmischer als das Wasser der Aquädukte, Wein, blonder und schwarzer, fließt.

Einst wirkte Frascati weiter entfernt, und auf dieser Straße über das Feld vor Rom konnte man, wenn man sich nach Sonnenuntergang verspätete, auch unliebsame Bekanntschaften machen. In der Periode des beginnenden Freiheitskampfes der Italiener war diese allmählich dem Ackerbau wiedergewonnene Fläche der Tummelplatz der politisch gegen den Kirchenstaat und praktisch gegen jeden begüterten Reisenden gerichteten Briganten, die erst Frankreich ausrotten helfen mußte. Die gepflasterten Wege der Römer waren verfallen, und durch Sumpf und Staub führte die Chaussee aufs Geratewohl in die Ferne, an den antiken Wasserleitungen entlang, und die einzelnen Pinien als Richtlinie nehmend, die heute eben noch für die Kodaks der Fremden da zu sein scheinen. Aber dies war immerhin auch die erste Strecke, die der Kirchenstaat dem Dampf eröffnete. Und es ist rührend, wenn man heute mit dem schweren Train dicht unter dem Marktplatz von Frascati anhält, sich an jenes allmählich wie Ninfa in der Umarmung des rankenden wilden Grüns versinkenden Gebäudes zu erinnern, das, am Fuße der Berge, ehemals die Station von Frascati war, von wo man mit klapprigen Droschken den Ort zu erreichen hatte. Heute blättert man eben seine Morgenzeitungen durch und ist schon da. Man steigt aus, eine saubere, geschwungene Rampe, von der man ferne das Meer glitzern sieht, begleitet hinauf, und da stehen über dem Platze, wo die dunklen, hohen Häuser auseinandertreten, die Hänge hinauf die großen und berühmten Villen der Adelsgeschlechter, die in ihrer zwecklosen Größe heute beinahe unbegreiflich geworden sind. Immer wieder fragt man sich, was die Insassen mit diesen endlosen Saalfluchten angefangen haben mögen, mit diesen verschlungenen Gärten und komplizierten Kaskaden, die zu ihrer Vollendung mehr als das Menschenleben brauchten, das sie erdachte. Auch die Berichte der Chroniken über die Fêtes champêtres, die hier mit Feuerwerk und Maskenball gefeiert wurden, füllen die Lücke nicht aus, die in der Vorstellung bleibt, die, wenn sie genug geschwärmt hat, sich damit begnügt, festzustellen, welch' vergleichsweise unerreichte soziale Bedeutung im Sinne des Geldunterdiemenschenbringens dieser Luxus zu seiner Zeit hatte. Wer sich heute, sagen wir, sein Bad nach allen Schikanen des geltenden Jahrhunderts herrichten läßt, zeigt lange nicht so klar, wohin sein Geld geht, wie jene Reichen, von denen Bauern, Gärtner, Architekten, Künstler, Liebhaber und Parasiten lebten.

Oskar Wilde hat das Märchen von dem jungen König geschrieben, der auf seine Krone, seine Diademe und sein perlenbesticktes Gewand verzichten wollte, weil sein Volk Hunger litt, und das Volk brachte dem jungen König dafür nicht das geringste Verständnis entgegen, weil dadurch die Goldgräber, die Weber und die Edelsteinhändler um ihren Verdienst kamen. Wenn einen dieser Torlonia, Piccolomini, Mondragone oder Falconieri plötzlich die Lust angewandelt hätte, ihre unwahrscheinlichen Riesenpaläste zu schließen, so hätten es ihnen die Frascataner wahrscheinlich sehr übelgenommen, weil sie aller Vorteile verlustig gegangen wären, die ihnen der Ruf, eine feudale Sommerfrische zu sein, einbrachte. Von diesem Nimbus zehren sie ja noch heute, und wenn es wahr ist, daß man in Frascati auf die Deutschen nicht gut zu sprechen ist, so kommt das auch daher, daß die dem deutschen Kaiser geschenkte Villa Falconieri die am schwersten dem Publikum zugängliche war, also Fremdenführern und Eseltreibern am wenigsten einbrachte. Was dem romantischen Sinn aller Nationen gehörte, war hier nur für einen kleinen Kreis Auserwählter in Anspruch genommen worden, und der Frascataner hatte doch letzten Endes nichts davon, wenn hier ein Richard Voß Unsterbliches schreiben oder eine Auslese von Künstlern Mustergültiges malen konnten.

Uebrigens sind wir der Ansicht, daß die natürliche Wandlung des allgemeinen Geschmacks im Laufe der Stilperioden jenes Italien, das man nicht immer mit der Seele, aber mit dem Baedeker suchte, allmählich in den Hintergrund drängt. In diesen großen, einsamen Villen kommen heute zwar noch immer Kunsthistoriker und Kulturgeschichtler sowie abseitige Essaisten auf ihre Rechnung; die große Masse dagegen empfindet sie kühl als etwas Zweckloses, das vielleicht niemals seinen Zweck erfüllt hat. Stellt man natürlich die stark duftenden Büsche von wildem Ginster hinein, läßt man den Efeu an den Wänden hochranken und zitterndes Frauenhaar in den tiefen Zisternen säuseln, so gibt das ein Bild, von dem Schwingungen ausgehen; Schwingungen jedoch, die sofort aufhören, wenn man sich dann für den Heimweg dem modernen Verkehrsmittel einer elektrischen Schnellbahn überläßt. Die Bevölkerung von Frascati ist jedenfalls augenblicklich viel mehr an der Frage interessiert, ob es sich nicht lohnen würde, hier, wo man einen weiten Blick und eine tropische Natur zur Verfügung hat, eine Spielbank nach dem Muster von Monte Carlo anzulegen. Und was wäre schließlich eine Spielbank von heute in ihrer sozialen Rückwirkung anderes, als die übertriebenen Lustschlösser der Renaissance und mehr noch des Barocks damals waren?

Wer Frascati von früher her kennt, erinnert sich an jene Kneipe, die das „Zwiebelchen" hieß, in dem tieferen Stadtteil gelegen war, und wo man zum auserlesensten Weine die herrlichsten Brathühner aus dem offenen Grillroom unter offenen Lauben verzehren konnte. Das „Zwiebelchen" existiert nicht mehr in jener Form, ist in der Zeit verbrannt und als Phönix in der Gestalt eines schikanösen modernen Restaurants mit befrackten Kellnern neu erstanden. Torheit, zu sagen, daß dies eine Verhunzung der Tradition sei: wir wollen moderne Restaurants und keine knoblauchduftenden Kneipen mehr, und infolgedessen sterben die Kneipen und blühen die Restaurants. Ich erzählte einem Frascataner dies und jenes aus der Vergangenheit seiner Stadt, denn wir wissen davon natürlich mehr als sie selbst. Es kam mir an diesem schwülen Sommertag ein anderer Sommer aus dem Jahre 1837 in Erinnerung, als in Rom die Pest der Cholera, aus Rußland herübergeführt, ausbrach. Pius VI war damals Papst. Die Römer verließen in Scharen und auf allen möglichen Gefährten die Stadt, um nach Frascati und dem benachbarten Albano zu flüchten, wo sie sich in der reineren Luft gesichert glaubten. Aber die Seuche fand den Weg nur unschwer auch über die römische Campagna, wie sie ihn über die weiten russischen Steppen gefunden hatte, und gerade Frascati wurde besonders schwer davon heimgesucht. Unter ihren ersten Opfern war auch die schöne, zwanzigjährige Luisa Argenti, die Overbeck als Modell für seine heiligen Frauen wiederholt benutzte. Man kannte die Ansteckungsgefahr zur Genüge. Aber während die anderen Opfer der Cholera in der Nacht fortgeschafft und beerdigt wurden, richtete man der schönen Maria Luisa das feierlichste Begräbnis und ehrte ihre im Tode noch gefährlichere Schönheit dadurch, daß man die Leiche in einem offenen Sarge von den schönsten Jünglingen der Stadt in die Kirche tragen ließ, wo sie beigesetzt wurde, und ein gelehrter Priester schrieb das Epitaph. Der Frascataner, dem ich dies vor der Kirche erzählte, in der Maria Luisa schläft, sah mich verständnisvoll lächelnd an: unsere Ahnen waren Bauern und wußten von Hygiene nichts! Heute, oh, heute! Ob schön oder nicht schön; wer krank ist, kommt ins Hospital! Das ist die Zeit der Restaurants und Tearooms, die auch nicht vor Rom und nicht vor den geheiligten Hügeln Frascatis haltmacht.

Bleibt, nach solchen Betrachtungen, der Wein. Er bleibt. Er ist unbeschreiblich, und was über ihn geschrieben wurde, sagt weniger

Die Besoldungsreform.

Die Folgen des Regimes Hermes.

Als Ende Juli in der „Vossischen Zeitung" auf die für die Reichsfinanzen außerordentlich schädliche Form der Gehaltsauszahlung der Reichs- und Staatsbeamten und auf das überaus kostspielige System der Vorauszahlungen hingewiesen worden war, wurde uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß künftig die Nachzahlungen nicht mehr für den Rest des laufenden Vierteljahres auf einmal zur Auszahlung gelangen sollten, sondern nur noch jeweils für den nächsten halben Monat. In der Tat war am 21. Juli 1923 (Reichsbesoldungsblatt Nr. 41) vom Reichsfinanzminister bekannt gegeben worden, daß der Teuerungszuschlag vorerst nur für die nächsten vierzehn Tage zu zahlen sei. Gegen diese Maßnahme wurde aber von den Beamtenorganisationen Sturm gelaufen, und zwar höchst erfolgreich. In einem Erlaß des Reichsfinanzministers von 31. Juli 1923 (Reichsbesoldungsblatt Nr. 43) wurde zwar daran festgehalten, daß die Beamten am 8. und am 23. jeden Monats eine Nachzahlung für die erste bzw. zweite Monatshälfte in Höhe des Unterschiedes zwischen dem Stande der für diese Monatshälfte bereits geleisteten Vorauszahlungen und dem Stande der betr. Monatshälfte erhalten sollen. Aber gleichzeitig wurde verfügt, daß sie vor Beginn des zweiten und dritten Vierteljahresmonats im voraus die Dienstbezüge für den betr. Monat erhalten sollten, soweit diese nicht schon am Beginn des Vierteljahres gezahlt wären. Aus kassentechnischen Gründen sollten diese beiden Monatszahlungen mit der Zahlung, die am 23. des Vormonats erfolgt, verbunden werden.

Diese Bestimmungen sind zwar im Reichsbesoldungsblatt veröffentlicht worden, aber das Reichsfinanzministerium, das sonst mit Nachrichten der verschiedensten Art aus seinem Bereich durchaus nicht zurückhaltend ist, hat über diese für die Finanzgebarung des Reiches außerordentlich bedeutsame Aenderung sonst nichts in der Oeffentlichkeit verlauten lassen. Welche Wirkungen diese Bestimmungen haben, hat sich jetzt bei den Gehaltsauszahlungen am 23. August gezeigt. Da hat, beispielsweise, ein verheirateter, aber kinderloser Beamter der Gehaltsstufe 12 auf einmal nicht weniger als 390 Millionen Mark angewiesen bekommen. Die Gesamtheit der Auszahlungen dürfte sich, wie wir bereits im gestrigen Abendblatt berichtet haben, auf wenigstens 100 Billionen Mark belaufen. Die Zahlungen erfolgen zwar „bargeldlos", aber das ändert selbstverständlich nichts daran, daß dadurch eine gewaltige „zusätzliche Kaufkraft" geschaffen wird. Es kommt hinzu, daß bei der Höhe der auf einmal ausgezahlten Summen und bei der Gefahr der fortschreitenden Geldentwertung die Beamten geradezu gezwungen werden, zu bestimmten Zeiten größere Warenkäufe vorzunehmen oder das Geld an der Börse spekulativ zu verwerten. Das auch der letzte Weg vielfach beschritten worden ist, konnte man bei den Kaufaufträgen zur gestrigen Börse wieder beobachten.

Es bedarf keines langen Beweises, daß mit diesem Zustand schleunigst Schluß gemacht werden muß. Es ist selbstverständlich das gute Recht der Beamten, gegen eine Verminderung ihrer Bezüge Einspruch zu erheben. Es ist auch ohne weiteres zuzugeben, daß die Beamtengehälter trotz ihrer nominellen Höhe heute nur einen Bruchteil — in Besoldungsgruppe III 71 v. H., in Klasse V 59, in Klasse VII 41, in Klasse X 37, und in Klasse XIII 35 v. H. — des Friedensgehaltes erreichen. Aber auch diese Gehälter sind bei der jetzigen Art der Auszahlung für das Reich untragbar.

Die in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfe richten sich wie gesagt, nicht gegen die Beamtenschaft, sondern gegen das Reichsfinanzministerium. Die Unterlassungssünden, die hierbei begangen worden sind, stammen, wie aus den oben angeführten Verordnungen ersichtlich ist, noch aus dem Regime Hermes. Aber das entbindet den neuen Leiter der Reichsfinanzen nicht von der Pflicht, hier schleunigst einen Wandel eintreten zu lassen. Es wird dabei auch zu erwägen sein, ob die notwendigen Maßnahmen mit den jetzt im Amt befindliches Ressortleitern überhaupt durchzuführen sind. Es muß nicht nur gehandelt werden, sondern es muß sofort gehandelt werden. Hierzu ist notwendig, daß dem Reichstag umgehend ein Entwurf zur Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes und der Staatsverträge vorgelegt wird, die seinerzeit beim Uebergang der Eisenbahnen von den Ländern auf das Reich abgeschlossen worden sind und bei denen das Reich bestimmte Verpflichtungen über die Stellung der Beamten eingegangen ist. Denn es muß unbedingt erreicht werden, daß die neue Besoldungsreform noch vor den neuen Vierteljahreszahlungen, also bis Ende September, in Kraft tritt.

R. L—n.

Die Beschlagnahme der „Roten Fahne".

Die Beschlagnahme der „Roten Fahne" in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erfolgt auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung vom 10. August d. J., weil in einer „deutlich erkennbaren und den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewalttätigkeiten angereizt" werde. Die Beschlagnahme erfolgte ferner wegen Verstoßes gegen § 8, Ziffer 1, in Verbindung mit § 20 des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik, weil in dieser Nummer „Mitglieder der Reichs- und der preußischen Landesregierung beschimpft und verleumdet" werden; gleichzeitig werde die von den Angegriffenen vertretene, verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform herabgewürdigt. Schließlich kommt noch § 19, Abs. 2, des Republikschutzgesetzes insofern in Betracht, als die „Rote Fahne" in der beschlagnahmten Nummer einen Artikel „Gegen die Stresemann-Hilferding-Regierung" veröffentlicht und in ihm eine Resolution der Betriebsversammlung der A.E.G.-Turbine abdruckt, in der „die verbotenen Betriebsräteorganisationen aufgefordert werden, den Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen und ihn bis zum siegreichen Ende für die Befreiung der deutschen Arbeiter durchzuführen." Die verbotenen Betriebsräteorganisationen sind der Reichsausschuß der Betriebsräte Deutschlands und seine Unterausschüsse, darunter auch der Berliner, die sämtlich durch eine Verfügung des preußischen Ministers des Innern vom 15. August für das Gebiet des preußischen Staates aufgelöst und verboten worden sind.

Große Koalition und Volksgemeinschaft.

Landtagsabgeordneter Dr. v. Campe, einer der Führer der Deutschen Volkspartei, bezeichnet in der „Zeit" die Große Koalition als eine Verwirklichung der Idee der Volksgemeinschaft im Gegensatz zu dem Parteiegoismus, der bei dem deutschen Hang zur Eigenbrödelei besonders schädliche Folgen haben müßte. Er schließt mit folgenden Ausführungen:

„Die Regierungen im Reich und in Preußen sind durch die Koalition auf so feste Grundlage gestellt, wie Verfassung und Parteiwesen es nur irgend zulassen. Und diese Grundlage ist tragfähig. Das Spielen mit Bürgerkrieg und Revolution muß nun endlich ein Ende haben. Die parlamentarischen und die tatsächlichen Machtverhältnisse gestatten ein festes Zugreifen und ist's nötig, gewaltsames Durchgreifen. Mehr als bisher. Gegen Jedermann. Geschähe es nicht, so würde der Gedanke der Großen Koalition sich viele Freunde verscherzen und den Weg zur Volksgemeinschaft wie zur Alleinherrschaft des Staatsgedankens in unserem politischen Leben nicht ebnen."

Belgiens Vertreter im Völkerbundrat.

Belgien wird auf der diesjährigen Tagung des Völkerbundrats durch den früheren Außenminister Hymans und den katholischen Abgeordneten der Flamenpartei Peulet vertreten sein. Das Mandat des bisherigen dritten Delegierten, des sozialistischen Abgeordneten Brouquère, wurde nicht erneuert, weil er in Opposition zu der Regierungspolitik, insbesondere der Ruhrpolitik steht. An seine Stelle soll der frühere Außenminister Baron Beyens, gegenwärtig belgischer Botschafter am Vatikan, treten.

Karl Radek.

Soeben erscheint im Verlag Franz Schneider ein glänzend geschriebenes Buch von Oskar Blum, das den Titel „Russische Köpfe" führt. Es sind Charakterschilderungen, die von dem Streben nach objektiver Würdigung zeugen. Vertreten sind ausschließlich revolutionäre russische Politiker der verschiedenen Fakultäten, von Kerenski bis Lenin. Wir geben daraus die Charakteristik Karl Radeks, von dem in letzter Zeit besonders viel die Rede war:

März 1917 ging Lenin nach Rußland. Unter den Wenigen, die er mitnahm, war Radek. Eine abenteuerliche Fahrt durch das kriegführende Deutschland hin, im hermetisch geschlossenen Wagen, mit direkter Einwilligung Ludendorffs. Eine kurze Rast in Stockholm, Fühlungnahme mit schwedischen Genossen. Letzte Horchposten werden in Europa zurückgelassen, letzte Instruktionen erteilt. Dann geht es weiter. Am Abend des 2. April ist man in Torneo: ein Katzensprung bis Petersburg. Radek kommt unbekannt und unerkannt über die Grenze. Falscher Paß, ein wenig verändertes Aussehen habe schon manchem über die Grenzformalitäten geholfen. Uebrigens war er ja im Gefolge Lenins.

Nun hört man nichts mehr von Radek. Was tat er in der Voroktoberzeit? Wie lebte er in Petersburg? Keine Antwort. Man weiß nur von ein paar Reisen nach Stockholm und Kopenhagen. Aber zu welchem Zweck? Darüber gibt das Dunkel, das ihn umgibt, keine Auskunft. Vor den Augen der profanen Welt erscheint er zum erstenmal nach dem vollzogenen Umsturz. Am 28. Oktober kann man ihn in den Wandelgängen des Smolnji beobachten. Schmächtige, sprungbereite Gestalt, grauer Ulster, Reisemütze, die unvermeidliche Pfeife zwischen den Zähnen, brutaler, lüsterner Mund, spöttischer Blick, Hände eines Taschenspielers. Der Globetrotter der Weltrevolution. Radek war angelangt. Von nun an faßte er festen Fuß in Rußland.

*

Der grundlegende Wesenszug Radeks ist Zynismus. Jene brutale Offenheit, die mit dem Erfolg wächst und die den Gegner einschüchtert, weil sie ihm Kraft vortäuscht. „Bedenken Sie," sagte er dem General Hoffmann in Brest-Litowsk, „bedenken Sie, daß wir nichts zu verlieren haben, während hinter Ihnen die Krone, die Monarchie steht. Sie wagen einen höheren Einsatz in diesem Spiel." So spricht einer, der alle Brücken hinter sich verbrannt hat.

Ein anderes Bild. Drei Jahre später, Arbeiterversammlung in Moskau. Es ist kein Brot, keine Arbeit da. Die Massen schauen dem Hungertod in die Augen. Radek spricht über die Lage. Plötzlich wird ein Zwischenruf laut: „Genosse Radek, haben Sie täglich Ihr Mittagessen auf dem Tisch? Hungern Sie ebenso wie wir?" Eine hämische Frage, die irgendein Menschewist stellt, um ihn aus dem Konzept zu bringen. Radek tritt vor, stellt sich breit auf das Podium hin und sagt laut und vernehmlich: „Ich esse dreimal täglich zu Mittag..." — Alles sitzt mäuschenstill da. — „Wenn ich nicht essen würde, könnte ich nicht arbeiten. Wenn ich nicht arbeiten würde, würde eure Revolution verrecken..."

Das ist der ganze Mann, mit der Kaltblütigkeit des Tierbändigers und mit der Waghalsigkeit des Spielers. Wahrlich, er „spricht aus, was ist". Aber in einem anderen Sinne, als wie es Lassalle meinte. Diese Offenheit ist Zynismus, weil sie die Situation ins Persönliche zuspitzt und die nackte Tatsache als solche verherrlicht. Ist es Freude, ist's Schadenfreude? Es ist die Ueberhebung des Angelangten, dem jeder neue Tag das Wunder seiner Existenz von neuem bestätigt. Es ist die Verachtung des Emporgekommenen für die Ungeschicktheit des Widerparts. „Die Diplomaten arbeiten für uns," pflegt Radek zu sagen, „Sie sind so dumm, daß wir gar nicht klug zu sein brauchen." In einer Welt, die mit Vorurteilen und Rücksichten belastet ist, die eine Legion Gefahren ahnt und tausendfache Bedenken überwinden muß, bewegt sich diese unbeschwerte Geschmeidigkeit mit einer Selbstverständlichkeit, die wie eine Erlösung wirkt.

*

Wie jeder Mensch, der wirkt, besitzt Radek Ehrgeiz. Aber dieser Ehrgeiz ist von besonderer Art. In ihm lebt kein Durst nach persönlicher Machtentfaltung, wie beispielsweise in Trotzki. Radek zieht es vor, hinter dem Vorhang zu wirken. Er will der Drahtzieher sein im großen Marionettentheater der Revolution. Anderen überläßt er gern den Vortritt, wenn es gilt, die Politik nach außen hin zu vertreten. Er will sie machen. Ihm genügt das Bewußtsein, daß er die Karten gemischt hat. Mögen andere spielen.

Die Außenpolitik der Sowjetregierung geht von einem einzigen Grundsatz aus: Abwarten, verhandeln, bis die Zeit kommt, zu handeln; die Gegensätze, in die sich die bürgerlichen Staaten immer mehr verwickeln, auf die Spitze treiben. Sie besitzt nicht die Mittel, um in die Ereignisse gewaltsam einzugreifen. Also heißt es manövrieren. In dieser Kunst des Manövrierens leistet Radek Hervorragendes. Seine Politik ist Balancieren auf des Messers Schneide. Jede andere, grobkörnigere Natur würde tausend Fehler begehen, sich unzählige Blößen geben in dieser Situation.

Weil er vielleicht der Einzige ist, dem die Revolution fast Selbstzweck bedeutet. Ueber andere kam eine merkwürdige Ruhe. Revolutionäre sind Staatsmänner, Tyrannenstürzer Ministerialbeamte geworden.

In ihm wohnt noch unbändige Konspirationslust. Es atmet sich ihm wohl nur in der geheimnisvollen Atmosphäre listiger Schachzüge, raffinierter Kombinationen, verwickelter Pourparlers. Welche Lust, über Geheimberichten zu sitzen, die aus aller Herren Länder kommen! Welcher Schauer, zu wissen, daß man das Spiel der Gegenpartei durchschaut hat, und sie in seinen Dachsbau zu locken!

„Rußland ist jetzt das uninteressanteste Land", pflegt Radek seit einiger Zeit zu äußern. Weil es ruhig geworden ist. Weil die atemraubenden Emotionen der Rutschbahn nur noch anderswo zu finden sind. Hier beginnt die Periode organischer Entwicklung, verhältnismäßiger Ordnung. Schwamm drüber!

Jede Revolution ist im Grunde — oder im Psychologischen — genommen ein Abenteuer. Wer kann zum voraus ihre Chancen berechnen? In dem Augenblick, da man den Boden der Tatsachen verläßt und sich ins Ungewisse stürzt, ist Hazard. Am Vorabend des 26. Oktober sagte mir einer der rührigsten Leiter des Aufstandes: „Die Pariser Kommune hat sich drei Monate gehalten und ein großes geschichtliches Werk vollbracht. Wenn wir uns auch nur drei Wochen halten, so ist das unter veränderten Zeitumständen von nicht zu unterschätzender Bedeutung." Ungefähr im gleichen Sinne äußerte sich November 1919 Bucharin im Moskauer Arbeiterrat: „Die Bolschewisten haben viele Fehler gemacht. Aber ihr größter Fehler war, daß sie nicht mit der Möglichkeit des dauernden Bestehens rechneten." Die Revolution ist immer ein Sprung ins Blaue. Eben darum braucht sie Abenteurer.

In mancher Hinsicht erinnert Radek an Bakunin. Zieht man die umfangreichen Kenntnisse und die glänzende schriftstellerische

---

denn je. Denn dieser Wein spricht zu jedem, der ihn trinkt, mit einer eigenen Sprache, die für jeden, der sie hört, Nuancen hat, die dem anderen entgehen. Er spricht die Sprache des Menschen, der von neuer Zeit nichts weiß, und der unbewußt im Rhythmus aller Ahnen zu denken beginnt, die durch sein Blut in ihm erhalten blieben. Den bacchischen Dichtern reicht er eine Harfe in die Hand, die klingt, noch ehe sie berührt wird. Und er schafft das schönste Bild, das dieser Ausflug bot: auf der Heimfahrt, in der überfüllten Elektrischen die junge Mutter mit dem Kind, das sein pausbäckiges Gesichtchen an den sorgsam gehüteten, weingefüllten Fiasko gelehnt hat, den es für die Mutterbrust hält, und dabei eingeschlafen ist. ...

Gäste im Deutschen Opernhaus. In der Charlottenburger Oper, an deren Spitze jetzt Leo Blech steht, werden, wie wir hören, demnächst Alfred Piccaver, Josef Schwarz und Richard Tauber (dieser ungeachtet seiner Abmachungen mit der Staatsoper) gastieren; zum Teil werden sich diese Gastspiele auf mehrere Wochen erstrecken.

Der Wechsel in der Leitung des Dresdener Kupferstichkabinetts. Unser Dresdener Kunstreferent schreibt uns: Der Direktor des Dresdener Kupferstich-Kabinetts, Geheimrat Lehrs, tritt am 1. Januar 1924 in den Ruhestand. Lehrs gehört zu den bedeutendsten Kennern und Forschern deutscher Graphik, er hat in 40jähriger Tätigkeit dem Dresdener Kupferstich-Kabinett unerhörte Schätze an alter Graphik zugeführt und ist zugleich als kluger Sammler der Impressionisten bekannt. Vor allem aber wurde er von allen, die im Kabinett arbeiteten, als ein immer hilfsbereiter, immer freundlicher Leiter geschätzt und verehrt. Dresden erleidet durch sein Ausscheiden einen bedeutenden Verlust. Wie man hört, denkt das sächsische Ministerium daran, Professor Singer, der ebenfalls seit langen Jahren im Kabinett arbeitet, an seinen Platz aufrücken zu lassen. Man kann nur immer wieder betonen, daß an so wichtige Stelle, wie die Leitung eines der bedeutendsten Sammlungen Deutschlands es ist, nicht ein Mann deshalb gestellt werden kann, weil er durch lange treue Arbeit, erst als Assistent, später als selbständige Hilfskraft des Leiters, das Anrecht auf den Posten sich ersessen hat. Obgleich Prof. Singer sehr viel publiziert hat, wird er in wissenschaftlichen Kreisen nicht für führend anerkannt, von vielen Seiten sogar auf das schärfste abgelehnt. Seine (an dieser Stelle bereits gekennzeichnete) Stellung zur modernen Kunst hat er in seinem kürzlich erschienenen Nachtrag zum Künstlerlexikon deutlich ausgesprochen. Es ist die Stellung einer bösartigen Verachtung für alles Junge und Zukünftige. Gerade in unseren Zeiten erscheint es doppelt wichtig, daß nur überlegene und das Kommende ahnende Menschen mit der Verwaltung der uns allein gebliebenen geistigen Schätze betraut werden.

Neue Deutsche Dante-Gesellschaft. Die diesjährige Hauptversammlung der Neuen Deutschen Dante-Gesellschaft wird wieder in Weimar, und zwar am 23. September, stattfinden. Der Festvortrag, den Dr. Hans Geisow (Frankfurt a. M.) übernehmen wird, hat zum Thema: „Dante und wir."

Musik und Politik. Der hervorragende Pianist und Dirigent Ossip Gabrilowitsch, vormals Schüler Leschetizkys, der sich seit Jahren als Leiter des trefflichen Symphonieorchesters in Detroit-Michigan (Amerika) rühmlichst betätigt, hat, nach der Wiener Neuen Freien Presse, eine Einladung der Pariser Gesellschaft „La Bienvenue Française" mit folgender Erklärung beantwortet. Gabrilowitsch, der mit Mark Twains einziger Tochter verheiratet ist, zählte zu den intimsten Freunden Gustav Mahlers. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „An den Verwaltungsrat der Gesellschaft „La Bienvenue Française" in Paris. Sehr geehrte Herren, Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich zu den von Ihrer Gesellschaft in Paris organisierten musikalischen Festlichkeiten einzuladen. Ich danke Ihnen bestens. Ich habe von Ihrem Programm Kenntnis genommen und finde es besonders interessant, daß „La Bienvenue Française" sich „eine Gesellschaft zur Förderung des intellektuellen und moralischen Austausches zwischen den Nationen" nennt. Dieses ist in der Tat ein vorzügliches Ziel, zu dem ich Sie beglückwünsche. Nur scheint mir dieses Ziel mit der Politik, die Frankreich seit sieben Monaten im Ruhrgebiet verfolgt, schwer vereinbar. Die Verantwortung für diese Politik trifft aber gerade diejenigen, deren Namen ich an der Spitze Ihres Komitees erblicke, nämlich Poincaré, Millerand usw. Gerade die Politik dieser Herren ist es ja, die gegenwärtig das größte Hindernis zu jeder wirklichen Annäherung der Nationen bietet. Ich bedaure, Ihre werte Einladung nicht annehmen zu können. Hochachtungsvoll Ossip Gabrilowitsch."

Der Arbeitsplan der Staatlichen Schiller-Bühne. Am Staatlichen Schiller-Theater gehen als erste Neueinstudierungen, die für das weitere Repertoire dieser Bühne maßgebend sein werden, Ende September und im Oktober folgende Werke in Szene: Ibsens „Volksfeind" mit Klöpfer als Dr. Stockmann, Regie: Leopold Jessner; Kleists „Prinz Friedrich von Homburg", Regie: Jürgen Fehling; Shaws „Candida" mit Lina Lossen in der Titelrolle. Während der Vorbereitungszeit gelangen Werke aus dem Bestande des Schauspielhauses zur Aufführung.

Aus den Theatern. Die Barnowsky-Bühnen eröffnen am 1. September ihre Winterspielzeit. Im Lessing-Theater geht „Wie es euch gefällt", im Künstler-Theater „Der Fürst von Pappenheim" mit Adalbert in Szene.

Das Deutsche Opernhaus gibt die satzungsgemäß für die Spielzeit 1923/24 ausgestellten Bezugs- und Gutscheinhefte sowie Ausweiskarten vom 27. August ab an die Aktionäre gegen Vorlegung der Aktien im Stammsitzbüro aus.

Die Vortragsbühne des Westens verpflichtete zur Mitwirkung Friedrich Kayßler, Karl Armster, Staatsoper, Karen Zabel und Mary Zimmermann.

Musik. Das Philharmonische Orchester eröffnet seine diesjährige Winterspielzeit durch ein volkstümliches Konzert am 2. September unter Professor Richard Hagel.

Begabung Bakunins ab, so verbleibt ein Rest, der sich mit der psychologischen Substanz Radeks im Großen und Ganzen deckt. Es ist dasselbe unstäte Flackern der Seele, welches beide verzehrt. Derselbe Hang zu Verwicklungen und Intrigen. Dieselbe Menschenverachtung, die den andern immer nur als ein bloßes Werkzeug betrachtet. Nur daß Bakunin bodenständiger war. Im Anarchisten war der russische Edelmann tief verankert. Radek entstand zwischen den Rassen und zwischen den Kulturen. Weit draußen an der galizischen Grenze geboren, blieb er stets auf der Mittellinie zwischen West und Ost. Er ist Pole und Jude, Deutscher und Russe, Asiate und Europäer: alles zusammen und nichts von alledem im Besonderen.

*

Die russische Außenpolitik erlebt jetzt, wie es scheint, einen Aufschwung. Verhandlungen mit großen Industrieunternehmungen sind im Gange, Beziehungen zu fast allen europäischen Staaten bahnen sich an. Das ist Radeks Fahrwasser. Der großzügige Geist Lenins wird fehlen, aber die Manövrierkunst Radeks wird zugegen sein. Und sie wird Triumphe feiern. Die Diplomatie des alten Europa ist eine armselige Zunft. Sie versteht nur, korrekt zu lügen, und, wenn alle Stricke reißen, Maschinengewehre auffahren zu lassen. In Radek wird sie ihren Meister finden. Was kann sie der Entschlossenheit dieses Abenteurers der Revolution entgegenstellen, der bereit ist, alles aufs Spiel zu setzen, und vor nichts zurückschreckt?

Radek kann sich den Luxus der Wahrheit leisten, weil er noch ganz andere Eisen im Feuer hat. Europa ist unruhig. Wer weiß, was morgen kommt? Nichts bindet ihn an Rußland. Seine Sehnsucht eilt schon anderen Zeiten entgegen. Er steht sprungbereit da. Die unvermeidliche Pfeife zwischen den Zähnen, brutaler, lüsterner Mund, spöttischer Blick, immer derselbe. Nur das Gesicht hat eine schärfere Prägung erhalten. Das Abgehetzte ist daraus verschwunden. . . .

Neue Bergarbeiterlöhne.

6,3 Millionen für die Schicht.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Kohlenbergbaues traten am 23. 8. zu Lohnverhandlungen zusammen. Unter Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums kam eine Vereinbarung über die Lohnregelung in sämtlichen Kohlenbergbaubezirken zustande. Die durchschnittlichen Tariflöhne einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes sind in den beiden Lohnwochen vom 13. bis 20. 8. und vom 20. bis 27. 8. für den Ruhrbergbau auf 4 153 374 Mark bzw. 6 333 895 Mark, für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau auf 3 327 661 bzw. 5 074 684 Mark und für die Kernreviere des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus auf 3 015 212 bzw. 4 598 198 Mark festgesetzt worden. Durch diese Verständigung sind die Differenzen ausgeglichen, die über die Lohnregelung der Woche vom 13. bis 20. 8. bestanden haben.

*

Der Verband der Metallindustriellen Kassels und der benachbarten Industriebezirke gibt bekannt, daß sich die Betriebe der Kasseler Metallindustrie gezwungen sehen, zur Abwehr unberechtigter Lohnforderungen allen Arbeitern und Arbeiterinnen zum 15. September zu kündigen.

Litauen lehnt das Memelstatut ab.

Die litauische Regierung hat, wie der „Ost-Expreß" meldet, auf einer besonderen Konferenz unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Stulginski den Beschluß gefaßt, das vom Botschafterrat ausgearbeitete Statut für das Memelgebiet ohne Abänderungen nicht zu unterzeichnen. Das offiziöse Kownoer „Echo" erklärt, daß in diesem Falle ganz Litauen geschlossen hinter der Regierung stehe und kritisiert in außerordentlich scharfer Weise die Privilegien, die Polen auf Grund dieses Statutes vom Botschafterrat eingeräumt werden sollen.

Frankreichs Wiederaufbaukosten

Professor Cassels Kritik.

Stockholm, 26. August. (W. T. B.)

Zu Frankreichs Forderung, daß die Wiederaufbaukosten seiner zerstörten Provinzen den Vorrang haben müssen, schreibt Professor Cassel heute im „Svenska Dagbladet": Ich will hier nicht erörtern, welchen moralischen Wert Frankreichs Forderung auf Ersatz für die zerstörten Provinzen ursprünglich gehabt haben kann. Das ist deshalb unmöglich, weil Frankreich selbst durch die Art seines Auftretens gegen Deutschland bei der übrigen Welt vollkommen jedes moralische Kapital vergeudet hat. Ein Gläubiger, der nicht selbst alles tut, um die Bezahlung der Schuld zu erleichtern, kann keinen Anspruch auf die Unterstützung oder das Interesse Außenstehender erheben. Frankreichs Politik in diesem Falle hat eher Deutschland direkt verhindert, zu zahlen.

Die Unterstützung mit deutscher Arbeitskraft und deutscher Organisation und deutschem Kapital zum Wiederaufbau der zerstörten Provinzen, welche die natürlichste Lösung der Ersatzfrage gewesen wäre, wurde abgewiesen. Die Zahlung durch Exportwaren, durch deutsche Industrieprodukte ist lange durch besondere Straffälle erschwert worden und gleichzeitig ist Deutschlands Zahlungsbilanz durch einen Deutschland aufgezwungenen Import französischer Luxuswaren verschlechtert worden. Aber nicht genug damit, Frankreich hat nach Kriegsschluß systematisch auf die politische und wirtschaftliche Schwächung Deutschlands hingearbeitet. Zuerst nahm es das Saargebiet, erzwang dann die verhängnisvolle Teilung Oberschlesiens und besetzte schließlich das Deutschland verbliebene wichtigste Kohlenrevier, die Ruhr. Dieser Politik liegt ein offenbares Streben, Deutschlands großindustrielle Stellung zu vernichten, zugrunde. Tagaus, tagein wiederholt Poincaré einförmig bis zur Langeweile, daß ein industrielles Wiederaufblühen Deutschlands eine Gefahr für Frankreich darstelle, die mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Man kann indessen eines Landes wirtschaftliche Blüte nicht hindern, ohne sein Zahlungsvermögen damit zu zerstören. Deutschland ist jetzt dahin gebracht, daß es nicht nur jedes Zahlungsvermögen nach außen verloren hat, sondern sich nicht einmal selbst mehr aufrechterhalten kann. Die Behandlung, der Deutschland nach Kriegsschluß ausgesetzt war, bedeutet im ganzen vollkommen eine Zerstörung Deutschlands als Wirtschaftsorganismus. Eine Zerstörung, die nichts weniger als ehrlich ist, auch wenn sie nicht den Charakter einer Vernichtung von Gebäuden durch Kanonen hatte. Die Vernichtung Deutschlands ist in Wirklichkeit weitgehender, als die Zerstörung Frankreichs jemals gewesen ist.

Bei solcher Lage gibt es keinen Grund, weshalb Frankreichs Forderungen irgend welche Ansprüche auf die Sympathien und die Unterstützung Außenstehender haben sollen. Frankreich hat durch sein Verfahren die Sympathien verwirkt, auf die es einmal Anspruch machen konnte, und wenn es einmal ein Recht auf Schadenersatz von Deutschland besaß, so hat Deutschland nun offensichtlich ein entsprechendes Recht auf Schadenersatz von Frankreich, ein Recht, das allgemein und offen anerkannt werden müßte, wenn die Menschen nicht überall die erbärmliche Neigung hätten, sich vor der Macht zu beugen. Frankreichs Politik hat im übrigen nicht nur Deutschland verwüstet, sondern auch anderen Ländern bedeutenden Schaden zugefügt. Wir Schweden haben unter dieser Politik viel gelitten, und sie verschlechtert unsere Wirtschaftslage fortwährend in sehr bedauerlichem Grade. England sieht seinen Welthandel bedroht und steht vor einem Arbeitslosenproblem von außerordentlich ernster Art. Es gibt keinen Grund, warum diese Vernichtung weniger beachtet werden darf als die im Kriege erfolgte Zerstörung einiger französischer Provinzen. Frankreich hat vermutlich nicht mehr als einige hunderttausend Mann zum Wiederaufbau seiner zerstörten Provinzen verwendet. Aber warum muß England gleichzeitig ein Heer von rund 1½ Millionen Arbeitsloser unterhalten? Augenblicklich ist Englands Arbeitslosenproblem unendlich viel ernster als der noch nicht beendete Wiederaufbau Frankreichs.

Das amerikanische Gutachten.

tresemanns Antwort an Poincaré.

Köln, 27. August. (W. T. B.)

Ein Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung" hatte heute eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Stresemann, in der er den Reichskanzler um Auskunft bat, worauf er seine Einschätzung der amerikanischen Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der bisherigen deutschen Leistungen gegründet habe.

Reichskanzler Dr. Stresemann führte in seiner Erwiderung u. a. folgendes aus: An sich habe ich mir das Schätzungsergebnis des „Institute of Economics" durchaus nicht als endgültig und unzweifelhaft zu eigen gemacht. Das Material, das die deutsche Reichsregierung in Händen hat, gestattet eine noch viel genauere Bezifferung der bisherigen deutschen Leistungen, eine Bezifferung, die sich m. E. vor einem internationalen Sachverständigen-Ausschuß als durchaus einwandfrei nachweisen ließe. Bis jetzt aber ist die Höhe aller Reparationsleistungen immer unserem Konto gutgeschrieben worden, ohne daß die deutsche Reichsregierung darüber auch nur befragt worden wäre. Eine solche Einschätzung mußte einseitig ausfallen und konnte offenbar auch nicht vor größeren Irrtümern bewahrt werden. Was das Institute of Economics anbelangt, das uns und unseren Leistungen nach seiner eigenen von uns in keiner Weise beeinflußten Schätzungen weitaus gerechter wird, so ist zu sagen, daß dieses Institut vor mehreren Jahren von dem in den Vereinigten Staaten sehr bekannten Philantropen und Wirtschaftspolitiker Roberts S. Broopings begründet worden ist, um der freien wissenschaftlichen Erforschung zu dienen.

Die jetzt von dem Institut veröffentlichte Untersuchung der Reparationsfrage ist als erste eine Reihe von Denkschriften über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft herausgegeben worden mit dem von dem Institut verkündeten einzigen Ziel — den wahren Tatbestand gegenwärtiger wirtschaftlicher Probleme zu ermitteln und diesen Tatbestand dem Volke der Vereinigten Staaten auf die einfachste und verständlichste Weise darzulegen.

In der Vorrede des veröffentlichten Werkes, das den Titel „Germanys capacity to pay" führt, wird betont, daß der ganze wissenschaftliche Stab des Instituts sich an der Arbeit beteiligt habe und insbesondere, daß der sogenannte Council, das heißt der wissenschaftliche Beirat für den Inhalt der Untersuchung die Verantwortung übernommen hat. Das Werk ist zwar erst vor kurzem in unsere Hände gelangt, trotzdem bin ich erstaunt, daß der französische Ministerpräsident bis heute über dieses wissenschaftliche Werk und über das Institut, welches es herausgegeben hat, nicht informiert gewesen zu sein scheint."

Schweres Automobilunglück.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

mp. **Rom**, 27. August.

Bei den Probefahrten für den Grand Prix von Monza ereigete sich heute mittag ein schweres Unglück. Ein Fiatwagen mit dem bekannten Rennfahrer Bordino am Steuer schlug in der großen Nordkurve vermutlich infolge Achsenbruchs der Vorderräder um. Bordino und sein Mechaniker gerieten unter den schweren Wagen. Der Mechaniker starb bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen; Bordino trug tiefe Fleischwunden und einen Bruch des linken Handgelenks davon. Nach anderen Meldungen soll auch eine Läsion des Rückenmarks vorliegen. Bordino liegt ebenfalls im Spital.

Dreiklang.

Roman

von

Kurt Münzer.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jetzt umringten den schönen Jüngling die duftenden Frauen, er hörte nichts, drehte den glühenden, armen Kopf, hielt Blumen in den Händen, sah sehnsüchtig hinter den Fenstern den strahlenden blauen Tag, der noch die düstern Hofmauern verklärte. Da entstand eine Gasse. Alle wichen auseinander. Tief unten in der Ferne kam die Prinzessin herauf, furchtbar langsam, schien es Tristan. Er litt unter diesem Schauspiel. Es war unerträglich. Um es zu kürzen, lief er der Mutter entgegen. War sie nicht eine fremde Dame, eine von diesen schönen, lüsternen, heischenden? . . . Aber das war nur ein Augenblick. Schon empfand er die Liebe, Heiligkeit, Hingabe: Mutter. Er sah nur die geliebte, bewunderte. Er vergaß alle. Er beugte sein Knie, er senkte den Kopf auf ihr Kleid, küßte es, hob die Hände, sah hinauf. „Das bist du, Mutter. Ich habe ja nur dich gespielt. Was bin ich? Ich liebe dich."

Tiefe Bewegung ging durch den Raum. Die Wahrheit dieser Szene erschütterte. Die Girard schluchzte laut auf. Und Finkelstein dachte: Ein Photograph.

Magnus Dobritzky bückte sich und hob den Knaben auf. Ihm war, nicht in Kunst umgesetzt, jeder Gefühlsausbruch peinlich. „Haltung," flüsterte er. Die Prinzessin sah müde, zum ersten Mal gealtert aus. Die Hingabe, die Inbrunst der Versenkung, die endlich gelöste Spannung vieler Jahre ließen sie plötzlich erschlaffen. Sie stützte sich auf ihren Sohn. Jemand öffnete ein Fenster, und ein Strom süßer Pariser Frühlingsluft ergoß sich über die Erregten. Die Kaminska drängte sich glühend durch die Menge und umarmte die Prinzessin. Messager kam zornig und stellte einige ältere Herren vor, Kritiker der großen Zeitungen von Paris, Vertreter von auswärtigen. Finkelstein trat von einem Fuß auf den anderen. Für den letzten März hatte er sich die Salle Gaveau gesichert. Tristan Scott würde ein Konzert darin geben, ohne Orchester. Französische Musik. Im Geist las er alle Berichte, die morgen in den Abendblättern der ganzen Welt das neue Klaviergenie priesen. Ein goldener Vogel war ihm da zugeflogen.

Ein Herr rief laut: „Junger Meister, Sie haben den Geist der Musik neu erlöst." Frauen redeten auf Tristan ein, mit zärtlichen Augen, mit verlogenen Worten, er hatte ihr Blut erregt. Der Arm der Mutter lag schwer in dem seinen. Er wünschte sich Nacht, das Fenster seines Zimmers über dem Quai, den heiseren Schrei eines Wasservogels, die Sterne über dem Marsfeld. Er empfand eine Last wie nie zuvor. War es das Leben, das begann? Der Beruf, der erhob? Die Welt, die ihn aufnahm? . . .

Plötzlich dachte er an die stillen, kühlen, feierlichen Säle des Schlosses Bruck, an jene Daseinsform, wo er, von allen durch einen leeren Raum geschieden, mit leichten Schultern an geneigten Nacken vorüberging. Da traf ihn nicht der schwüle Atem dieser drängenden Frauen, da war der Weg frei, sein Blick befahl, da war Gemessenheit und Gelassenheit, Haltung, Zucht. Er sah diese Menschen an. Er spürte, daß sie auf etwas in ihm wirken konnten, was noch schlief. Man konnte ihnen verfallen mit dem, was in einem selbst ungeordnet, triebhaft, ausschweifend und unglücklich war. Aber noch anderes war in ihm: eine Region der Stille, der Abgeklärtheit schon jetzt, des wunderbaren Ausgeglichenseins aller Lebenskräfte. Und auch dort lebte seine Sehnsucht. Sehnsucht und Trieb — er empfand den ersten schlimmen Schmerz dieses Zwiespalts . . . Ja, herrlich war es, beglückend, trunken machend, zu spielen vor Tausenden, einen Saal mit demütiger Menge zu beherrschen, ein totes Instrument zum Leben zu bringen, daß es Wunder und Verzückung war. Aber war der Friede nicht vielleicht im menschenleeren Raum, unter entrückten Dächern, bei einer Frau, deren Liebe nach innen schlug? . . .

Oh, es war Tristan Scotts größter Tag. Er hatte Paris besiegt, alle Frauen waren sein, die Männer nannten ihn Meister, seine Mutter kniete und betete und dankte — und Tristan Scott, ein Fest hinter sich, Rausch zurücklassend, wo er lächelte, Entzücken, indem er spielte, Tristan Scott stand um Mitternacht an seinem ersehnten Fenster über dem Quai. Die laue Luft strich über seinen nackten Hals und die offene Brust und wischte die Blicke der heißen Frauen ab, trug ihm die Schmeicheleien aus den Ohren, wehte den schweren Duft der vollen Säle aus seinem Haar. Er sah die geliebten Sterne über dem Marsfeld, sie umschwärmten die goldene Kuppel des Invalidendoms, unter der Napoleons Gebeine zur Ewigkeit versteinten.

Er dachte an die Worte des alten Dobritzky, als er ihm Gutenacht gesagt. „Tristan," hatte er zärtlich gesprochen, „jetzt werden die Frauen kommen, du stehst draußen, du bist Freiwild. Bewahre dich. Sieh mich an. Alles, was uns begegnet, ist Verführung zur Erschlaffung, Trägheit und Wollust. Laß nie nach. Bleibe ernst. Ich bekenne dir: ich habe nie eine Frau geküßt. Die Musik war meine einzige Ehe."

Sechs Stunden täglich übte Tristan. Er beschloß, es von morgen ab acht Stunden lang zu tun. Unbewußt rettete er sich in die Arbeit. Denn dieser Tag und dieser Abend hatte genügt, den Funken in sein Blut zu werfen . . . Auf seiner Hand brannte der Kuß von Blanche Kaminski. Er legte die Lippen darauf, ihn zu schmecken. Aber er fand nur sich. Wie mußte wohl sein Mund solchen Kuß empfinden? . . . .

Er erschauerte und streckte die Arme in die Luft. Die wilde Abwehr der Keuschheit steilte seinen jungen, reinen Körper, und eine namenlose Schwäche löste seine Knie. Warum habe ich sie fortgewiesen? dachte er und erschrak zugleich vor der furchtbaren Möglichkeit einer ganz nahen Frau.

„Mutter —" Er rettete sich. Er konnte nie eine andere lieben als sie . . . Mutter und Prinzessin. Sein ahnungsloses Herz, seine reinen Gedanken streifte der Schrecken: der einen Frau verfallen und die anderen anbeten . . . Die Prinzessin lieben und die Dirne begehren. Vor der Mutter keine Frauen küssen.

Er beugte sich weit hinaus. Der Strom dünstete stark und faul, er hörte in den Baumwipfeln ein Rieseln und Raunen. Der Weg der Sterne war melodisch, der Schwung der Kuppel eine Cantilene. Er hörte das Andante des Konzerts. Oh, wieviel hatte er noch nicht gewußt! Erst nach diesem Tage konnte er es spielen! Er brauchte Leben, Leben, um tiefer zu dringen, heißer zu empfinden, mehr zu begreifen. Wieviel muß ich leiden, um wirklich Künstler zu werden? Was darf ich mir ersparen, wenn ich der Größte sein will? Ueberall muß ich hindurch, nirgends vorbei. So empfand tief dunkel das Kind. Denn er war noch ein Kind, Kind im Erwachen, im Uebergang von Traum zu Wirklichkeit.

„Geliebte Mutter."

Immer war es sein letzter Taggedanke. Schritte eines späten Wanderers schollen, ein bleiches Gesicht blickte durch das Gitter hinauf. „Fremder Mensch — ach, keiner darf mir fremd bleiben. Wenn ich wissen werde, was der letzte fühlt, werde ich spielen können. Aber ich fürchte mich, zu wissen. Wie schön war es bis jetzt: ich war glücklich. Ist es nun vorbei? Fremder Mensch!"

Der Schritt verklang. Keine Antwort. Wird immer so nur das eigene Herz antworten? Nie der Angerufene? Ist man immer allein unter Vorübergehenden?

Er hob die Hände auf. Kein Stern fiel. Seine Hand blieb leer. Aber sein Herz füllte sich mit der großen Traurigkeit der wissenden Kreatur.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Anzeigen: i. V. Otto Hanke, Berlin. Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin. (Hierzu zwei Beilagen.)

Fassadenkletterer.

Von

Hans Hyan.

Seitdem vor einigen Tagen im Westen Berlins von einem Mitglied dieser Gilde aus einer Tiergartenvilla ein „Point gezogen" worden ist, für den eine Milliarden-Belohnung ausgelobt werden konnte, seitdem ist der „Fassadenkletterer" in aller Munde. . . . Er ist eine Errungenschaft des großen Krieges, der als „Stahlbad" in der deutschen Seele die Kriminalität qualitativ ebenso wie quantitativ verblüffend gemehrt hat. Aber wir haben wenigstens nicht das Verdienst, ihn erfunden zu haben. Amerika, ich glaube sogar Baltimore, ist die Urheimat dieses Spezialisten, der dort „Zweistockmann" genannt wurde.

Du lieber Gott, die Sache ist wirklich nicht wert, daß man soviel Aufhebens davon macht! Wie soll man denn in eine Villa hineinkommen, wo der Portier den Vordereingang bewacht, die Dienstboten am Küchenentree lauern und wo gerade nur die Rückseite des Gebäudes unbehütet und vom Garten her leicht zu erreichen ist. Da muß man an der Wand hinauf, ob man will oder nicht! Und da man zumeist früher Professionist war, so biegt man sich aus einer alten Eisenstange ganz leicht einen Anker, der am Ende eines zwölf Meter langen, dünnen, aber sehr festen Seiles befestigt wird. Und — wupp! — der Anker fliegt ins Zimmer, hängt sich am Fensterbrett oder am Fensterkreuz fest — damit ist die ein wenig unbequeme Leiter fertig! Ich kenne Leute, die daran, die Mauervorsprünge benutzend, besser die Wand hinaufkommen, als der Bewohner der Villa die Treppe. . . . Ja, es gibt „Zweistockleute", die gar keinen Anker, auch kein Seil brauchen, die wirklich mit affenartiger Behendigkeit ihr Ziel erreichen. . . . Das erspart diesen „Professionals" eine Schweizerreise!

Vielleicht haben sich die Fassadenkletterer aus den alten „Flatterfahrern", den Bodendieben entwickelt. Deren Geschäft ist heute, wo kein Mensch seine Wäsche einem ungeschützten Bodenraum mehr anvertraut (denn wer könnte sich noch neue kaufen, außer Herrn Stinnes und seinem Helferich?!) nicht mehr lukrativ. Diese Leute — ich meine die „Flatterer"! — waren sehr geschickte Diebe! Sie konnten alle etwa so gut klettern wie der Dollar. Und die Börse, da ihre Werte notiert wurden, war meist in der Nähe der Pfandkammer, in Berlin O gelegen; wo übrigens nach alter, guter Tradition noch heute ein Teil der Berliner „Sore" (Diebsbeute) verschärft wird. Die Flatterfahrer waren meist aus ihrem Stande ausgeschlossen. Schornsteinfeger (welchen Stand ich damit nicht etwa „anschwärzen" will, was ja Katzen nach Hamburg importieren hieße!). Doch auch ehemalige Artisten findet man vielfach in dieser Sektion der Chawrusse (Diebeszunft).

Denn das sei einmal bemerkt: ein Johlegänger (Kollidieb) wird nie als „Flatterfahrer" den Boden „stoßen". Und der „Flatterer" seinerseits geht ebensowenig als „Paddendrücker" (Taschendieb), wie er sich unter die „Stipper und Diebekens" (Gelegenheitsdiebe) mischen wird. Gelernt ist gelernt! Ein „Abhänger" (der die Aushänge an offenen Geschäften stiehlt) braucht ganz andere Fähigkeiten wie zum Beispiel der „Angler", der mittels eines Angelhakens am langen Bindfaden Wertgegenstände aus den Schaufenstern „zoddelt". Und daß ein „Knacker", der „Bessa Tante" (bestes Einbruchswerkzeug) besitzt, nicht „die Klingelfalle schiebt", d. h. durch Anklingeln an Privatwohnungen die eventuelle Abwesenheit der Bewohner feststellt, um das Quartier dann auszurauben — das ist genau so klar, wie daß ein Picpoket (Juwelendieb) keine „Leichen macht" (Betrunkene ausraubt).

Gegen den Flatterfahrer ist heute besonders deshalb wenig zu machen, weil die meisten Häuser, ehemals so wohl behütet, nur noch „halbe" Portiers haben, weswegen denn die Türen zum Vorder- wie zum Hinteraufgang auch fast immer offen stehen. Und hier zeigen sich neue Gefahren für den Mieter in der sogenannten „Pyromanie" bei einem gottlob nur sehr geringem Teil der werten Mitbürger. Der „Pyromane" sieht es für sein Leben gern brennen! Je größer und lodernder die Feuersbrunst, desto höher schlägt sein Herz! So schleicht er gegen Abend zum Boden hinauf, dessen eisenblechbeschlagene Tür die Dienstmädchen nur zu gerne offen stehen lassen, und in einer Bodenkammer findet sich immer Brennstoff! Ein Streichholz! Ein brennendes Stück Zeitung zwischen die Latten gesteckt — und schon knistert, raucht es, flammt und lodert! Ein Bodenbrand! Ein Feuer, das heute, wo kaum irgend jemand „wertbeständig" versichert ist, die Bewohner der obersten Etagen beinahe immer ruiniert! Die Lehre daraus: passe jedermann auf, daß die **Bodentüren stets und ebenso die Hauseingänge soweit wie möglich, besonders vom Dunkelwerden an, gut verschlossen sind!** Das ist auch die beste Gegenwehr gegen den Bodendieb!

Gegen den Fassadenkletterer kann man sich auch schützen. Einmal durch einen tüchtigen Wachhund, der allerdings selbst gefährdet ist, weil solche Diebe stets so vorgehen, daß sie als gute „Baldowerer" die Gelegenheit genau ausspähen und, wo ein Hund vorhanden ist, diesen vorher durch über den Zaun geworfene Giftbrocken „verbeckern". Man hilft sich, indem man den Hund hinter dem Hause im Zwinger hält. (Die Kette tut es auch, ist aber inhuman.) Den Wächter so dressieren, daß er aus fremder Hand nichts frißt ist sehr schwer. Daß es etwa im Garten Gefundenes überhaupt nicht aufnimmt, das ist nur ganz ausnahmsweise in ein Tier hineinzubringen. Ist aber irgendwo ein Hund vergiftet worden, dann heißt es Tag und Nacht aufpassen! Diesem ersten Streich folgt der zweite, der Einbruch, fast stets unmittelbar.

Es ist aber auch möglich, elektrische, auf starken Druck funktionierende Alarme unter dem Fensterblech anbringen zu lassen. Das ist wohl nicht so billig, aber, wenn der Apparat in Ordnung ist, verhindert er diese Art von Diebstählen mit Sicherheit.

Die neuen Brikettpreise. Das Kohlenamt teilt mit: Infolge der ab gestern eingetretenen Erhöhung der Zechenpreise ist eine entsprechende Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise für Briketts erforderlich geworden. Die Brikettpreise stellen sich mit Wirkung vom 28. d. M. wie folgt: a) Küchen und Oefen je Zentner Briketts ab Lager 2 985 000, frei Keller 3 120 000, b) fuhrenweise Lieferung: Briketts je Zentner ab Lager 2 985 000 und frei Keller 3 100 000.

Die Umstellung der Straßenbahn. Am Donnerstag tritt die Magistratskommission zusammen, um mit den beiden geladenen Sachverständigen, Professor Dr. Giese und Geheimrat Dr. Kemmann über die Verkehrslage der Straßenbahn zu beraten. Die Kommission ist durch die drei Bezirksbürgermeister Scholtz (Charlottenburg), Stritte (Spandau) und Kohl (Köpenick) verstärkt. Der Plan des Magistrats, eine rein städtische Betriebsgesellschaft zu gründen, findet, wie man erwarten durfte, in Stadtverordnetenkreisen lebhaften Widerspruch, da man der Ansicht ist, daß hierdurch allein die Wirtschaftlichkeit der Straßenbahn nicht erhöht werden kann. Außerdem hat es auch Befremden erregt, daß der Magistrat mit der gegenwärtigen Behandlung der Straßenbahnfrage die zuständige Fachdeputation, die Verkehrsdeputation, die den Stein erst ins Rollen gebracht hat, ausschaltet. Wie wir hören, soll bereits am Donnerstag mittag eine neue Sitzung der Verkehrsdeputation stattfinden, in der über die Vorschläge der Magistratskommission wegen des Liniennetzes berichtet werden wird. Zugleich soll sich die Verkehrsdeputation schon wieder mit neuen Anträgen auf Tariferhöhung beschäftigen. Beim 100 000-Mark-Tarif, der zunächst eine Massenflucht der Fahrgäste aus der Straßenbahn verursachte, ist in den letzten Tagen eine gewisse Anpassung eingetreten. Der Verkehr, der auf 300 000 Fahrgäste täglich gesunken war, hat jetzt die 400 000 erreicht und überschritten, was einer Abwanderung von etwa 20 v. H. entspricht.

Keine Feriensitzung. Auf Beschluß des Aeltestenrates der Berliner Stadtverordnetenversammlung findet die auf den 30. d. M. anberaumte Feriensitzung nicht statt. Dagegen werden in der nächsten Woche zwei Sitzungen, am 3. und 6. September, abgehalten werden.

Die Streikabstimmung bei der Reichsbank. Beim Betriebsrat der Reichsbank lagen in den gestrigen Abendstunden über die Streikabstimmung zu Gunsten des entlassenen Betriebsrats Großmann 180 Ergebnisse aus den Provinzanstalten vor. Davon waren 90 v. H. für den Streik. Auch im Berliner Zentralinstitut hat sich eine große Mehrzahl der Angestellten für den Streik erklärt. Mit diesem Abstimmungsergebnis im Rücken will man von neuem durch Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums den Interventionsweg beschreiten.

Verkehrsverbesserung durch den Autobus. Die Nacht-Pferdeomnibusse gehen ein. Dagegen wird von jetzt ab die bisher mit Pferdeomnibussen unterhaltene Nachtverbindung Potsdamer Platz — Bülowstraße—Nollendorfplatz—Wittenbergplatz—Gedächtniskirche—Kurfürstendamm bis Halensee, Ringbahnhof durch Ausdehnung des Fahrplans der Kraftomnibus-Linie „E" um einige Stunden mit Autobussen durchgeführt. Die Wagen verkehren ab Potsdamer Platz von nachts 12 Uhr bis 2.45 Uhr und von Halensee von 12.30 Uhr bis 3.15 Uhr in viertelstündlichen Abständen. Sonntags in beiden Richtungen eine halbe Stunde länger. Von 2.30 ab Halensee fahren die Wagen über Bahnhof Friedrichstraße und Stettiner Bahnhof und bieten eine sehr günstige Fahrverbindung vom Westen zu den Frühzügen. Der Fahrpreis beträgt das Doppelte des Tagesfahrpreises. Die Wagen halten an den Kraftomnibus-Haltestellen.

Wetteraussichten bis Mittwoch mittag: Bis Mittwoch mittag etwas kühler, überwiegend bewölkt mit wiederholten Regenfällen, mit frischen, westlichen Winden.

Der Kunstmarkt auf Goldbasis.

Die Stabilisierung des Antiquitäten-Handels.

Von

Lothar Brieger.

In diesen Tagen, in denen die Möglichkeit einer Goldwährung das hoffnungsvolle oder skeptische allgemeine Gesprächsthema bildet, liegt es dem Kunstfreunde nahe, die mögliche Wirkung einer Goldwährung auf das seinem Herzen naheliegende Gebiet ins Auge zu fassen. Denn zweifellos sind hier die Verhältnisse allmählich sehr kompliziert geworden. An die Stelle der gerade auf dem Kunstgebiete in früheren Zeiten mitunter eher allzu stabilen Nachfrage ist ein fortwährender Wechsel von Ebbe und Flut in der Nachfrage getreten — Ebbe und Flut, deren Mond die Börse ist —, ein Minimum von Ware, ein Maximum von Menschen, die von dem Umsatze dieser Ware leben wollen. Nicht nur, daß aus den kunstwissenschaftlichen Kreisen, denen die Nahrung des Geistes nicht mehr gleichzeitig den Magen zu füllen vermochte, eine Anzahl kennerischer und nichtkennerischer Kräfte sich praktisch dem Kunstmarkte zuwendet, auch aus den kunstinteressierten Laienkreisen hält der Zustrom zu den gebildeten „Berufen" des Buchhändlers und Kunsthändlers noch ständig an. Der Drang zur Berufstätigkeit in der Frauenwelt hat nicht zum mindesten das Seinige dazu getan, den Kunstbetrieb zu verwässern. Der Kunstmarkt und mit ihm der Buchmarkt sind in einer Weise mit Menschen belastet, die hier Fristung ihres Lebens verlangen, die sie selbst in guten, warenreichen, in der Nachfrage regulierten Zeiten unmöglich befriedigen könnten. Möglich, daß es in anderen Berufen und Branchen ähnlich ist, aber vielleicht ist keine andere Branche so subtil, so ganz auf die Persönlichkeit eingestellt und dabei materiell so schwer ertragreich zu gestalten. Soll die Enttäuschung eine ganz schwere werden oder haben wir von der Goldmark eine Gesundung der Verhältnisse zu erwarten, die unseren Kunstmarkt genügend erweitern wird, um der Masse neuer Kräfte die Existenzmöglichkeit zu wahren, Existenzmöglichkeit in einem Sinne, der nicht, wie heute, Zufallsmöglichkeiten bedeutet?

Die Lage des Kaufmanns ist wohl im allgemeinen heute die Lage von Läden, die wenig Ware und wenig Käufer, dafür aber von Tag zu Tag wachsende Spesen sehen. Bis zu einem gewissen, sogar ziemlich weitgehenden Grade dürften im reellen Geschäft schon heute die Ueberschüsse der letzten Kaufhaussen von der rasenden Spesensteigerung knapper Wochen aufgezehrt sein. Im Buch- und Kunsthandel verhält sich alles das noch ganz anders. Er hat die Kaufhausse des sonstigen Geschäfts nur bis zu einem sehr bescheidenen Grad mitgemacht und befindet sich schon seit Monaten im Zustande einer wachsenden Stagnation. Das schwankende Bild, das die Auktionen, über die ja hier von Zeit zu Zeit berichtet wurde, vom Kunstmarkte ergaben, sprach mehr als Worte.

Alle Versuche, aus gegenwärtigen Auktionspreisen durch Vergleichung irgendwelchen Maßstab für Kunstbewertungen und Geschmackswandlungen zu gewinnen, befinden sich von vornherein in einer unglücklichen Lage. Ware internationalen Wertes, soweit sie überhaupt auf den öffentlichen Markt gelangt, pflegt im Preise über die normale internationale Wertung hinauszuschnellen, teils weil die Auslandskonkurrenz auf sie bietet, teils weil der Innenhandel, um derartige Stücke überhaupt zu erlangen, die Auslandskonkurrenz noch überbietet, auch hier und da mit schnellerer weiterer Markentwertung rechnen mag, die das erworbene Stück um so besser macht. Recht anständige Ware ohne internationales Interesse, die die Masse unseres Kunstmarktes besserer Art bildet, bleibt hingegen in der Bewertung geradezu kindlich hinter dem Effektivwert zurück. Ein deutsches Bild kann mit einem französischen nicht konkurrieren, ein kompletter Goethe nicht mit einem kompletten Voltaire. Der Warenbegriff hat auf dem Gebiete des Kunstmarktes bei uns das Geistige der Grundlage mehr betäubt, als wir das früher gewohnt waren.

Das Resultat ist, daß dieser warenschwache Kunstmarkt, der so viele ernähren soll, sich bei uns tatsächlich nur durch Wertunterbietung aufrechterhält. Sein sogenanntes Geschäft besteht seit Jahren nur in Substanzverminderung, er lebt von der Verminderung seiner Substanz. Das macht sich bei ihm allmählich erdrückend fühlbar, da nicht wie bei anderen Branchen die Fabrikation die Läger nachfüllen kann. Auch der andere Kaufmann mag leerere Läden haben, da seine Einnahmen zum Einkauf im alten Maßstabe nicht mehr ausreichen. Beim Kunstmarkt ist das anders. Die meisten der verkauften Stücke sind irgendwie Unika; das Geschäft läßt sich nicht in der normalen kaufmännischen Weise kalkulieren. Es gab Perioden, in denen der Kunst- und Antiquitätenmarkt scharf zwischen guten Kunstwerken unterschied — das waren dem Kunden gegenüber als unverkäuflich bezeichnete Werke, die die bedrohte Substanz retten sollten — und schlechten Werken —, das war die mindere Ware, die der Kunde als gute bezahlen und damit die Führung des Geschäfts sichern sollte. Aber auch diese Tendenz, eine klare Tendenz der Verzweiflung, hat den Kunstmarkt nicht vor der Verarmung zu erretten vermocht, in der er sich heute in Deutschland befindet.

Wird diesen für alle Teile gleich unerfreulichen Verhältnissen durch die Einführung der Goldwährung irgendwie abgeholfen werden? Versuchen wir an der Hand der Friedenspreise zu Vergleichsmöglichkeiten zu gelangen.

Ein gutes Bildnis des Kasseler Tischbein wurde auf der Auktion Gumprecht mit 19 500 M. bezahlt (es wird absichtlich ein Werk einer engeren deutschen Kunst als erste Zahl gewählt). In Papiermark ausgedrückt wären das gegenwärtig etwa 2 Milliarden. Der Frans Hals brachte auf der gleichen Auktion 310 000 M. — die Umrechnung in Papiermilliarden sei dem geneigten Leser überlassen. Gumprecht hatte das Bild seinerzeit durch die glückliche Vermittlung von Bode für 3000 Goldmark gekauft (es war aus England herübergekommen), also für 1½ Milliarden Papiermark. Man frage sich selbst, ob ein derartiger Kauf heute unter den größten Glücksumständen noch möglich wäre, und man wird den ganzen Unterschied zwischen der überströmenden Ueppigkeit des Goldmarktes und der trödelhaften Dürftigkeit des Papiermarktes ermessen. Eine der großen Sensationen der Auktion Oppler 1913, die große Zinnkanne der Hirschberger Tuchmacherinnung, brachte 23 500 M., also ca. 12 Papiermilliarden. Die Museen schalten ganz aus, aber wieviel Privatleute in Deutschland vermögen heute noch derartige Summen für einzelne Stücke anzulegen? Die 5000—6000 Goldmark, die für erstklassige Meißener Stücke gezahlt wurden, sitzen heute nicht so vielen Leuten so leicht in der Tasche, wie früher.

Der langen Rede kurzer Sinn ist einfach der: Die Einführung der Goldmark wird wahrscheinlich, wie auf anderen Gebieten, auch so auf dem des Kunsthandels, mit der notwendigen Verminderung des kaufenden Publikums zeigen, daß der Handel mit viel zu viel Menschen und dabei mit viel zu viel wenig geeigneten Menschen überlastet ist. Ebenso rasch, wie sich die Kunstläden in den Jahren des Zufallsgeschäftes vermehrten, ebenso rasch werden sie sich in Zeiten beginnender Stabilisierung vermindern. Aber auch hier ist von der Goldwährung nur Genesung zu erhoffen, wenn man erst einmal durch den schweren Uebergang hindurch ist. Ein nationalökonomisch und kunstwissenschaftlich ernst zu nehmender Kunstmarkt, der nichts mit Spekulation und Zufall zu tun haben darf, ist ohne die Möglichkeit von Kapitalsbildungen nicht zu denken. Der Kunstmarkt wird zu einem ungesunden Spekulationsgeschäft im Augenblicke, wo er das Moment des Sachwertes absolut in seine Rechnung stellt. Kunstsammeln bedeutet Vermögen opfern. Nur wenn diese gesunde Erkenntnis wieder allgemeiner und überhaupt möglich ist, vermag der Kunstmarkt wieder internationale Geltung zu erlangen.

Drohende Schließung der privaten Krankenanstalten.

46 Billionen für Kohlen.

Gestern abend fand im Elisabeth-Krankenhause in der Lützowstraße eine Sitzung des Verbandes der privaten gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten Groß-Berlins und Brandenburgs statt, die sich mit der finanziellen Lage dieser Anstalten befaßte. Der Vorsitzende Professor Langstein wies in seiner Ansprache darauf hin, daß den privaten Krankenanstalten schon seit Jahren jegliche Mittel fehlen, um ihre Betriebe aufrechtzuerhalten. Die jetzige Lage hat alle Haushaltpläne über den Haufen geworfen, allein die nötigen Beträge für Kohlen **übersteigen 46 Billionen Mark.** Ebenso ist es mit allen anderen Dingen. Das Reichsarbeitsministerium hat zwar dazu beigetragen, daß die Anstalten, nachdem sie selbst einen Wirtschaftsbund zum billigen Bezug aller notwendigen Gegenstände gegründet, einen Kredit zu erträglichen Bedingungen erhielten. Die privaten Anstalten mußten jedoch notgedrungenerweise die Konkurrenz der vom Staat stark unterstützten kommunalen Anstalten dulden, denen es möglich war, weit geringere Pflegesätze zu nehmen, wodurch die privaten Anstalten zum Teil sehr schlecht belegt wurden.

So erhalten in den städtischen Betrieben neben freier Station in der zweiten Hälfte des August die Assistenzärzte rund 66 Millionen, die Schwestern 25 Millionen und die Dienstmädchen in der Woche vom 13.—19. August 8 Millionen M. Gehalt. Die privaten Anstalten können solche Gehälter nicht entfernt zahlen.

Jetzt wo den privaten Anstalten die gleiche Hilfe wie den städtischen gewährt werden sollte, erklärt der Reichsfinanzminister, daß wegen der Finanznot die Vergünstigungen für alle Anstalten wegfallen sollen. Es muß verlangt werden, daß für eine gewisse Uebergangszeit den privaten Anstalten eine Vergünstigung gewährt wird, bis eine Umstellung auf die veränderten Verhältnisse erfolgt ist.

Eine Schließung der Anstalten würde für den Gesundheitszustand der Bevölkerung von großem Nachteil sein. Wenn schon heute der Zustrom zu den Krankenanstalten geringer geworden ist, so kann man aus dieser Tatsache nur schließen, daß die Kosten für die Bevölkerung unerschwinglich geworden sind, nicht aber, daß der Gesundheitszustand ein besserer geworden ist.

Pastor Thiel vom Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenhäuser, erklärt, daß die Anstalten einen Teil ihrer Pflege-

einnahmen verpfänden sollen, um weitere Kredite zu erhalten. Es sprachen noch vom Roten Kreuz Regierungsrat Dr. Grieneisen, Pater Mader vom Katholischen Charitasverbande und Dr. Philippsborn vom Bund der jüdischen Krankenhäuser, der die Kassen in ihrem Bestreben unterstützt wissen will, ihre Einnahmen zu erhöhen, da sie nur auf diese Weise in die Lage versetzt werden, ihren Verpflichtungen gegen die Krankenhäuser nachzukommen. Li.

Weimarer Bauhauswoche.

Bericht für die „Vossische Zeitung".

*** Weimar**, im August.

Dem einführenden Vortrag des Bauhausdirektors Walter Grozius am Eröffnungstage folgten in den nächsten noch zwei weitere zur Ergänzung. Neben die „neue Einheit" von Kunst und Technik, die von Grozius vertretene Grundidee des Bauhauses, stellte der „Formmeister" Wassily Kandinsky noch eine zweite, umfassendere Einheit, die „synthetische Kunst". Für sie gibt es keine Grenze mehr innerhalb der einzelnen Kunst, nicht mehr zwischen den verschiedenen Künsten, und jetzt zuletzt auch nicht mehr zwischen Kunst und Wissenschaft. Durch Analyse ergeben sich auf allen diesen geistigen Schaffensgebieten die gleichen elementaren Grundgesetze. Sie sind der Grundstein der neuen großen, unbegrenzten Synthese. Der Rotterdamer Baumeister J. F. P. Oud deckte die internationale Reichweite der jetzt wieder aufgenommenen Formelemente, des Kubus und der geraden Linie, auf und wies ihre zielbewußte und kraftvolle Anwendung in der „Entwicklung der modernen Baukunst in Holland" nach, die offenbar früher als die deutsche die alten architektonischen Formen überwunden hat.

Als praktische Lösungsversuche neben diesen wissenschaftlich-theoretischen Ausführungen wurden in einer Anzahl rein künstlerischer Veranstaltungen die neuen Kunsttheorien zum Teil zu verwirklichen versucht. Die Wiederholung der Stuttgarter Uraufführung von Oscar Schlemmers „Triadischem Ballett", teilweise in der damaligen Besetzung, war sehr interessant und zeigte, daß die neuere, strenge Kunstrichtung dem Humor durchaus nicht entfremdet ist. Für weitere Entwicklungsmöglichkeiten der vereinfachten Tanzgestaltung in starrem Kostüm scheinen sich indessen große Aussichten danach nicht zu bieten. Eine größere Zukunft wird wohl auch kaum das „Mechanische Kabarett" haben — der hier lebendig gewordene Kubismus im Reflektor, mechanischen Ballett und in Schlemmers „figuralem Kabinett" spiegeln in grotesk-komischen Gebilden die noch im Werden befindlichen neuen Kunstformen wieder. Ihre Weiterentwicklung wird auch sie überwinden. Der Wechsel ist das Schicksal unserer Zeit. Bleibendes wird sich ihr nur langsam und schwer entringen. Darum aber ist auch die neue Kunst berechtigt und verdient vollste Anerkennung. Als getreues Spiegelbild unserer von umwälzenden Erschütterungen zerrütteten Gegenwart strebt sie mit chaotisch einander durchkreuzenden Kräften gleichfalls nach Vernichtung überkommener, erstarrter Formen und versucht durch Neuschöpfungen in lebendiger, inhaltsreicher Gestalt den Sinn unseres Lebens zu erfassen. Zu Ueberschätzungen aber dürfen alle, Schaffende und Genießende, sich nicht verleiten lassen. Das Ziel liegt in weiter Ferne. Noch nicht einmal klar erkennbar ist es.

Diese Erkenntnisse wurden von neuem durch die gezeigten Versuche auf dem Gebiete der bildenden Künste bestätigt. Vertieft wurde dies Gefühl der Schicksalsgleichheit noch durch die musikalischen Darbietungen, mit denen die Bauhaus-Woche mit Recht noch bereichert wurde. Trotz anderer Ausdrucksmittel ist die moderne Musik in ihrem Suchen nach neuen Ausdrucksformen dem Streben der neuen bildenden Kunst verwandt. In zwei Konzerten brachte Hermann Scherchen (Frankfurt a. M.) einige der hauptsächlichsten modernen Komponisten zu Gehör. Die Wiederholung der Frankfurter Erstaufführung der „Geschichte vom Soldaten" von Strawinsky mit den Frankfurter Künstlern, K. Ebert (Berlin) als Vorleser und Mitgliedern der Weimarer Staatskapelle hinterließ einen tiefen Eindruck, der in der Hauptsache dem Gesamtwerk galt. Kreneks „Concerto grosso" wirkte hauptsächlich durch seinen rhythmisch reichen Aufbau. Die „Marienlieder" Paul Hindemiths waren prägnante Beispiele der freiesten atonalen Stimmführung. Weniger modern dagegen waren die von Egon Petri (Berlin) glänzend gespielten sechs Klavierstücke von Ferruccio Busoni. Vier davon kamen hierbei zur Uraufführung. Der große Beifall für diese Klavierwerke konnte sich an den anwesenden Komponisten wenden.

Die Gewinne des Obsthandels.

Eine Entgegnung des Reichsverkehrsministeriums.

Zu der von Händlerseite gemachten Angabe, daß an der Verteuerung des Obstes die Frachttarife schuld seien, sendet uns das Reichsverkehrsministerium folgende Berechnung:

Die Fracht für Obst von Breslau nach Berlin beträgt 11 000 bis 14 000 Mark für das Pfund, je nach Ausnutzung des Ladegewichts des Wagens. Die Preise für Obst im Berliner Straßen- und Kleinhandel waren am 22. August

Johannisbeeren	70 000 M.,
Stachelbeeren	80 000 „
Kirschen	80—100 000 „
Birnen	100—120 000 „
Reineklauden	185 000 „

also für gewöhnliches Obst durchschnittlich 100 000 M. für das Pfund. Wenn, wie in der Zuschrift angegeben war, der Großhandelspreis in Breslau 26 000 M. beträgt und die Fracht von Breslau nach Berlin etwa 14 000 M. ausmacht, dann stellt also der Restbetrag von 60 000 M. den Gewinn des Zwischen- bzw. Kleinhändlers dar. Die Annahme, daß die gewaltige Steigerung der Händlerobstpreise durch die Erhöhung der Fracht verursacht werde, ist nicht zutreffend. Bei einem Durchschnittspreis des Obstes im Berliner Straßen- und Kleinhandel von 100 000 M. für das Pfund beträgt die Fracht auf nahe Entfernungen, wie sie für Berlin großenteils in Frage kommen, nur einen geringen Bruchteil, z. B. auf 50 Kilometer nur 3—5 v. H. und erst auf sehr große Entfernungen 10—20 v. H. des Preises.

Die Not der mitteldeutschen Presse. Die im Verein deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland, organisierten Zeitungsherausgeber traten gestern auf der Wartburg zu einer Hauptversammlung zusammen. Das Ergebnis der von Herrn v. Zweck-Bernburg geleiteten langen und ernsten Beratungen war überaus entmutigend. Es wurde festgestellt, daß Kapitalkraft und Betriebsmittel der Zeitungsunternehmungen nicht ausreichen, um die eingetretenen und bestimmt noch eintretenden Belastungen an Löhnen und an Papierpreisen, die bei rücksichtslosen Zahlungsbedingungen in Goldmark zu entrichten sind, auch nur die allernächste Zeit hindurch zu tragen. Die Zeitungen sind sich ihrer Verantwortung der Nation und der Wirtschaft gegenüber bewußt und werden nur im äußersten Notfalle zu Betriebsstilllegungen schreiten, die aber unmittelbar bevorstehen, wenn nicht eine Erleichterung der bezeichneten Lasten eintritt und auch die Leserschaft in vollem Maße ihr Verständnis für die Notwendigkeit der Erhaltung einer selbständigen Presse bei den bevorstehenden starken Preissteigerungen für Abonnement und Anzeigen beweist. An den Reichsarbeitsminister und die zuständigen Demobilmachungskommissare wird das Ersuchen gerichtet, die für die Stilllegung der Betriebe vorgesehenen vier Wochen Sperrfrist für die Zeitungen aufzuheben. Von dem Reichsfinanzminister wird erwartet, daß er mit der Organisation der Zeitungsverleger einen Weg findet, um die Beschaffung des notwendigen Zeitungspapiers noch zu ermöglichen.

Die in Breslau tagende Hauptversammlung der wirtschaftlichen Vereinigung schlesischer Verleger beschloß einstimmig, ihre Buchproduktion infolge der katastrophalen Wirtschaftslage bis auf weiteres einzustellen.

Verbot des bürgerlichen Ordnungsdienstes in Dresden. Das Dresdener Polizeipräsidium teilt, wie uns gedrahtet wird, mit, daß der bürgerliche Ordnungsdienst in Dresden gemäß § 2 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 in Verbindung mit Art. 124 der Reichsverfassung aufgelöst wird. Der bürgerliche Ordnungsdienst hat zwar seine Satzungen ganz genau denen des proletarischen Selbstschutzes nachgebildet, jedoch dürfte das Verbot des Dresdener Polizeipräsidenten darauf zurückzuführen sein, daß man bei Mitgliedern des bürgerlichen Ordnungsdienstes gelegentlich des Antifascistensonntags Waffenfunde gemacht hat.

Die Entscheidung des Wohlfahrtsministers. Wie wir in Nr. 403 der „Vossischen Zeitung" berichtet haben, hat der Minister für Volkswohlfahrt, der die Einigungsverhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Krankenkassen und der Aerzte über das zukünftige Aerztehonorar geleitet hatte, die Entscheidung über die Höhe desselben für gestern sich vorbehalten, da beide Parteien zu einer Einigung nicht gelangen konnten. Während ursprünglich die Aerzte neben dem Friedenssatz der Gebührenordnung, multipliziert mit dem jeweiligen Reichsteuerungsindex, noch eine besondere Entschädigung für Berufsunkosten verlangten, verzichteten sie im Laufe der Verhandlungen darauf und erklärten, sich mit dem Friedenssatz, multipliziert mit dem Reichsindex, begnügen zu wollen, was aber die Krankenkassen nicht zugestanden. Daraufhin hatte der Wohlfahrtsminister entschieden, daß 80 v. H. des Friedenssatzes, multipliziert mit dem allwöchentlichen Reichs-Teuerungsindex, das Aerztehonorar betragen solle. Wie wir hören, wird am Sonntag der Beirat des Verbandes der Aerzte Deutschlands in Leipzig zusammentreten, um zu dieser Entscheidung des Wohlfahrtsministers Stellung zu nehmen.

Frauenmord in Berlin N.

Drei Personen vorläufig festgenommen.

Gestern mittag wurde im Hause Fürstenberger Straße 10 am Arkonaplatz die 66 Jahre alte, aus Culm gebürtige Händlersfrau Hedwig Bock, geb. Pilinski, ermordet aufgefunden. Die Ermordete betrieb in dem Hause im Erdgeschoß seit einem Jahr ein Trödelgeschäft. Die Frau soll früher in Charlottenburg in besseren Verhältnissen gelebt und eine größere Wohnung gehabt haben. Jetzt hauste sie in einem einfenstrigen Zimmer neben dem Laden. Frau Bock hatte einen Raum als Schlafstelle an einen 26 Jahre alten Hermann Sadetzki, der früher in Schlächtereien arbeitete und jetzt stellungslos war, vermietet. Dieser hauste mit der 37 Jahre alten Franziska Chinelowska, die Frau Bock bei ihren Geschäften Handlangerdienste leistete, zusammen. In der letzten Zeit kam häufig der ebenfalls arbeitslose Bruder des Hermann Sadetzki zu Besuch. Dieser kam aber nur am Tage und schlief nachts anderswo.

Gestern mittag gegen 12½ Uhr sahen mehrere Leute die Chinelowska mit verstörter Miene vor der Tür stehen. Die Jalousie der Ladentür war halb herabgelassen. Auf Befragen erklärte das Mädchen, daß es von seinem Geliebten Hermann Sadetzki geschlagen worden sei. Man schöpfte Verdacht, und der Bäckermeister Zimmermann aus der Fürstenberger Straße 9 ging in den Laden hinein. Er fand Frau Bock in ihrem Bette halb angekleidet tot liegen. Revier- und Kriminalpolizei wurden benachrichtigt, und alsbald erschien die Mordkommission und der Gerichtsarzt Prof. Dr. Strauch. Er stellte bei der Besichtigung der Leiche deutliche Würgemale an der linken Halsseite, mehrere Verletzungen an der linken Stirnseite und eine Verletzung am Knie fest, die anscheinend von einem Schlage herrührte. Die Frau ist nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ohne Zweifel erwürgt worden. Ob etwas geraubt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Tod ist nach dem Leichenbefund wahrscheinlich in der Nacht zum Montag, vielleicht aber auch schon früher eingetreten. Die Brüder Sadetzki und Franziska Chinelowska machten sich dadurch verdächtig, daß sie sich beim Erscheinen der Polizei eilig zu entfernen suchten. Sie wurden aber festgehalten und, obwohl sie jede Beteiligung an dem Verbrechen leugneten, unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen. Die Mordkommission nahm alle erforderlichen Ermittelungen zu Vernehmungen der Hausgenossen auf. Alle diejenigen, die über das Leben der Ermordeten, ihren Verkehr und letzten Aufenthalt, oder über die beiden Brüder Sadetzki und die Geliebte des Hermann irgendetwas mitteilen können, oder die vielleicht in der Nacht zum Montag in dem Hause oder seiner Umgebung etwas Verdächtiges wahrgenommen haben, werden ersucht, sich unverzüglich im Zimmer 87/88 des Polizeipräsidiums, Hausanruf 115 und 407, zu melden. Zur Aufklärung wird für Mitteilungen aus dem Publikum eine Belohnung ausgeschrieben werden.

Messerstecherei unter Russen. Zwei Russen, die an der Neuen Schönhauser Straße 10 gestern mittag gegen 1 Uhr von der Elektrischen gestiegen waren, gerieten in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine ein Messer zog und dem anderen den Leib aufschlitzte. Hierauf ging er in der größten Gemütsruhe die Mulackstraße entlang. Passanten, die ihn verfolgten, schlugen den Messerhelden zu Boden, verprügelten ihn und übergaben ihn der Polizei, von der er seiner Verletzungen wegen in die Charité übergeführt wurde. Sein Name konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verletzte heißt Seiben und ist 24 Jahre alt.

Beim Baden in der Ostsee ertrunken. Am gleichen Tage sind, wie uns gedrahtet wird, infolge starken Seegangs im Ostseebad Rewahl der Kunstmaler Prof. Probst-Breslau und der Kaufmann Ringel-Stettin ertrunken, in Stolpmünde, vor den Augen seiner Schüler und seiner Mutter, der Lehrer Teitke-Alt-Kolziglow und der Kaufmann W. Born-Breslau, in Kolberg die Schülerin Strelow.

Ueber Argentinien spricht heute abend 8 Uhr Leo Miran im Katholischen Gesellenhaus, Wilhelmstr. 122.

Familien-Nachrichten

Ueber die in der Vossischen Zeitung veröffentlichten Familien-Nachrichten wird nach Möglichkeit im redaktionellen Teil der B. Z. am Mittag berichtet.

Die Verlobung ihrer Kinder **Gerda** und **Erwin** beehren sich anzuzeigen

Adolf Russ und Frau Ida, geb. Blumenreich. Berlin NW 23, Flotowstr. 7.

Wilhelm Adler und Frau Helene, geb. Warwar. Berlin W 30, Schwäbische Str. 24.

Gerda Russ,
Dr. med. Erwin Adler,
Verlobte.

August 1923. Empfang: 2. September 1923.

GERALDINE STEPHANY
DAVID LITWIN
Verlobte
Berlin, im August 1923.

Die Verlobung unserer Tochter Vally mit Herrn Serge Lévy-Salkover beehren wir uns anzuzeigen.

Ignatz Zabludowski, und Frau Anna, geb. Weissbrem.
Charlottenburg, Droysenstr. 17.

Die Verlobung meines Sohnes Serge mit Fräulein Vally Zabludowski beehre ich mich anzuzeigen.

Helene Salkover, geb. Antik,
Berlin, Kurfürstendamm Nr. 261.

Vally Zabludowski
Serge Lévy-Salkover.
August 1923.

Heute vormittag entschlief sanft meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Rosa Jacobi,
geb. Engel,

im 53. Lebensjahre.

Gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Willy Jacobi, Veterinär-Rat,
Käthe Jacobi,
Dr. Paul Jacobi, Gerichtsassessor.

Berlin, den 25. August 1923,
Werftstraße 8.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1 Uhr in Weißensee, Neue Halle, statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mietgesuche

Gutzahlender Mieter sucht möbl. Wohng evnt. Zimmer. Stpl. 10236

Wohnungstausch Breslau—Berlin. 5 Z., hpt., Hohenzollernplatz, el. Licht, Offg., geg. 4—5 Z. Berl. W., Stadtbhf. Ephraim, Krausnickstr. 17.

Geg. Ueberlass. eines **möbl. Zimmers** in bess. Hause kann stimmbegabte Dame kostenlos gründliche Ausbildung im Gesang erhalten. Off. u. 5696 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Vermietungen

Wohnungsnachweis Bernstein, Aschaffenburg.Str.16. Kf.6593

Vermischte Anzeigen

56 Herren-Zimmer eleganteste Ausführungen, auch für Konferenzzimmer geeignet **preiswert!** **Moritz Hirschowitz** „Südosten" Skalitzerstr. 25 Hochbahn Kottbuser Tor!

Pianos Flügel kauft Pianomagaz., Barbarossaplatz 2. Nollendorf 5397.

Pianos, Flügel zu allerhöchsten Tagespreisen kauft Pianomagazin, Charlottenbg., Wallstraße 40. Wilh. 7555.

Jagd- und Wirtschaftswagen, Halbverdecks usw. in bester Ausführung empfiehlt und tauscht alte reparaturbedürftige ein **Friedr. Haigold,** Wagenfabrik, Guben N.-L.

Getr. Garderobe aller Art kauft zu höchsten Preisen **Durchforth,** Neue Königstr. 79. Tel. Alex. 933.

Motorräder modern, möglichst mit Gängen, kauft **Hugo Schroeder** Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 152.

Rhein-Ruhr-Abgabe von Kraftfahrzeugen.

Nach dem Gesetz über die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe aus Anlaß der Ruhrbesetzung haben diejenigen Personen, die am 15. August 1923 ein Kraftfahrzeug im Eigenbesitze haben, das am 1. August 1923 der Kraftfahrzeugsteuer unterlag, eine einmalige außerordentliche Abgabe zu entrichten:

Diese beträgt (in Millionen Mark und Steuer-Pferdestärken):

I. Für Personenkrafträder bis 1,5 Pferdestärken 60, bis 3 PS 90, bis 3,5 PS 120, bis 4 PS 165, und über 4 PS 210.

II. Für Personenkraftwagen bis 1 Pferdestärke 60, bis 2 Pferdestärken 120, bis 3 PS 180, bis 4 PS 240, bis 5 PS 300, bis 6 PS 360, bis 7 PS 480, bis 8 PS 600, bis 9 PS 720, bis 10 PS 840, bis 11 PS 1020, bis 12 PS 1200, bis 13 PS 1380, bis 14 PS 1560, bis 15 PS 1800, für jede weitere Pferdestärke 240 Millionen Mark mehr.

III. Für Kraftomnibusse, bei einem Eigengewicht des betriebsfertigen Kraftfahrzeuges bis 500 kg 180, bis 1000 kg 360, bis 1500 kg 540, bis 2000 kg 720, bis 2500 kg 840, bis 3000 kg 960, bis 3500 kg 1080, bis 4000 kg 1140, über 4000 kg 1200 Millionen Mark.

Der Abgabe unterliegen nicht Kraftwagen und Kraftomnibusse, sofern sie ausschließlich der Ausübung des öffentlichen Fuhrhaltergewerbes dienen, z. B. Kraftdroschken, Omnibusse, der dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsunternehmungen, ferner nicht Lastkraftwagen, Lastkrafträder, Zugmaschinen, Feuerwehr und Krankenfahrzeuge. Auch sind Reich, Länder und Gemeinden von der Abgabe befreit.

Die Abgabe ist unaufgefordert bis zum 5. September 1923 an die Zweigstelle der Finanzkasse des Finanzamts Börse, Hegelplatz 2, unter Vorlegung der Steuerkarte und Zulassungsbescheinigung abzuführen. Der Betrag kann auch im Girowege, durch Scheck, Zahlkarte auf das Finanzamt Börse Nr. 14 695 oder Postanweisung überwiesen werden. Bei Ueberweisung der Abgabe ist außer der genauen Angabe der Adresse des Eigenbesitzers des Fahrzeuges das polizeiliche Kennzeichen I A...... anzugeben, bei Banküberweisungen empfiehlt sich noch eine besondere Anzeige an das Finanzamt.

Wird die Abgabe nicht rechtzeitig gezahlt, so verlieren die in den Händen der Abgabepflichtigen befindlichen Steuerkarten mit dem Beginne des 6. September ihre Wirksamkeit. Alsdann ist die Kraftfahrzeugsteuer nochmals zu entrichten, und zwar gelten für ihre Höhe die zur Zeit der neuen Zahlung maßgebenden Zuschläge. Außerdem wird bei verspäteter Zahlung für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Monat ein Zuschlag von 400 vom Hundert der rückständigen Abgabe erhoben.

Berlin, den 24. August 1923.

Finanzamt Börse (für Stempelsteuer).

Hamburger Handels-Bank Kommanditgesellschaft auf Aktien HAMBURG.

Die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Hamburger Handels-Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Hamburg, vom 23. August 1923, hat beschlossen, das Kommanditkapital der Gesellschaft von Mark 600 000 000.— um Mark 1 000 000 000.— auf Mark 1 600 000 000.— zu erhöhen. Die neuen Stammaktien lauten auf den Inhaber und sind ab 1. Juli 1923 dividendenberechtigt.

Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen worden.

Die neuen Aktien sind an ein Konsortium unter Führung des Bankhauses Carlo Z. Thomsen, Hamburg, begeben worden mit der Verpflichtung, den alten Aktionären von den neuen Aktien so viel zum Bezuge in der Weise anzubieten, daß auf je nom. Mark 2000.— alte Aktien nom. Mark 1000.— junge Aktien zum Kurse von 33 000 % zuzüglich Schlußscheinstempel und Bezugsrechtsteuer gegen Barzahlung bezogen werden können.

Vorbehaltlich der Eintragung des Kapitalerhöhungsbeschlusses in das Handelsregister fordern wir die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Verlustes in der Zeit vom 27. August bis 16. September 1923 einschließlich zu erfolgen.

Das Bezugsrecht kann ausgeübt werden:

- in **Hamburg:** bei der Hamburger Handels-Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
- in **Berlin:** bei deren Niederlassung, Unter den Linden 22/23,
- in **Hannover:** bei deren Zweigniederlassung, Prinzenstraße 20,
- in **Flensburg:** bei deren Zweigniederlassung,
- in **Stade:** bei deren Zweigniederlassung,
- in **Frankfurt a. M.:** bei dem Bankhause J. L. Finck,
- in **Lübeck:** bei dem Bankhause Louis Wolff C.-G.,
- in **Harburg:** bei der Hannoverschen Spar- und Leihbank A.-G. und deren sämtlichen Niederlassungen,

während der üblichen Geschäftsstunden.

Die Geltendmachung des Bezugsrechtes erfolgt provisionsfrei, sofern die alten Aktien nach der Nummernfolge geordnet ohne Dividendenscheine am Schalter eingereicht werden. Erfolgt die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz, so werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt wird, werden abgestempelt zurückgegeben.

Bei Geltendmachung des Bezugsrechtes ist die Vollzahlung für jede neue Aktie nebst Schlußnotenstempel und Bezugsrechtssteuer bei einer der obengenannten Stellen zu leisten.

Die Vermittlung von An- und Verkäufen von Bezugsrechten übernehmen die Anmeldestellen

Hamburg, den 27. August 1923.

Hamburger Handels-Bank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Grünauer Herbstregatta.

Ruderklub am Wannsee fünffacher Sieger.

Die am Sonntag vor den Tribünen des Berliner Regatta-Vereins ausgefahrenen Regatten erfreuten sich besten Wetters, aber nur mäßigen Besuchs. Die Rennen gaben dem Ruderklub am Wannsee Gelegenheit, eine große Ueberlegenheit zu zeigen. Mit fünf Siegen und mehreren guten zweiten Plätzen hatten sie eine Erfolgsserie, wie sie in diesem Jahre nur die hier fehlenden Sport-Borussen bisher verzeichneten. Die Rennbootsenioren des R. a. W. erwiesen sich als recht achtbare Skuller, sie belegten im Einer beide ersten Plätze und trugen gemeinsam im Doppelzweier einen überlegenen Sieg davon. Auch im Riemenzweier machten es die Wannsee-Leute dem Hellas als Sieger nicht leicht. Der Hellas hatte neben seiner guten Zusammenarbeit seinen Sieg in dieser schwierigsten aller Bootsgattungen vor allem seinem vorzüglichen Steuern zu danken. Die Siege des R. a. W. in beiden Jungmann-Vierern und im Jungmann-Achter lassen erkennen, daß der Klub über einen tüchtigen Nachwuchs verfügt. Im leichten Vierer brachte Brandenburgia einen schnellen Vierer an den Start, der sein Rennen überlegen gewann.

In den Gigrennen wurde verhältnismäßig Gutes geleistet. Im Jungmanngig-Vierer landete die Ruderriege der Berliner Turnerschaft einen wohlverdienten Sieg. Den Jungmanngig-Doppelvierer gewann ziemlich überlegen Berliner Arkona. In den Gigrennen zeigten auch die Berliner Teutonen, daß ihr Nachwuchs über gutes Können verfügt, doch langte es nur zu guten zweiten Plätzen. Die Leistungen im Rennriemenboot entsprachen, die Sieger nicht ausgeschlossen, auf der ganzen Linie nicht den gehegten Erwartungen, wie die erruderten Zeiten beweisen. — Die Ergebnisse der Rennen sind:

Jungmann-Gig-Vierer: 1. Rud.-Riege d. Berl. Turnerschaft (O. Putzbach, E. Köbernick, Br. Müller III, R. Jüterbock II, St.: P. Jüterbock I) 8.33; 2. Berl. R.-C. Teutonia 8.35; 3. R.-C. Nordstern Berlin-Tegel 8.40⅘. — Jungmann-Gig-Doppelvierer: 1. R.-V. Arkona-Berlin (F. Rau, E. Pietscher, R. Kaltenbach, W. Hentschel, St.: R. Kuntzschmann) 8.14; 2. Berl. R.-V. Markomannia 8.16⅗; 3. Berl. R.-C. Teutonia 8.16⅘. — Erster Jungmann-Vierer: 1. R.-K. am Wannsee (W. Böttcher, F. Höfermann, O. Schlitter, W. Kühne, St.: K. Hornig) 8.05; 2. Berl. R.-K. Brandenburgia 8.17⅘; 3. Berl. R.-C. Germania 8.21. — Jungmann-Einer: 1. R.-K. am Wannsee (W. Parlow) 8.34; 2. R.-K. am Wannsee 8.45; 3. R.-G. Wiking, Berlin, 8.56⅘. — Zweiter Jungmann-Vierer: 1. R.-K. am Wannsee (W. Buchholz, H. Dittmann, E. Held, W. Piepenhagen, St.: G. Franke) 8.27; 2. Berl. R.-C. Favorite 8.48⅘; 3. Berl. R.-C. Germania 8.59⅘. — Leichter Jungmann-Vierer: 1. Berl. R.-K. Brandenburgia (W. Steinmann, O. Küchmann, F. Bierlich, F. Weitzel, St.: F. Sentz) 8.07; 2. R.-K. am Wannsee 8.15⅘; 3. Berl. R.-C. Favorite 8.24. — Zweier ohne Steuermann: 1. Berl. R.-K. Hellas (K. Möschter, A. Lange) 8.20; 2. R.-K. am Wannsee 8.25⅗. — Doppelzweier: 1. R.-K. am Wannsee (F. Graab, W. Prietsch) 7.47; 2. R.-C. Havel, Brandenburg a. H. 7.50⅘; 3. R.-G. Wiking, Berlin, 8.02. — Jungmann-Achter: 1. R.-K. am Wannsee (W. Böttcher, H. Dittmann, E. Held, F. Höfermann, W. Buchholz, W. Piepenhagen, O. Schatter, W. Kühne, St.: K. Hornig) 7.05; 2. R.-G. Wiking, Berlin, 7.07⅕; 3. Berl. R.-K. Brandenburgia 7.14; 4. Berl. R.-C. Favorite.

Trabrennen zu Ruhleben, 26. August. Glücksstern-Rennen (120 Mill. 2400 Meter): 1. St. Tannenbergs Dabendorferin (Lichtenfeld) 2. Flieger I, 3. Xenie. Tot.: 14, Pl. 12, 20, 17. Ferner: Alpenfex, Exzellenz, Deborah W., Archo. 6—6 Lg. — Fritz-Medium-Preis (96 Mill. 1400 Meter): 1. G. Kucklicks Fels (L. Weiß), 2. Hetti, 3. Lindenhofer. Tot.: 25, Pl. 15, 18, 25. Ferner: Coeur Maid, Peralta, Inge, Clauda, Ludwig R. Sieg leicht, 5—4 Lg. — Raute-Preis (96 Mill. 2200 Meter): 1. P. Klees Sybill (Bes.), . Figaro III, 3. Bella Dawson. Tot.: 400, Pl. 47, 16, 38. Ferner: Flieger, Narzisse II, Ypsilanti, Alda, Jeffries jr., Angriff, Willkür, Kriegsminister, Cypresse II, Allertony, Mädel, Bobby. 3—½ Lg. — Großer Preis von Ruhleben (500 Mill. 1600 Meter): I. Stechen: 1. Gest. Lindenhofs Johannes (Kaupper jr.), 2. Allenstein, 3. Feuerwehr. Tot.: 16, Pl. 12, 14, 13. Ferner: Filmdiva, Peter I, Palmetto Watts (o. W.), Monarchist, Fasner Woodline. 3—6 Lg. — II. Stechen: 1. Johannes, 2. Feuerwehr, 3. Fasner Woodline. Tot.: 14, Pl. 12, 12, 13. Ferner: Filmdiva, Peter I, Allenstein, Monarchist. 15—4 Lg. — Resultat: 1. Johannes, 2. Feuerwehr, 3. Allenstein, 4. Fasner Woodline, 5. Monarchist. — Meum-Rennen (120 Mill. 1600 Meter): 1. W. Brandts Prinzeß Bertha (F. Schmidt), 2. Petz, 3. Precious Watts. Tot.: 16, Pl. 12, 15, 26. Ferner: Linsco, Lockung, Korona, Mc. Kinney, Katharina Silk, Crassus, Prinzeß Pia. 4—2 Lg. — Morgenwind-Preis (96 Mill. 2200 Meter): 1. Gest. Lindenhofs Lu Watts (Kaupper jr.), 2. Lump, 3. Johanniskäfer. Tot.: 40, Pl. 13, 12, 12. Ferner. Jimiene, Letzer Mohikaner, Ypperberg, Elsa B., Ninon I, Harlekin, Maikönigin I, Lustiger Bruder, Frieda Bingen. ½—6 Lg. — Young-Axtell-Rennen (96 Mill. 2400 Meter): 1. Gest. Starpels Baron Axworthy (Lichtenfeld), 2. Amazonka, 3. Della. Tot.: 44, Pl. 14, 12, 33. Ferner: Tafna, Koronna, Pechfackel, Fasner J., Nachtfalter. 1—¾ Lg. — Freund-Fritz-Preis (180 Mill. 2000 Meter): 1. Gest. Damsbrücks Bärbel (Großmann), 2. Paul B., 3. Droszlan. Tot.: 52, Pl. 19, 19, 32. Ferner: Erbschaft (als 1. disqu., 80 pCt. der Sieg- und Platzw. zur.), Matador I, Axworthy J., Jallus, Fiskus, Frühauf, Picque, Anton, Nora O'Nel, Marschall Hindenburg, Bergfried, Wedrigen. Hals—½ Lg.

Berliner Golfwoche.

Von den Spielen des Sonntags war das wichtigste die Entscheidung im Lettré-Pokal, die zwischen Hans Samek und W. Gerb, den beiden bekannten Spielern, über 36 Löcher zum Austrag kam. Das Spiel entwickelte sich von vornherein zu Gunsten Gerbs, der an der ersten Wende 3 auf stand und auf dem 18. Grün mit 4 auf am Vormittag abschloß. Bei der Fortsetzung des Spiels am Nachmittag spielten anfangs beide nicht gut. Gerb kam im Verlauf des Spieles bis zu 6 auf, die sein Gegner jedoch wieder auf 4 reduzierte, mit denen die Wende begann. Samek schlug beim ersten Loch nach der Wende in den Bunker. Gerb kam mit einem Eisenschlag auf Grün, machte das Loch in einer Drei und führte damit wieder mit 5 auf. Die drei nächsten Löcher wurden halbiert, so daß das Spiel auch beim Abschlag zum 32. Grün Dormy 5 stand. Beide Spieler machten einen ausgezeichneten Treibschlag, bei dem Samek etwas weiter lag, doch glückte es Gerb, mit dem Mashie seinen Ball auf 120 Meter tot an die Fahne zu legen, während Samek in einen Bunker geriet und das Spiel damit 5 auf und 4 zu spielen verloren hatte.

Im Spiel um den Großen Damenpreis zeigte die ungarische Meisterin Frau von Szlavy-Budapest sich weit überlegen, sie spielte ihre vier Halbrunden in 41:42:42:41 mit seltener Gleichmäßigkeit und dem Gesamtskore von 166. Frau Samek erhielt mit 180 den zweiten Platz, während Frau Gerb 197, Frau Dr. Solbig 205 zu verzeichnen hatten und Frau Hönig nach 96 in der ersten Runde aufgab.

Rennen zu Baden-Baden, 26. August. Preis vom Rhein (7000 M. 1800 Meter): 1. R. Haniels Träumer (Basch), 2. Auslese (O. Schmidt), 3. Nalog (Grabsch). Tot.: 16. Kampf, Kopf—5 Lg. — Chamant-Rennen (12 000 M. 1200 Meter): 1. Gest. Harzburgs Blaue Grotte (Olejnik), 2. Oder (O. Schmidt), 3. Trajan (H. Schmidt). Tot.: 74, Pl. 18, 13. Ferner: Therme, Miramar (4), Fescher Teufel. Leicht 1¼—1½ Lg. — Eberstein-Ausgleich (7000 M. 1400 Meter): 1. H. v. Opels Enver (Jentzsch), 2. Anitra II (Kruft), 3. Gildenmeister (O. Schmidt). Tot.: 46, Pl. 15, 26, 14. Ferner: Sagnot, Naive, Baldung, Priorin, Faun, Sambur, Sicher, 1¼—Kopf—1 Lg. — August-Batschari-Erinnerungs-Rennen (30 000 M. 2400 Meter): 1. Graf A. Arnims Pelide (Basch), 2. Notung (Olejnik), 3. Manlus (Rastenberger). Tot.: 17. Sicher, ¾—½ Lg. — Ulrich-von-Oertzen-Rennen (7000 Mark. Trapper, Eistreiben. Ueberlegen, 4—3—½ Lg. — Altenes Badener 1800 Meter): 1. M. Kuffenows Kasbek (O. Schmidt), 2. Blau und Weiß (Pfeiffer), 3. Magister (Olejnik). Tot.: 21, Pl. 14, 30. Ferner: Mäuseturm, Trapper, Eistreiben. Ueberlegen, 4—3—½ Lg. — Altes Badener Jagdrennen (15 000 M. 5000 Meter): 1. Dr. R. Lindenbergs Orne (Seibert). Tot.: 14, Pl. 14. Ferner Pippin (ausgebr.), Consul (ausgebr.), Tiszavirag (gef.).

Großer Preis von Europa.

Die neuen Benz-Wagen.

Das Automobilrennen, welches am 9. September auf der Automobilrennbahn von Monza bei Mailand um den Großen Preis von Europa stattfindet, ist für Deutschland von besonderem Interesse, weil zum ersten Male nach dem Kriege auf europäischem Boden sich deutsche Wagen wieder mit denen der ehemaligen Feindstaaten messen werden. Deutschland wird durch drei Wagen der Rheinischen Automobil- und Motorenfabrik Benz u. Cie., Mannheim, vertreten sein. Ob die ebenfalls gemeldeten Steiger-Wagen am Start erscheinen werden, ist zweifelhaft, die Benz-Wagen sind aber bereits in Monza eingetroffen und haben das Training aufgenommen. Ihre Führer sind der altbewährte Benz-Fahrer Hörner, Ingenieur Walb und der hervorragende italienische Rennfahrer Minoia.

Der Start der Benz-Wagen ist auch deshalb besonders interessant, weil sie ein nach ganz neuartigen Prinzipien gebauter Typ sind. Beim Bau des Benz-Zwei-Liter-Rennwagens wurden bezüglich der Formgebung der Karosserie wie der konstruktiven Durchbildung des Fahrgestells und des Motors die letzten Erfahrungen der Automobiltechnik in weitestem Umfang berücksichtigt. Die Anordnung von Motor und Getriebe erinnert an die von Dr. Rumpler auf der Berliner Automobil-Ausstellung 1921 gezeigte Konstruktion, jedoch ist die Firma Benz u. Cie. mit Erfolg eigene Wege gegangen, so daß diese Wagen einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklungsreihe des Motorwagens darstellen und durchaus dem Rufe entsprechen, den die Firma Benz u. Cie. gleichermaßen durch ihre Rennerfolge wie durch die Qualität ihrer Serienwagen erworben hat.

Die zweisitzige Karosserie ist eine schlanke Spindel von reinster Tropfenform und verbürgt den geringstmöglichen Luftwiderstand. Der Motor ist hinter den Fahrersitzen angeordnet, woraus sich eine sehr günstige Belastung der Hinterachse ergibt. Die hier getroffene Anordnung ermöglicht es, den Motor mit dem Getriebe und dem Hinterachsgehäuse zu einem einzigen Block zu vereinen. Bei der hier verwendeten Benz-Spezial-Hinterachse sind die schwingenden Halbachsen mit den zugehörigen Antriebskegelrädern durch Kardangelenke verbunden, neben welchen auch die Hinterachsbremsen angeordnet sind. Die Vorderradbremsen sind in der üblichen Weise neben die Vorderräder gesetzt. Der Kühler sitzt hinter dem Motor auf dem Rumpf der Karosserie.

Der Motor besteht aus 6 Stahlzylindern mit aufgeschweißten Kühlmänteln. Bei 65 Millimeter Bohrung und 100 Millimeter Hub ergibt sich ein Gesamthubvolumen von etwa 2 Litern. Jeder Zylinder hat ein Saug- und ein Auslaßventil. Die Ventile werden durch die Nocken der beiden Steuerwellen angehoben und durch Federkraft geschlossen.

*

Das Finanzamt Börse erläßt im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung zu der Entrichtung der Rhein-Ruhr-Abgabe für Kraftfahrzeuge.

Gerichtl. Bekanntmachung.

Im Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Fritz Cardinal wird der Rechtsanwalt Dr. Arthur Levy II, Berlin N 20, Badstr. 20, an Stelle des Kaufmanns Carl Lehmberg zum Konkursverwalter ernannt. 6. N. 1. 23./14.

Berlin N 20, Brunnenplatz, den 23. August 1923.

Amtsgericht Berlin-Wedding, Abt. 6.
Der Gerichtsschreiber.

Handelsregister.

In das Handelsregister A ist heute eingetragen worden: Nr. 65 327 Max Landau, Düsseldorf, mit Zweigniederlassung Berlin unter der Firma: Max Landau Zweigniederlassung Berlin. Inhaber: Max Landau, Bankier, Essen. ● Nr. 65 328 Lange & Guttentag, Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. August 1923. Gesellschafter sind die Kaufleute: Carl Lange, Walter Guttentag, beide Berlin. ● Nr. 65 329 Oechelhaeuser & Landé Bank-Kommanditgesellschaft, Berlin, Kommanditgesellschaft seit dem 1. August 1923. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Dr. Max Oechelhaeuser, Bankier, Berlin; Otto Landé, Bankdirektor, Berlin. Zwölf Kommanditisten sind beteiligt. ● Nr. 65 330 Pohl & Co., Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juli 1923. Gesellschafter sind: Joseph Pohl, Ingenieur, Berlin; Helene Pohl, geb. Appler, Berlin. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur Joseph Pohl ermächtigt. ● Nr. 65 331 „Razum“ Alexander Rosenberg & Co., Berlin-Schöneberg. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juli 1923. Gesellschafter sind: Alexander Rosenberg, Journalist, Berlin, Oscar Klebinder, Verlagsbuchhändler, Berlin-Schöneberg, Max Boruch Berkmann, Kaufmann, Berlin. Geschäftszweig: Verlag und Buchvertrieb. Geschäftslokal: Freisinger Straße 5a, Berlin-Schöneberg. ● Nr. 65 332 Fritz Reißner, Berlin. Inhaber: Fritz Reißner, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 65 333 Willi Rohde, Berlin. Inhaber: Willi Rohde, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 65 334 Salo Rokach, Berlin-Wilmersdorf. Inhaber: Salo Rokach, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf. ● Nr. 65 335 Willy Schlesinger, Berlin. Inhaber: Willy Schlesinger, Kaufmann, Charlottenburg. ● Nr. 65 336 Fr. Seeger, Hauptniederlassung Zürich, mit Zweigniederlassung Berlin unter der Firma: Fr. Seeger, Zürich, Zweigniederlassung Berlin. Inhaber: Fritz Seeger, Kaufmann, Zürich. Prokura: Felix Frick, Berlin-Schöneberg, unter Beschränkung auf die hiesige Zweigniederlassung. ● Nr. 65 337 Walter Sonnet, Berlin-Wilmersdorf. Inhaber: Walter Sonnet, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf. ● Nr. 65 338 „Vereinigtes Lager Mitteldeutscher Tabakfabriken“ Bruno Gellert, Berlin. Inhaber: Bruno Gellert, Kaufmann, Berlin. ● Bei Nr. 8883 Max Lewin Fabrik confectionirter Weißwaren, Berlin: Die Firma lautet jetzt: Max Lewin Fabrikation von Kinderkopfbedeckungen Sporthüten und Bay-Konfektion. ● Bei Nr. 10 878 Matz & Comp., Berlin: Die Einlage der Kommanditisten ist erhöht. ● Bei Nr. 17 963 August Michelis, Berlin: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter: August Michelis, Schneidermeister; Eugen Michelis, Kaufmann, beide Berlin. ● Bei Nr. 52 222 Hugo Karl Pohl, Berlin: Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1923. Martha Pohl, geb. John, Berlin, und Erich Sonntag, Berlin, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. ● Bei Nr. 54 400 Siegfried Rothmann, Berlin: Die Prokura des Ludwig Oppenheimer ist erloschen. ● Bei Nr. 55 905 W. Maier-Haller & Co., Charlottenburg: Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Ein Kommanditist ist eingetreten. ● Bei Nr. 56 969 E. Nack's Nachfolger, Berlin-Zehlendorf: Dem Ernst Leschinsky, Berlin-Zehlendorf, und der Else Koppel, Berlin-Zehlendorf, ist Gesamtprokura erteilt derart, daß sie gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma berechtigt sind. ● Bei Nr. 61 870 C. C. Banselow & Co., Charlottenburg: Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juli 1923. Der Kaufmann Ernst Banselow, Charlottenburg, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. ● Folgende Firmen sind erloschen: Nr. 58 939 Leopold Rabó, Berlin. Nr. 56 091 Max P. Lintz, Berlin-Wilmersdorf. Nr. 9758 Chr. Stremmel, Berlin. Nr. 48 527 Erwin Schumann, Berlin. Nr. 49 472 Dr. Neumark u. Co., Berlin. Nr. 50 177 Lemcke & Co., Berlin. Nr. 51 543 Lauerl & Grünberg, Berlin.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 86,
den 22. August 1923.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute eingetragen worden: Nr. 65 271 Erich Katzner, Berlin-Schöneberg. Inhaber ist: Erich Katzner, Kaufmann, Berlin-Schöneberg. ● Nr. 65 272 Ehrhardt-Apparatebau-Gesellschaft, Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1923. Gesellschafter sind: Dr. Heinrich Ehrhardt, Ingenieur, und Ernst Meisel, Kaufmann, beide Berlin. ● Nr. 65 273 Artur Eppel, Berlin. Inhaber ist: Artur Eppel, Kaufmann, Berlin. ● Nr. 65 274 Wilhelm Klundt Stickerei und Stoffmalerei, Neukölln. Inhaber ist: Wilhelm Klundt, Kaufmann, Neukölln. ● Nr. 65 275 Haid & Herzberg, Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit 26. Juli 1923. Gesellschafter sind: die Kaufleute Chalom Haid, Berlin, und Hans Herzberg, Berlin-Steglitz. ● Nr. 65 276 Jawea Orientalische Rohtabake Jacubowitz & Cie., Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit 12. Mai 1923. Gesellschafter sind die Kaufleute Pinkus Jacubowitz, Dortmund, Isak Weinreb und Ignatz Appel, beide Berlin. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Pinkus Jacubowitz ermächtigt. ● Nr. 65 277 F. Klag & Co., Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juni 1923. Gesellschafter sind: Feibus Klag, Kaufmann, und Karoline Klag, geb. Posament, verehelichte Kauffrau, beide Berlin. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Feibus Klag ermächtigt. ● Nr. 65 278 Werner Jacobs & Co., Berlin. Offene Handelsgesellschaft seit 11. April 1923. Gesellschafter sind: Werner Jacobs, Kaufmann, und Martha Gummert, geb. Schulze, verehel. Kauffrau, beide Berlin. Zur Vertretung der Gesellschaft sind entweder beide Gesellschafter gemeinschaftlich miteinander oder jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen ermächtigt. ● Bei Nr. 1137 Joh. Friedr. Körner, Berlin: Prokurist ist: Carl Hering, Berlin. ● Bei Nr. 11 452 Behne & Loth, Berlin: Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1923. Julius Korn, Kaufmann, Schmöckwitz, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura des Julius Korn ist erloschen. Gesamtprokuristen miteinander sind Heinrich Röben, Berlin, und Helene Reuter, Berlin. ● Bei Nr. 15 061 Adolf Cohn jr., Berlin: Offene Handelsgesellschaft seit 15. Juli 1923. Der Kaufmann Moritz Liebstädter, Berlin, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. ● Bei Nr. 18 373: D. Dreyfuß, Berlin: Inhaber jetzt: Erwin Hauser, Kaufmann, Berlin. ● Bei Nr. 31 297 Erich Falk, Berlin: Die Gesamtprokuren des Dr. Walter Litz und Hans Dobrick sind erloschen. ● Bei Nr. 54 630 Doltram-Film Hey & Co., Berlin: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Heinrich Hey ist alleiniger Inhaber der Firma. ● Bei Nr. 55 312 Boes Patent Spannfutter Schmelzer & Comp. Kommanditgesellschaft, Berlin: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Willy Schmelzer ist alleiniger Inhaber der Firma. Ferner wurde eingetragen: Kommanditgesellschaft seit 1. Februar 1923. Eine Kommanditistin ist beteiligt. ● Bei Nr. 59 141 Hermann Bodenheimer, Berlin: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hermann Bodenheimer ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Prokura bleibt bestehen. ● Bei Nr. 58 418 M. Bukofzer & Cie., Berlin: Prokurist ist: Martin Aufrichtig, Berlin. ● Bei Nr. 59 251 Bruno Hellinger, Berlin: Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1923. Kurt Radicke, Kaufmann, Berlin, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura des Kurt Radicke ist erloschen. Die dem Ernst Beeck und dem Karl Kretzschmar erteilten Gesamtprokuren bleiben auch für die offene Handelsgesellschaft bestehen. ● Bei Nr. 60 877 Alfred Kubatz, Berlin: Die Gesamtprokura des Paul Frohne ist erloschen. ● Bei Nr. 63 165 Veit Simon & Co., Berlin: Dem Bruno Morgenstern, Berlin, und dem Oskar Gumprich, Berlin-Wilmersdorf, ist Gesamtprokura gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen erteilt. ● Bei Nr. 63 570 Eisenausfuhr Otto Wolff & Co. Köln mit Zweigniederlassung in Berlin unter der Firma Eisenausfuhr Otto Wolff & Co. Filiale Berlin: Die Gesamtprokura des Dr. Robert Kind ist erloschen. ● Bei Nr. 64 595 Sally Bergmann, Berlin: Prokurist ist Willy Kraatz, Weißensee. ● Bei Nr. 60 841 Deutsche Allgemeine Reklame-Gesellschaft Dr. W. Mäder & R. Heusel, Berlin: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. ● Gelöscht sind: Nr. 51 940 Goldberg & Keßler, Berlin. Nr. 54 590 Kunstgewerbe Albert Straus, Berlin-Tempelhof.

Berlin, den 9. August 1923.
Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 90.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute folgendes eingetragen worden: Nr. 31 570 Firma der Hauptniederlassung in Köln: „Do-Ki-Na Aktiengesellschaft für Aus- und Einfuhr“; Firma der Zweigniederlassung in Berlin: „Do-Ki-Na Aktiengesellschaft für Aus- und Einfuhr Zweigniederlassung Berlin“. Gegenstand des Unternehmens: Die Ein- und Ausfuhr von Rohprodukten und Fertigfabrikaten und der Handel mit Waren aller Art sowie die Herstellung derselben, namentlich von Doktor Kirchners Nährmitteln (abgekürzt Do-Ki-Na), ferner die Beteiligung an anderen Gesellschaften im In- und Auslande. Grundkapital: 50 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. November 1922 festgestellt und am 12. Dezember 1922 und 8. Juni 1923 geändert. Die Mitglieder des ersten Vorstandes, Kaufleute Thomas Brock und Julius Lampferhoff, sind jeder für sich berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 1. Kaufmann Thomas Brock, Köln, 2. Kaufmann Julius Lampferhoff, Bonn, Prokurist unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung in Berlin: Karl Schmidt, Berlin-Schöneberg. Er ist ermächtigt, die Gesellschaft entweder mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen zu vertreten. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle der Zweigniederlassung befindet sich in Berlin, Potsdamer Straße 109. Das Grundkapital zerfällt in 52 Inhaberaktien über je 500 000 M. und 4000 Inhaberaktien über je 6000 M., die zum Kurse von 110 vom Hundert ausgegeben sind. Der Vorstand besteht, je nach der Bestimmung des Aufsichtsrats, aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern und wird von dem Aufsichtsrat bestellt. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die durch Gesetz oder Satzung vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen, soweit nicht gesetzlich etwas anderes vorgeschrieben ist, durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger. Bekanntmachungen des Aufsichtsrats erfolgen mit der Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters unter der Firma mit dem Zusatz „Der Aufsichtsrat“. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Willi Heimbach, Prokurist, zu Bonn, 2. Karl Garten zu Köln-Lindenthal, Eisenbahnobersekretär, 3. Fräulein Martha Garten zu Köln-Lindenthal, Buchhalterin, 4. Josef Schlaegel, Kaufmann, zu Köln, 5. Willi Schönfeld, Kaufmann, zu Köln. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Graf Otto von Quadt-Wykradt-Isny zu Berlin-Lichterfelde, 2. Dr. jur. Ernst Barkholt zu Berlin, 3. Dr. jur. Gert Bahr zu Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, können bei dem Amtgericht in Köln eingesehen werden. ● Nr. 31 571 Grundstücks-Verwaltungs-Gesellschaft „Gevege“ Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Verwaltung und die Verwertung von bebauten und unbebauten Grundstücken und Anteilen an solchen, sowohl für eigene Rechnung, wie auch als Treuhändern für Dritte. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichartigen oder an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder solche zu erwerben, sei es durch Erwerb von Aktien, Geschäftsanteilen oder in irgendeiner anderen Rechtsform. Grundkapital: 5 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Januar 1923 festgestellt und am 8. Juni und 6. August 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen gemeinsam vertreten. Der Aufsichtsrat ist befugt, einzelnen Vorstandsmitgliedern das Recht zu verleihen, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten. Zum Vorstand ist allein bestellt: Oberstleutnant a. D. Eugen Abel, Charlottenburg. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Behrenstraße 58. Das Grundkapital zerfällt in 5000 Inhaberaktien über je 1000 Mark, die zum Kurse von 100 vom Hundert ausgegeben werden. Der erste Vorstand wird bei der Gründung durch die Generalversammlung bestellt. Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer oder aus mehreren Mitgliedern. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Aufsichtsrat bestellt und können von diesem ihrer Stellung enthoben werden. Die Bestellung erfolgt zu gerichtlichen oder notariellem Protokoll. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger. Veröffentlichungen des Aufsichtsrats erfordern die Unterschrift des Vorsitzenden oder des Stellvertreters desselben. Die Generalversammlungen werden durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger einberufen. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Heinrich XXXV. Prinz Reuß jüngere Linie, Berlin, 2. Rittmeister a. D. Viktor Fasolt, Berlin, 3. Gerichtsassessor Dr. Martin Domke, Berlin, 4. Kaufmann Paul Sauer, Berlin, 5. Kaufmann Georg Krause, Charlottenburg. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Geheimer Regierungsrat Dr. Fritz Arnoldi, Berlin, 2. Bankier John Meyer, Berlin, 3. Justizrat Harry Briester, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 572 Strelow Aktiengesellschaft für Elektrotechnik, Zweigniederlassung in Berlin, der gleichnamigen Aktiengesellschaft in Elterlein im Erzgebirge (Amtgericht Scheibenberg). Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Einzelteilen und Fertigfabrikaten auf dem Gebiete der Elektrotechnik, der Feinmechanik, der Metallwarenfabrikation und des Maschinenbaues. Die Gesellschaft ist berechtigt, andere Unternehmungen, deren Gegenstand zu ihrem Geschäftsbetriebe in Beziehungen steht, zu begründen, sich an solchen Unternehmungen in jeder zulässigen Art zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Sie ist befugt, alle Maßnahmen zu ergreifen und alle Geschäfte zu machen, die zur Erreichung und Förderung des Zwecks der Gesellschaft angemessen erscheinen. Grundkapital: 10 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Januar 1923 festgestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: Ingenieur Werner Amschwand, Berlin. Prokuristen: 1. Josef Hörl, Elterlein, 2. Robert Röhlig, Elterlein. Ein jeder von ihnen ist befugt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied die Gesellschaft zu vertreten. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W 15, Kurfürstendamm 24. Das Grundkapital zerfällt in 1000 Inhaberaktien über je 10 000 M., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt, dem auch der Widerruf der Bestellung obliegt. Die Bestellung und der Widerruf erfolgen zu notariellem Protokoll. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Erläßt der Aufsichtsrat die Bekantmachung, so soll der Firma der Gesellschaft die Bezeichnung „Der Aufsichtsrat“ und die Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters beigefügt werden. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Ingenieur Wilhelm Strelow in Berlin-Friedenau, 2. Fabrikant Constantin Stock in Berlin, 3. Ingenieur Josef Schulze-Roth in Berlin-Friedenau, 4. Ernst Liegs in Berlin-Friedenau, 5. Friedrich Giese in Charlottenburg. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Ingenieur Max Strelow in Potsdam, 2. Fabrikant Walter Prunzel in Potsdam, 3. Kaufmann Max Gebauer in Neu-Tempelhof. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, können bei dem Amtsgericht Scheibenberg eingesehen werden. ● Nr. 23 Reiß & Martin Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß vom 7. Juni 1923 ist das Grundkapital um 1 000 000 Mark auf 12 500 000 M. erhöht worden. Ferner die von der Generalversammlung am 7. Juni 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab 1000 Inhaberstammaktien über je 1000 M. zum Kurse von 10[illegible] pCt. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 500 Inhabervorzugsaktien zu je 100 M., 12 000 Inhaber-Stammaktien zu je 1000 M. ● Nr. 468 Landbank. Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 2. August 1923 ist das Grundkapital um 45 000 000 M. auf 65 000 000 M. erhöht worden. Ferner die von der Generalversammlung am 2. August 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit halber Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1923 8000 Inhaberstammaktien über je 5000 und 800 über je 100 000 M. zum Nennbetrage mit der Maßgabe, daß die Uebernehmer der Aktien die durch die Kapitalserhöhung verursachten Kosten, soweit sie zu entrichten sind für die Einberufung der Generalversammlung, Beurkundung [illegible] Beschlüsse der Generalversammlung, Kapitalverkehrssteuer für die neuauszugebenden Aktien sowie den Druck und die Ausgabe der neuen Aktienurkunden, zahlen. Etwaige sonstige durch die Kapitalserhöhung hervorgerufenen Kosten gehen zu Lasten der Landbank. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in Inhaberaktien: 5000 Vorzugsaktien zu 1000 M., 15 000 Stammaktien zu 1000 Mark, 8000 zu 5000 M. und 800 zu 100 000 M. ● Nr. 1612 Deutsche Eisenbahn Betriebs-Gesellschaft Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 2. August 1923 ist das Grundkapital um 8 000 000 Mark auf 21 000 000 M. erhöht worden. Ferner die von der Generalversammlung am 2. August 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1923/24 8000 Inhaberstammaktien über je 1000 M. zum Nennbetrage. Von den neuen Stammaktien sind 2 000 000 Mark nach Eintragung der durchgeführten Kapitalserhöhung in das Handelsregister den alten Aktionären mit einer Frist von mindestens 3 Wochen derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je 6 alte Stammaktien eine neue Stammaktie zu einem vom Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat zu bestimmenden Kurs zuzüglich Bezugsrechtssteuer und Börsenumsatzsteuer bezogen werden kann. Die Kosten mit Ausnahme der vorerwähnten Bezugsrechtssteuer und Börsenumsatzsteuer trägt die Gesellschaft. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 20 000 Stammaktien und 1000 Vorzugsaktien, alle auf den Inhaber und über je 1000 M. lautend. ● Nr. 2781 Zehlendorf-West Terrain-Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 10. Juli 1923 ist das Grundkapital um 35 000 000 Mark auf 40 000 000 M. erhöht woden. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Juli 1923 ab 35 000 Inhaberstammaktien über je 1000 Mark zum Kurse von 500 pCt. Das Bankhaus Veit Simon & Co. hat die Aktien übernommen und sich verpflichtet, diese 35 000 000 M. neuen Aktien den Inhabern der alten Aktien nach handelsgerichtlicher Eintragung der durchgeführten Kapitalserhöhung mit einer Frist von 14 Tagen in der Weise anzubieten, daß auf je eine alte Aktie zu je 1000 M. sieben neue Aktien zu je 1000 M. zum Kurse von 500 pCt. franko Zinsen zuzüglich Börsenumsatzsteuer und Bezugsrechtssteuer bezogen werden können. Die Aktionäre haben außerdem für den Bezug jeder neuen Aktie einen Betrag von 1000 M. als Kosten für die Aktienanfertigung zu zahlen. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 40 000 Inhaberaktien über je 1000 M. ● Nr. 4391 Berliner Wäschefabrik Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Ritter. Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 15. Juni 1923 ist das Grundkapital um 2 500 000 Mark auf 10 500 000 M. erhöht worden. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Vorzugsaktien der Gesellschaft im Nennbetrage von 500 000 Mark werden unter Zuzahlung von 14 900 pCt. in Stammaktien umgewandelt, welche vom 1. Januar 1923 ab am Gewinn der Gesellschaft teilnehmen und im übrigen mit den vorhandenen Stammaktien gleichberechtigt sind. Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnbeteiligung vom 1. Januar 1923 ab 2500 Inhaberstammaktien über je 1000 Mark zum Kurse von 15 000 pCt. Die Uebernehmerin ist verpflichtet, einen Teil

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 27. August 1923

Notierungen in Tausend Prozent.

Fortlaufende amtl. Notierungen.

Festverz. Werte		Einheitskurse Heute	Vortag
Dt. Doll.Sch.	5500-5700	5600	4500
Dt. Sch. 18	—	—	—
N-V 4½	—	—	—
do. 6-9 Agio 4½	2,5	2,5	2,2
do. fällig 24 4½	—	0,8	0,7
Reichs-A. 5	3,9	3,9	3,2
do. 4	115-125	115	110
do. 3½	65-74	72	65
do. 3	—	850	600
Pr. Sch. 24 5	—	—	—
do. 1.5.25 5	—	—	—
do. ausl. 4	—	—	—
Pr. Schatz 17-18	0,5	0,5	—
Pr. kons. Anl. 4	55-75	65	40
do. 3½	35-40	40	25
do. 3		85	58
Bayer. St.-A. 4		85	110
do. 3½		85	85
Hamb. Gold 3		—	—
Mexik. Anl. 5		10	6750
do. 4		90000	80000
Mexik. Bew. 4½		55000	—
Oest. Sch. 14 4½	900	900	710
- am. Eis.-A. 4	700-750-700	700	550
- Silber 4½	1200-1125	1125	1200
Oest. Gold-R. 4	3000	3000	—
Oestr. Kr.-R. 4	520-550	540	550
Türk. B.-A. 4	18500-1890-18750	18900	13250
do. 4	16000-17250	18250	12400
Türk. unf. 06 4	—	—	—
Trk Zoll-A. I 4	15500-16500	15900	11500
Türk. 400 F.	—	48000	41000
Ung. St. R. 13 4	1400-1590-1500	1590	750
Ung. St. R. 14 4½	1300-1100	1200	750
do. G.-R. 4	2600-2400	2500	1525
do. StR. 10 4	4100-3900	3900	3720
do. Kr.-R. 4	750-625-700	625	500
Lemb.-Cz.	12000-15000	15000	7000
Lomb. neue	10000-12000	12000	—
Anat. E.-S. I	18250-19000	19000	16500
Tehuant.-N. 5	—	—	—
do. 4½	—	—	—
Schantung	1100-1300	1200	900
Franzosen		73000	53000
Baltimore		33000	25500
Canada Abl.		—	—
Argo		—	—
Dt. Austr. D. 14		—	—
Hbg.-Am. P. 30	42000-44000-41800	39300	37600
Hb.-Südam. 28		48000	35000
Hansa 50	18000-19000-18000	19000	16500
Kosmos 40		44000	37000
Nordd. Lloyd 30	9400-9250-10500	10100	8000
Ver. Elbsch. 65	15000-12000	12000	10400
Verein. Elbe	9000-9900-10000	9300	7200
Elekt. Hochb 5½	4000-4400	4400	3100
Bank el. W. 25	6700-7500	7300	5900
B. f. Brauind. 50	750-800	800	750
Barm. Bankv 14	1600-1650-1612½	1600	1400
Bay. H.-u.W. 150	3000-3400-3000	3200	2400
Bayr. V.-Bk. 150	3700-3600	3600	2500
Handelsges.	26000-30000	28000	23000
Commerzbk 150	4000-4200-4100	4100	3700
Darmst. Na. 200	7000-6500-7750	6550	5500
Deutsche B. 300	8900-9250-9100	9100	7200
Discontoges 250	14500-14000	14000	9500
Dresdn. Bk. 200	5300-5250-5400	5100	4600
Ess. Krd.-A. 200	2800-2900-2850	2700	2700
Leipz. Cred. 200	1500-1780-1800	1780	1000
Mitteld. Cred. 150	1600-1700-1600	1610	1400
Oest. Kredit 100	1100-1160-1195	1100	990
Wiener B.-V. 100	850-840-900	900	550
Schulth. P. 55	4800-5100-5500	5050	4000
Akkumulat. 25	30000-26000	25000	14250
Adlerwerke 130	2450-2600-2750	2500	2010
A.-G. f. Anilin 300	15000-15500	15400	11000
A. E. G. 25	8500-8250-7800	8200	4900
Anglo Guano 100	16500-22000	22000	15800
Aschaff. Zst. 60	20000-21000	19000	—
Augsbg. Nbg 25	22000-20500	18000	12250
Bad. Anilin 300	15000-16500	16500	12500
Basalt A.-G. 25	17000-19500	18000	14000
Berger Tiefb 100	3100-3400-3190	3100	2400
Bergmann 200	17500-18000	17000	15000
Berl. Anh. M. 100	4500-5600-5400	5500	4000
Brl. Burg Eis 40	3500	3500	2400
Brl. Krl. I. In. 25	50000-51000	51000	36500
Brl. Masch. 66⅔	15000-18000	16600	12500
Bingwerke 15	2400-2300-2490	2300	1600
Bochum Guß 50	95000-92000	92000	75000
Gebr. Böhler 30	40000-45000	45000	31000
Buderus 100	35000-34000	35000	18000
Busch Wagg 75	20000-24000	24000	18000
BykGuldenw. 25	2400-2000-2475	2000	1610
Calmon Asb. 70	1600-1930	1960	1610
Chart. Wass. 50	3700-4000	4000	3000
Chem. Grlsw 300	15000-14500	15000	10000
do. v. Heyden 200	7000-7500-6500	7000	5400
Cont. Caout. 100	5500-6500	6000	5200
Daimler 200	1760-2000	2000	1525
Dessau. Gas 50	9500-9300-10000	9300	6100
Dt. Atl. Tel. 7	5100-5400-5100	5100	3900
Dt. Luxemb. 80	85000-83-84000	83000	67500
Dtsch. Kabel 100	3000-3200-2900	3000	2500
Dtsch. Kali 100	37000-45-42000	42000	30000
Dt. Masch. 30	5000-5000-4800	5000	3400
Dt. Eisenhdl. 75	5250-6000-5250	6000	4100
Drahtl. Uebe 50	4350-4150	4100	3000
Dyn. Nobel 200	7100-7200-6900	7000	4700
Eisenb.-Vrk. 500	15000-12000	10500	8000
Elberf. Farb. 300	16200-17 16800	16000	12800
Elektr. Lief. 30	4000-4250	4000	2450
Elekt. Licht 25	4900-5250-5000	5000	3750
Ess. Steink. 85	65000	65000	50000
Fahlbg. List. 100	—	—	4550
Feldm. Pap. 300	3600-3600-4200	3500	3100
Felt. & Guil. 1970	34400-37-36000	35500	31500
Gelsk. Brgw. 80	95000-100-91000	93000	74500
Ges. f. el. Unt. 100	12000-13500	12000	8500
Goldschm. 150	28000-34-26000	34000	13000
Görl. Wagg. 48	13000-13500	13500	9000
GothaWagg. 50	7000-8000	8000	5500
Hacketh. Dr. 100	3000-2900-3300	3100	2500
Hammersen 100	6500-5500	5500	3600
Hann. Wagg. 40	25000-26-28000	26000	16000
Hansa-L.W. 50	1200-1300-1250	1275	1000
Hrb. Gummi 50	3100-3290-3250	3000	2400
Harpener 50	95000-91-92000	94800	83000
Hartm. S. M. 60	3500-4250	4000	2750
Held & Franke 100	2100-2200-2175	2200	1350
Hirsch Kupf. 200	32000-37250	—	28000
Höchster 300	13000-15-14500	14000	10000
Hoesch Eis. 45	62500	62500	50000
Hohenlohe 7	3500-3800	3600	2500
P. Holzmann 45	2300-2225-2600	2225	2180
Humboldt M. 20		32000	28000
Ilse Bergb. 20	32500-38500	34250	26500
Junghans 30	4000-3810-5100	3810	3325
Kahlbaum 75	4900-5300-5000	5050	4000
Kali Aschersl. 30	32000-30000	30250	26000
Karlsruh. M. 40	3400-5000	4200	2800
Kattowitz 35	71000	71000	54000
C. W. Kemp 100	1500-1550-1525	1410	1290
Klöckner-W. 30	50000-52000	51000	41000
Köln-N. Ess. 30	60500	60500	47000
Köln-Rottw. 20	9000-8800-8600	8800	6500
Gbr. Körting 100	3600-4300-4500	4200	2800
Krauss Lok. 100	8000-8500-8000	8000	6500
Lahmeyer 25	7500-8500-6600	7600	4400
Laurahütte 15		—	—
Linke-Hofm. 24	50000-55000	51000	38000
Ludw. Loewe 75	38750-40000	39000	36750
C. Lorenz 50	3100-4400-4100	3700	2500
Mannesm. 27½	53000-51000	51000	40000
Mansfelder 75	20000-17500	16500	13000
Dr. P. Meyer 100	1000-1150	1100	950
Motor. Deutz 20	3500	3500	2500
Nation. Auto 50	23000-20000	20000	17500
Nordd. Wolle 50	27500-26500	26000	18100
Oberbedarf 30	40000-36000	37000	31000
Obsch. Caro 20		37000	21000
do. Koke 50	34000-43000	34000	26000
Orenstein 175	22500-25500	25000	18500
Ostwerke 80	5500-5000-5200	5000	4800
Phönix Bgb. 15	59000-57500	58000	46250
Pöge Elekt. 25	1800-1750-2000	1900	1275
Polyphon 20	3800-3600-4000	3600	2800
Rathg. Wagg. 40	9500-12000-11000	12000	6900
Rh. Braunk. 20	65000-66000	65000	57000
do. Metallw. 7½	5000	5000	4300
Rh. Stahlw. 50	51000-53000	52000	45250
Rh.-W. Sprst 100		7500	4500
Rhenania 20	18000-20000	17500	13500
Riebeck Mt 60	65000-66000	65000	46000
J. D. Riedel 30	8500-10000-8300	7500	6500
Rombacher 25	29000-31900	29500	18000
Rückforth F. 100	1300-1320-1250	1320	1075
Rütgerswk 25	17500-17750	17500	11000
Sachsenwk. 30	3750-5300	5000	2700
Salzdetf. Kal 30	45000-46000	45000	35000
Sarotti Sch. 20	1490-1550-1500	1550	1200
Scheidemdl. 75	30000-31500	29000	21000
Schl. Bg. Zk. 25	45000-47000	47000	38000
- Textilwk. 42	2500-2750-2700	2800	2000
H. Schneider 150	8000-9000	8700	7000
Schub. & Slz. 30	6000-10000	7600	5500
Schuckert 60	79000-85000	75000	58000
Sieg.-Sol. G 50	3500-4000-3900	3700	2600
S. & Halske 60	81000-78000	78000	60000
Stett. Vulkan 50		—	29500
Stöhr Kmg. 20	45000-55000	51000	38000
Stolbg. Zink 20	51000-56000	55000	38000
Tel. J. Berlin 35	2500-4250	3250	1900
Leonh. Tietz 100	1400-1300-1400	1300	1200
Türk. Tabak		—	—
Union Gieß. 125	6200-7500-8750	7000	2500
Ver. Schuhf. 70	1500-1580	1500	1400
Vogel Tel. Dr 50	1950-1900-2200	1990	1600
Weser Schiff 40		10000	8500
Westeregeln 20	36000-34000	36000	25000
R. Wolf 30	10000-11000	10750	7500
Zellst. Wldh. 30	7000-12000	12000	5000
Zimmerm. W. 30	2000-2100-1950	1900	1600
Neu Guinea	5800-6500	6500	4800
Otto. M. u. E. 5	64600-63900	64500	72000

Amtliche Notierungen ausländ. Geldsorten u. Banknoten.

Geldsorten u. Banknoten	27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
Amerik. Bankn. 1000-5 $	5586000,00	5614000,00	4688250,00	4711750,00
2 und 1 $	5586000,00	5614000,00	4688250,00	4711750,00
Belgische Banknoten	255360,00	256640,00	209475,00	210525,00
Dänische	1041390,00	1046610,00	867825,00	872175,00
Englische große	25436250	25563750	21196875	21303125
do. Absch. z. 1 Lst. u. dar.	25436250	25563750	21196875	21303125
Finnische Banknoten	147630,00	148370,00	128677,00	129823,00
Französische	319200,00	320800,00	261345,00	262655,00
Holländische	2194500,00	2205500,00	1835400,00	1844600,00
Italienische	241395,00	242605,00	199500,00	200500,00
Jugoslawische	58852,00	59148,00	42892,00	43108,00
Norwegische	913710,00	918290,00	758100,00	761900,00
Oesterreich.	79,80	80,20	65,83	66,17
Rumänische	25935,00	26065,00	18952,00	19048,00
Schwedische	1496250,00	1503750,00	1236900,00	1243100,00
Schweizer	1012462,00	1017538,00	842887,00	847113,00
Spanische	758100,00	761900,00	618450,00	621550,00
Tschecho-slow. Staaten	164587,00	165413,00	137655,00	138345,00
Ungarische Banknoten	249,85	251,35	94,75	95,25

Deutsche Anleihen

	Zs.	heute	vor.
Rohsch.-K. I. II		0,125	0,15
Dt. Schutzg.-A.	4½	1	1
Preuß. Konsol.		1	1
Pr. Staffel-A.	3½	61	40
Bayr. Eb.-O.	5	—	—
Sächs. St. 19	4	27,1	—
do. St.-R.	3	54	55
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Preuß. Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor.
Berl. neue	4	30	25
do. neue	3½	25	—
Pr. Zntrl. R.	4	3,5	2,5
do. R. 2.5	4	3	2
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Wertbest. Anl.

	Zs.	heute	vor.
Anhalt Rogg.	6	—	—
Bad. Lbel. Kohle	5	36000	26000
Ldsch. Ctr Rg	5	6000	7400
Meckl. Rgg. L	5	7000	6000
- II. 1923	5	6500	4500
Rgg. Rnt. I-III	5	4000	4800
Sächs. Brk. Kl.	5	3500	3100
Sächs. Prov. gg.	5	4000	3900

Prämien-Anleihen

	heute	vor.
Oldbg. 40 L. 3	—	—
S.-Mein. 7 Fl. L.	—	—

Hyp.-Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor.
Berl. Hyp. S. 26	4	—	—
- Obl. V	6	28	20
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor.
Berl. 04 Ser. 2	4	—	—
Dr. Berl. Vrt. 8	4	4,95	4,2
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Ausländ. Anleihen

	Zs.	heute	vor.
Bosn. E. 14 u. 19	5	7400	5750
Oest. Sch. 14	4½	900	710
Port. 3. Sp. f. Z.		1500	14500
Rumän. 1903	5	2000	1750
Türk. Adm. A. 03	4	13750	18000
Bud. A. 1914	4½	3550	3600
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Ausl. Eisb.-Oblig.

	Zs.	heute	vor.
Oest. St. L. 2	5	7500	5500
Raab Oedenb.	3	16000	—
Südösterreich.	3	—	—
do. Serie E	4	—	—

Industrie-Obligat.

	Zs.	heute	vor.
Accumulat.	4½	—	—
A. E. G. S. 9	4½	—	—
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Dtsch. Eisb.-Akt.

	Div.	heute	vor.
Dt. Eisbetr.	25	8400	3000
Halberst. B.	100	36000	30000
Zschlck. Fw.	30	8500	7000
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Kleinbahn-Aktien

	Div.	heute	vor.
A.E.G. Schnell	0	—	—
Hamb. Strb.	20	1600	1400
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Schiffahrts-Akt.

	Div.	heute	vor.
Schl. Dpf.-C.	50	9000	7000
Stett. Dpf.	150	3800	3000
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	Div.	heute	vor.
Barm. Krdb.	100	900	650
Danz. Prvb.	200	4800	4100
Plauener Bk.	50	700	600
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Brauereien

	Div.	heute	vor.
Berl. Kindl	48	9000	6500
- St.-Pr.	50	9000	6500
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	Div.	heute	vor.
Aachen Led.	70	3500	3000
[illegible]		[illegible]	[illegible]

Kolonial-Werte

		heute	vor.
Dt. Ostafrika	6	15000	12000
Kam.-L.		11000	12000
SouthWestAb.		490	250

---

von 2000 Stück den alten Stammaktionären und den Inhabern der Vorzugsaktien nach Maßgabe des Beschlusses in Form von Umtausch gegen Einreichung der Aktien an das Handelsregister mit 14tägiger Frist vorbehalten zum Bezuge anzubieten, daß auf 4 alte Stammaktien oder Vorzugsaktien eine neue Stammaktie zum Kurse von 18 000 M. franco Zinsen zuzüglich der Börsenumsatz- und Bezugsrechtssteuer bezogen werden kann. Der Rest von 500 Stück wird der Gesellschaft für Angliederungszwecke zur Verfügung gehalten. Soweit diese Angliederung nicht bis zum 31. Juli d. J. durch Vertrag vereinbart wird, wird ein weiterer Teil dieser Aktien in Höhe von 400 Stück zusammen mit den 2000 Stück den alten Stammaktien und den ungewandelten Vorzugsaktien in der gleichen Weise zum Bezuge angeboten, so daß auf 10 alte Aktien insgesamt drei neue entfallen. Die alsdann noch verbleibenden 100 Stück Aktien werden im Interesse der Gesellschaft bestens verwertet. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 10 500 Inhaberstammaktien zu je 1000 M. ● Nr. 11 810 Nationale Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Die Prokura des Karl Schröder ist erloschen. ● Nr. 17 948 Reichstreuhandgesellschaft Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Die Prokura des Ernst Schmelzer und des Carl Lehmann ist erloschen. ● Nr. 19 293 Brenner, Eisenbahnbau- und Tiefbau-Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 2. Juli 1923 ist das Grundkapital um 40 700 000 M. auf 50 300 000 Mark erhöht worden. Moritz Brenner ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. Max Brenner ist zum ordentlichen Vorstandsmitgliede bestellt. Ferner ist die von derselben Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden auf Kosten der Gesellschaft ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Juli 1923 ab zum Kurse von 225 vom Hundert 4700 Aktien zu je 1000 M., 10 000 M., sämtlich auf den Inhaber lautend. Bis zur Einzahlung des erhöhten Aktienkapitals ist dasselbe vom ersten Juli bis zum Tage der Einzahlung mit 5 vCt. zu verzinsen. Das Vorstandsmitglied Dr. Max Brenner darf nur durch Generalversammlungsbeschluß abberufen werden. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 11 000 Inhaberaktien, nämlich 10 000 zu je 1000 M., 3000 zu je 5000 Mark und 5000 zu je 10 000 M. ● Nr. 21 234 Klöckner Werke Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Die Prokura des Alexander Knauer ist erloschen. Prokurist: Rudolf Nirrheim in Duisburg. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen, oder einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. ● Nr. 22 065 Firma der Zweigniederlassung in Berlin. Herm. Löhnert, Bromberger Maschinenbau-Anstalt Aktiengesellschaft Firma der Hauptniederlassung in Bromberg (Bydgoszcz) Herm. Löhnert, Bromberger Maschinenbau Anstalt Spolka Akcyjna. Prokurist unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Berlin Paul Schulz in Berlin-Steglitz, Kurt Brückmann in Berlin-Lankwitz. Ein jeder von ihnen ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. ● Nr. 22 830 Silber & Brandt Holzaktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Einzelprokurist: Hans Brandt in Berlin. ● Nr. 26 523 Schweizer und Oppler Kommanditgesellschaft auf Aktien. Sitz: Berlin. Prokurist: Walter Freund in Berlin. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. ● Nr. 28 633 Derfraha-Werft Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Prokurist: Carl Friedrich Georg Herzog in Hamburg. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem nicht zur alleinigen Vertretung berechtigten Vorstandsmitgliede die Gesellschaft zu vertreten. Kaufmann Georg Frank ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Franz Jacob Berthold Neu, Kaufmann, Hamburg, ist zum weiteren Vorstandsmitglied ernannt. Eugen [illegible] ist Vorstandsmitglied, alleinvertretungsberechtigt. ● Nr. 29 549 Goldschmidt & Monasch Aktiengesellschaft für Strickwaren. Sitz: Berlin. Prokuristin: Helene Schulz in Berlin. Sie ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. ● Nr. 30 309 Deutsche Aero Lloyd Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Direktor Friedrich Wilhelm Jordan ist nicht mehr Vorstandsmitglied. ● Nr. 31 086 Russisch-Baltischer Lloyd Aktiengesellschaft. Sitz: Berlin. Das Vorstandsmitglied Joseph Pernikoff ist ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Zum weiteren Vorstandsmitgliede ist bestellt: Kaufmann Dr. Paul Bruck in Charlottenburg. ● Nr. 31 232 Pfalzweinkellereien J. Engelmann Anstalt a. Aktiengesellschaft. Sitz der Zweigniederlassung: Berlin. Gemäß den bereits durchgeführten Beschlüsse der Generalversammlung vom 30. Juni 1923 ist das Grundkapital um 30 000 000 M. auf 35 000 000 M. erhöht worden. Ferner die von derselben Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 4. Januar 1923 ab zum Kurse von 400 vom Hundert 30 000 Inhaberstammaktien über je 1000 Mark. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 35 000 Inhaberaktien zu je 1000 M., nämlich 41 000 Stamm- und 14 000 Vorzugsaktien, und zwar 12 000 Kategorie A und 2000 Kategorie B. Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteil. 89, den 17. August 1923.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Nr. 31 624 Scharnweber Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwaltung von Grundstücken. Stammkapital: 500 000 M. Geschäftsführer: Direktor Gustav Blais in Schöneberg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. 2. 1923 abgeschlossen. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 31 625 Jugendverlag Charlottenburg Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Verlagsbuchhandlung, insbesondere die Uebernahme und Fortführung des von dem Gesellschafter Paul Oppermann unter der Firma Jugendverlag Charlottenburg Paul Oppermann betriebenen Verlagsgeschäftes. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen und deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 10 000 000 Mark. Geschäftsführer: Kaufmann Paul Oppermann, Charlottenburg, Kaufmann Paul Heinrich Meyer, Charlottenburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. 6. 23 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so kann einzelnen Geschäftsführern Alleinvertretungsbefugnis beigelegt werden. Dies ist den Geschäftsführern Paul Oppermann und Paul Heinrich Meyer erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital wird in die Gesellschaft eingebracht vom Gesellschafter Paul Oppermann das bisher von ihm betriebene Verlagsgeschäft mit Aktiven und Passiven gemäß der Bilanz vom 1. Mai 1923, wobei dessen Wert auf 5 000 000 M. festgesetzt ist. ● Nr. 31 626 Rheinische Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin, wohin der Sitz von Düsseldorf verlegt ist. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Kommissionsgeschäften sowie Handelsgeschäften jeder Art. Stammkapital: 150 000 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Max Falk, Düsseldorf, Kaufmann Adolf Hanau, Düsseldorf, Kaufmann Wilhelm Rosenberg, Düsseldorf-Oberkassel, Kaufmann Dr. Walter Goldschlag, Berlin. Johannes Müllrott, Leonhard Gedder, Rudolf Brüßel, Düsseldorf, ist derartige Prokura erteilt, daß ein jeder in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Rudolf Walter, Charlottenburg, ist Gesamtprokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juni 1912 abgeschlossen und am 10. 7. 12, 26. 7. 13, 17. 12. 13, 10. 7. 15, 31. 1. 18, 14. 5. und 28. Juli 1922 abgeändert. Geschäftsführer Max Falk, Adolf Hanau, Dr. Walter Goldschlag sind ein jeder alleinvertretungsberechtigt. Geschäftsführer Wilhelm Rosenberg ist nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder einem Prokuristen vertretungsberechtigt. Die ursprünglich auf die Zeit bis 1. Juli 1917 festgesetzte Gesellschaft läuft jedesmal auf fünf Jahre so lange fort, bis drei Monate vor Ablauf einer fünfjährigen Vertragsperiode von einem Gesellschafter gekündigt wird. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 7421 Grundstücksgesellschaft Lilly Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Firma lautet fortan: Neumann, Hotel-Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand ist fortan die Bewirtschaftung von Hotels, der Kauf oder die Pachtung von solchen. Laut Beschlüssen vom 5. 8. 23 und 20. 8. 23 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. der Firma und des Gegenstandes abgeändert. Zum neuen Geschäftsführer ist [illegible] in Berlin bestellt. ● Nr. 19 762 Industrie Maatschappy mit beschränkter Haftung: Bernhard Megow ist nicht mehr Geschäftsführer. Dr. jur. Werner Kraft in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Nr. 21 340 Lehmann & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Dem Carl Sellenthin in Berlin-Lankwitz ist Einzelprokura für den Betrieb der Zweigniederlassung Berlin erteilt. ● Bei Nr. 21 994 M. Kyriazi Ltd. Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Prokura des Wilhelm Ackermann ist erloschen. ● Bei Nr. 25 055 Schlesische Kristall Glas Raffinerie Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz ist von Berlin nach Breslau verlegt. Durch Beschluß vom 30. 7. 1923 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Sitzes (des § 7), Vertretung und § 10 geändert. [illegible] Franz Oppitz [illegible]. Berlin, den 23. August 1923. Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 122.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung
mit Kurszettel der Berliner Börse.
Nr. 405 / 2. Beilage. Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. Dienstag, 28. August, morgens

Havensteins Goldrechnung.

Von
Georg Bernhard.

In der Rechtfertigung seiner Politik vor dem Zentralausschuß der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Dr. Havenstein versucht, darzulegen, wie gerechtfertigt im Herbst des vorigen Jahres sein Widerstand gegen den namentlich von gewissen Kreisen des Reichswirtschaftrates propagierten Plan der Auflegung einer Goldanleihe des Reiches gewesen sei. Zu seiner Rechtfertigung sagte er das Folgende:

„Wenn im Oktober vorigen Jahres solche kurzfristigen Schatzscheine im Betrage von ½ Milliarde Goldmark ausgegeben worden wären, so hätte das Reich bei dem damaligen Dollarstande von 3000 oder 4000 M. 375 oder 500 Milliarden Papiermark erhalten. Wären die Schatzscheine am 31. Januar bei einem Dollarstande von 49 000 fällig gewesen, so hätte das Reich zu ihrer Einlösung an einem einzigen Tage 6 Billionen Schatzanweisungen bei der Reichsbank diskontieren müssen, wären sie erst im August dieses Jahres fällig geworden, so wäre diese Summe bei einem Dollarstande von 4 Millionen auf nicht weniger als 500 Billionen Papiermark gestiegen. Solches Risiko kann nur übernommen werden, wenn dafür, wie bei der gegenwärtigen wertbeständigen Anleihe, neue und besondere Einnahmequellen für ihre Deckung bereitgestellt werden."

Der Reichsbankpräsident übersieht dabei leider auch diesmal wieder wie schon in früheren Fällen, daß das Projekt der Ausgabe kurzfristiger Goldschatzanweisungen schon eine Umwandlung des ursprünglichen Planes bedeutet hatte. Dieser ursprüngliche Plan, der von Staatssekretär Hirsch und besonders auch von mir im Reichswirtschaftsrat vertreten worden ist, sah die Ausgabe einer langfristigen in Papier einzahlbaren wertbeständigen Anleihe vor. Ich habe mich schon lange vor dem Oktober vorigen Jahres bemüht, die Ausgabe einer solchen Anleihe durchzusetzen. Ein integrierender Bestandteil meines Planes war die Bereitstellung besonderer Mittel für den Zinsen- und Amortisationsdienst in der Form einer Goldbelastung der deutschen Gewerbezweige. Im Reichswirtschaftsrat war durch den Entwurf Hachenburg eine Form für diese Belastung gefunden worden, die zunächst auch die Zustimmung der Industrievertreter im Reichswirtschaftsrat gefunden hatte, die später aber, wie bekannt, von der Industrie abgelehnt wurde. Man hat aber leider nie etwas davon gehört, daß der Reichsbankpräsident für die Ausgabe einer so fundierten Goldanleihe eingetreten sei, oder sie gar als notwendig bezeichnet habe. Er hat, wenn ich mich recht entsinne, im Gegenteil denjenigen zugestimmt, die, wie insbesondere die Vertreter der Banken im Reichswirtschaftsrat, das ganze Goldanleiheprojekt auch in der Form der langfristigen Anleihe bekämpfen.

Dann, erst kurz bevor die internationalen Sachverständigen nach Berlin kamen und das Ausland dauernd darauf drängte, daß Deutschland doch nun schließlich etwas tun müsse, um sich aus eigener Kraft aus seiner Finanzmisere zu helfen, ist im Finanzministerium der Plan kurzfristiger Schatzanweisungen aufgetaucht und von der Begrenzung auf 100 Millionen gesprochen worden. Die Befürworter der großen Goldanleihe sind damals bereit gewesen, auch auf die Ausgabe kurzfristiger Goldbonds einzugehen, wenn der Reichsbankpräsident sich bereit erklären wollte, etwa 200 Millionen Gold aus seinem Bestand zur Verfügung zu stellen, um auf den auswärtigen Märkten den Markkurs zu regulieren. Die Absicht dabei war die, auf solche Weise einmal den inländischen Markt von Devisenkäufen für wertbeständige Anlagezwecke zu entlasten und außerdem durch geschickte banktechnische Interventionen wenigstens für eine gewisse Zeit die Devisenkurse zu stabilisieren. Mit der Goldanleihe hoffte man die Reichsbank zu entlasten, weil das Reich auf diese Weise auf eine gewisse Zeit zur Deckung seiner Ausgaben den Notenapparat nicht in Anspruch zu nehmen brauchte. Damals hat sich der Reichsbankpräsident geweigert, diese 200 Millionen Gold zur Verfügung zu stellen, obwohl er damals noch einen unbelasteten Goldbestand von rund 950 Millionen zur Verfügung hatte.

Es war selbstverständlich, daß allen Befürwortern solcher Maßregeln niemals der Gedanke gekommen ist, diese Maßnahmen isoliert vornehmen zu wollen. Es sollte gleichzeitig eine Zentralisierung des Devisenverkehrs vorgenommen werden, möglichst ohne bürokratische Schikanen, und man versprach sich von all diesen Maßregeln zusammen um so mehr einen Erfolg, als das Gold der Reichsbank ja dazu benutzt werden sollte, der Industrie für ihren reellen Bedarf Devisen zur Verfügung zu stellen. Die Auffassung der Befürworter jener Pläne ging übereinstimmend dahin, daß bei einer Beruhigung der Devisenkurse und bei geschickter Intervention die Reichsbank vermutlich den zur Verfügung gestellten Goldbestand gar nicht auszugeben brauchte, sondern durch das Hin- und Herhandeln unter Umständen sogar in der Lage war, ihren Devisenbestand aufzufüllen. Der Vorwurf, der dem Reichsbankpräsidenten zu machen ist, geht deshalb zunächst dahin, daß er sich diesem theoretisch und praktisch gut fundierten Experiment mit allen Mitteln widersetzte, und daß er, der sich weigerte, damals 200 Millionen herzugeben, zu einer Zeit, als alles darauf ankam, das Vertrauen des Auslandes zu gewinnen, in den Monaten darauf über 500 Millionen seines Goldes hinauswarf, für eine Ruhrfinanzierung, die er selbst, wie er vor dem Markstützungsausschuß des Reichstages ausgesagt hat, wirtschaftlich gar nicht zu rechtfertigen vermag.

Wenn man die Frage der Goldanleihe unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, so muß man auch die Berechnung, die der Reichsbankpräsident in der oben zitierten Stelle seiner Rede aufmacht, als überaus sonderbar empfinden. Er rechnet aus, was das Reich an Schatzscheinen in Papiermark hätte bei Fälligkeit der kurzfristigen Goldanleihe zurückzahlen müssen. Und er legt für diese Ausrechnung ohne weiteres die Dollarkurse zugrunde, die sich herausgestellt haben, nachdem mit unter seinem Einfluß all das nicht gemacht worden ist, was von anderer Seite gefordert wurde. Am 31. Oktober waren die gesamten Schatzwechsel im Besitz der Reichsbank auf 477 Milliarden beziffert. Gesetzt den Fall, es wäre Ende Oktober gelungen, wirklich eine halbe Milliarde Goldmark kurzfristiger Goldschatzscheine zu placieren, so würde das Reich nach seiner eigenen Angabe dafür 500 Milliarden Papiermark erhalten haben. Das Reich hätte damit also zunächst einmal den gesamten Betrag seiner Schatzanweisungen bei der Reichsbank zurückzahlen können. Oder das Reich wäre in der Lage gewesen, zunächst für 500 Milliarden, die damals noch etwas bedeuteten, Ausgaben zu decken. Es würde mithin zunächst einmal die weitere Inflation vermieden worden sein. Auch der Herr Reichsbankpräsident sollte doch eigentlich zugeben müssen, daß damit die Gestaltung der Wechselkurse in Deutschland sich dann sogar wesentlich anders vollzogen haben würde, wenn sonst nichts auf währungspolitischem und finanzpolitischem Gebiete geschehen wäre. Mithin würde selbst ohne eine weitere Finanzsanierung der Betrag der Papiersummen an Schatzanweisungen, die bei Fälligkeit diskontiert werden mußten, nicht annähernd so groß gewesen sein, als er es berechnet. Aber natürlich hat doch jedermann annehmen müssen, daß in der Zwischenzeit das Reich auf steuerlichem Gebiete eine gewisse Tätigkeit entfaltete. Und man hat angenommen, daß entweder die Rückzahlung der Anleihe zu einem Teil wenigstens aus anderen Mitteln als mit Schatzscheinen erfolgen konnte, oder daß dann schließlich durch die Reform der Finanzen die Umwandlung der Schatzscheine in eine langfristige Goldanleihe möglich sein würde.

Nun würde man die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten noch verstehen, wenn das Reich nicht heute viele hundert Billionen Papierschatzanweisungen ausgegeben hätte. Aber wie liegen denn die Dinge? Die amtlichen Ausweise ergeben, daß bis zum 20. August mehr als 363 Billionen Schatzanweisungen vom Reich emittiert wurden. Diese 363 Billionen Papiermark würden aber um Hunderte von Billionen höher sein, wenn es in der Zwischenzeit nicht wenigstens gelungen wäre, die Auflage der Dollarschatzanweisungen zu erzwingen, die zwar in höchst unzulänglicher Weise insceniert, aber doch immerhin in der Weise wirksam geworden sind, daß sie ein klein wenig von den Papierfluten, in denen das Reich zu versinken drohte, abschöpften. Der Reichsbankpräsident hat nämlich bei seinen Ausführungen eine Kleinigkeit übersehen: Dadurch, daß die Goldanleihe nicht rechtzeitig ausgegeben wurde, ist eben die Wirkung der weiteren Inflation eingetreten, die verhindert werden sollte. Davon kann er sich an der Hand seiner eigenen Ausweise ja genügend überzeugen. Es ist wirklich in hohem Maße bedauerlich, daß ein Mann von dem scharfen Verstand und der klaren Logik des Reichsbankpräsidenten sich durch vorgefaßte Meinungen zu Behauptungen bringen läßt, deren Unbegründetheit niemand schärfer als der Reichsbankpräsident selbst bekämpft haben würde, wenn man sie ihm in früheren Jahren entgegengestellt hätte.

Vor einer mehr als 100proz. Kalipreiserhöhung. Die Sechserkommission des Reichskalirats beriet gestern über die Neufestsetzung der Kalipreise. Durch die mit Wirkung vom 29. d. M. eintretende Erhöhung der Kohlenpreise und der Bergarbeiterlöhne sowie die Materialpreissteigerung ergibt sich rechnungsmäßig die Notwendigkeit einer Kalipreiserhöhung von rd. 115 pCt. Mit Rücksicht auf die Ungewißheit über die weitere Gestaltung der Kohlenpreise in den nächsten Tagen, der Frachten, der Löhne usw. beschloß die Sechserkommission, die endgültige Entscheidung über das Ausmaß der vorzunehmenden Kalipreiserhöhung bis zur Klärung der Situation zu vertagen, um eine zweimalige Neufestsetzung der Kalipreise innerhalb weniger Tage zu vermeiden.

Eine neue Gewerkschaftsgründung. Die christlichen Gewerkschaften betätigen sich n zunehmendem Maße als Unternehmer. Mit 500 Mill. M. Grundkapital wurde von einer Gruppe Finanzleuten, den christlichen Gewerkschaften und der Deutschen Volksbank A.-G. die Westfälische Wasserkraftwerke A.-G. in Essen gegründet. Das neue Unternehmen plant die Ausnutzung volkswirtschaftlich wichtiger Wasserkraftanlagen, die der Gesellschaft in der Lippe zur Verfügung stehen und die zu einem Elektrizitätwerk umgeschafft werden sollen.

Die künftige Stellung der Ottoman-Bank. Im Juni 1924 läuft die Konzession der Ottomanbank ab. Den eingeleiteten Verhandlungen wegen Verlängerung dieser Konzession hatte sich die Regierung widersetzt; nach verschiedenen Verhandlungen soll nach uns aus Konstantinopeler Bankkreisen zugegangenen Meldungen folgender Vergleich zustande gekommen sein: Die Ottoman-Bank wird Staatsbank, die neue Bank darf sich in keine politische und innerpolitische und innerwirtschaftliche Frage einmischen. Das Finanzministerium erhält einen Teil der Aktien. Die innere Organisation und das ganze Personal der neuen Bank werden der Kontrolle der Regierung unterstehen. Generaldirektor Steeg ist nach Paris abgereist, um dem Verwaltungsrat die neuen Bedingungen der türkischen Regierung zu unterbreiten und ein neues Projekt vorzubereiten.

Kapitalserhöhungen im Rückforth-Konzern. Folgende zum Rückforth-Konzern gehörenden Gesellschaften beantragen Kapitalserhöhungen: C. W. Kemp Nachf. A.-G., Stettin, um 175 Mill. M., Bürgerliches Brauhaus A.-G., Insterburg, um 28 Mill. M., Tilsiter Aktien-Brauerei um 28,9 Mill. Mark und Rastenburger Brauerei A.-G. um 28 Mill. M.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 27. August. (W. T. B.) Tägliches Geld 5 pCt. (Vortag: nom.). — Wechsel auf London (Cable Transf.) 4,54,87 (4,55,62), do. (60 Tage) 4,51,87 (4,52,62), do. Paris 5,70 (5,71), do. Amsterdam 39,27 (39,33), do. Kopenhagen 18,54 (18,67), do. Prag 2,95 (2,94), do. **Berlin (Schlußkurs) 0,000016 G.** (0,000018, do. **0,000017 B.** (0,000019), do. höchster Kurs 0,000019 bz. (0,000020), do. niedr. Kurs 0,000016 bz. (0,000018). Silber, ausländisches 62⅛ (62⅝). — Kaffee loko 10⅛ (10½), Sept. 8,65 (8,68), Dez. 7,65 (7,74), März 7,27 (7,35), Mai 7,12 (7,18), Juli 7,05 (7,06). — Baumwolle, Tendenz: stetig; loko 25,80 (25,35), Sept. 24,85 (24,60—24,61), Okt. 24,54—24,56 (24,11—24,12), Nov. 24,46 (24,08). — Baumwollzufuhr i. Atl. u. Golfhäfen 16 000 (14 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 14 (14—14⅛), Zinn 40,87 (39,87), Blei 6,75 (6,62), Zink 6,45 (6,50), Eisen 25,50 (25,50), Weißblech 5,62 (5,62). — Schmalz prime Western 12,45 (12,40). — Talg 6¼ (6¼). — Baumwollsaatöl loko 10,60 (10,80), Sept. 10,53 (10,76). — Petroleum in Cases 15,40 (15,40), do. in Tanks 5,50 (5,50), do. Standard white 12,50 (12,50), do. Credit balances 3 (3). — Zucker, Zentrifugal Rohzucker 6,03 (5,50). — Terpentin — (96). — Savannah, Terpentin — (88½). — New Orleans, Baumwolle loko 24,50 (24,25).

New York, 27. August. (W. T. B.) Weizen Rotwinter, neue Ernte, loko 113 (Vortag: 113¼), do. Hartwinter 119 (119¼). — Mais 102 (103). — Mehl spring wheat clears 5,00—5,50 (5,00—5,50). — Getreidefracht n. England 1 sh 6 d (1 sh 6 d), n. d. Kontinent 6 c (6 c).

Chicago, 27. August. (W. T. B.) Weizen. Tendenz stetig. per Sept. 103⅛ (Vortag: 103⅛), Dez. 107½ (107⅜). — Weizen, Tendenz unregelmäßig; per Sept. 82¼ (83), Dez. 67¾ (67¢). — Hafer, Sept. 37⅞ (38⅛), Dez. 39¾ (40⅛). — Roggen, Sept. 66¾ (66¼), Dez. 69⅞ (69¾). — Schmalz, Sept. 11,42½ (11,37½), Okt. 11,52½ (11,50). — Rippen, Sept. 8,65 (8,70). — Speck, niedr. Preis 8,25 (8,25), höchster Preis 9,12½ (9,12). — Leichte Schweine, niedr. Preis 9,15 (9,00), höchst. Preis 9,35 (9,25). — Schwere Schweine, niedr. Preis 8,40 (8,25), höchst. Preis 9,05 (8,90). — Schweinezufuhr i. Chicago 62 000 (4000), do. i. Westen 126 000 (40 000).

*

Markparität: 0,000016 C. pro M. = 6 250 000 M. pro Dollar.

Devisen und Effekten.

Der Dollar abends 6 400 000 M.

Im gestrigen Nachmittagsfreiverkehr blieb die Umsatztätigkeit sehr gering, und die Kurse hielten sich etwa auf dem Stande der Nachbörse. Gegen 6 Uhr nannte man Devise New York mit 6,4 Mill. und englische Pfunde mit 29 Mill. M.

Frankfurt a. M., 27. August. **Amtliche Notierungen.**

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief		27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
					Italien	271820	278180	194512½	195487½
					London	28428750	28571250	21196875	21303125
					New York	6433875	6466125	4638375	4661625
Holland	2543625	2556375	1865325	1874675	Paris	364082½	365912½	258562½	259437½
Belgien	271820	273180	211969¾	213031¼	Schweiz	1047375	1052625	829937½	837062½
Christiania	1020442½	1025557½	768075	771925	Spanien	847875	852125	611968¾	614031¼
Kopenhag.	1157100	1163900	867825	872175	Wien	9050	9100	6735	6765
Stockholm	1635900	1644100	1226925	1233075	Prag	180547½	181452½	140647½	141352½
Helsingf.	175560	176440	131670	132330	Budapest	32670	32830	25435	25565

Sofia 66832½ G, 67167½ B (37905 G, 38095 B.) Agram 62842½ G, 63157½ B. (— , —)

* **Köln,** 24. August. **Amtliche Notierungen.**

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief		27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
					Italien	2902,72	2917,28	2161,57	2175,43
					Kopenhag.	12219,37	12280,63	9376,50	9423,50
					Christiania	10573,50	10626,50	[illegible]	8220,50
Holland	27930,00	28070,00	18900,37	18999,63	Stockholm	17056,50	17143,50	13366,00	13634,00
Frankreich	4029,90	4050,10	2842,87	2857,13	Spanien	8578,50	8621,50	6832,87	6867,13
Belgien	3261,82	3278,18	2234,40	2245,60	Prag	1955,10	1964,90	1466,32	1473,68
Amerika	68827,50	69172,50	50872,50	51127,50	Budapest	389,02	390,98	270,32	271,68
England	311220,00	312780,00	234412,50	235587,50	Wien (alte)	—	—	—	—
Schweiz	12169,30	12230,50	9276,75	9323,25	Wien (neue)	—	—	72,58	72,89

* **Danzig,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief		27. 8.	27. 8.	25. 8.	25. 8.
					Auszahlg. Posen	—	—	1995,00	2005,00
Dollar	6483750	6516250	5187000	5213000	London	27930000	28017000	23940000	24060000
Polennoten	2518,68	2531,32	2144,62	2155,38	Amsterdam	249375000	250625000	214462500	215537500
Auszhl. Warschau	2443,67	2456,13	1995,00	2005,00	Paris	35411250	35588750	—	—

* **Warschau,** 27. August (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.			
						Wien	354	354
Dollar	250500	250500	Brüssel	11325	11300	Prag	7295	7280
London	1141000	1141000	Zürich	45225	45300	Berlin	0,05	0,0575
Paris	14250	14300	Rom	10700	10800	Danzig	0,05	0,0575

Amsterdam 97 800.

* **Prag,** 27. August (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	22. 8.		27. 8	22. 8		27. 8.	22. 8.
Berlin	0,00007	0,00009	Budapest	0,19	0,1875	Paris	196,00	198,00
D. Marknot.	0,00075	0,00008	New York	34,20	34,25	Rom	150,00	151,25
Wien	0,0496	0,0494	London	156	156,125	Bukarest	—	—

* **Wien,** 27. August.

	27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.
						Marknoten	00,12½	00,15
Amsterdam	27930,00	27970,00	London	323000	323000	Lirenoten	3025	3025
Berlin	00,12½	00,16	Paris	4002,00	3952,00	Jugoslaw.	726,00	724,00
Kopenhag.	13250,00	13280,00	Zürich	12825	12815	Tschechosl.	2062	2062

Polnische Noten 0,29 (0,29½). Dollar 70 560 (70 560). Ungarn 2,10 (2,10) Schweden 18 610 (18 610).

* **Zürich,** 27. August.

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
Berlin	0,00,0100	0,00,0115	New York	5,53	5,53	Kopenhagen	103,50	103,25
Wien	0,00,77⅛	0,00,78	London	25,20	25,20	Stockholm	147,50	147,50
Prag	16,20	16,25	Paris	31,45	31,30	Christiania	90,25	90,25
Budapest	0,03½	0,03½	Italien	23,95	23,90	Madrid	74,25	74,50
Holland	217½	218,00	Brüssel	25,55	25,10	Buen. Aires	178,00	179,00
						Bukarest	—	—

Warschau 0,00,24 (0,00,24). Belgrad 5,75 (5,67½). Sofia 5,05 (4,90).

Kurse von 5 Uhr nachm: Berlin 0,000090, London 25,20, Paris 31,55, Mailand 23,95, New York 5,58¾, Warschau 0,0023½, Prag 16,23¾, Belgrad 5,70, Budapest 0,03⅛, Wien 0,0078.

* **Triest,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief		27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
					Schweiz	414,00	417,00	419,00	423,00
					Berlin	0,0004½	0,0005½	0,0005½	0,00060
					Prag	67,75	68,25	68,00	68,50
Paris	131,50	132,00	130,00	130,50	Budapest	0,12	0,14	0,11	0,13
London	105,10	105,25	105,80	106,15	Bukarest	10,25	10,75	10,00	11,00
New York	23,10	23,20	23,15	23,25	Agram	24,10	24,30	24,10	24,30

Wien 0,0325, 0,0327.

* **Agram,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.
			London	4,91	4,38	Amsterdam	—	—
Wien	0,60	0,1340	New-York	96,50	95,50	Dollar	94¾	94¾
Berlin	0,021	0,022	Paris	5,52½	5,37½	Oesterr. Kr.	—	—
Budapest	—	5,25	Prag	2,84½	2,83	Tschech. Kr.	2,82	2,81½
Mailand	4,18	4,14	Zürich	17,53	17,40	Dt. Mark	—	—
Bukarest	4,5	—	Warschau	—	—	Ital. Lire	—	4,08

* **Belgrad,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
London	439,00	439,00	Prag	283,80	283,20	Budapest	—	0,56
Paris	550,00	540,70	Berlin	0,025	0,0021	Bukarest	—	—
Mailand	417,80	450,00	Wien	0,1353	0,1325	Warschau	—	—

* **Sofia,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
London	475,00	490,00	Mailand	453,00	475,00	Prag	3,12	3,27
New-York	204,00	106,00	Berlin	—	0,0032	Belgrad	110,00	114,00
Paris	580,00	616,00	Wien	—	0,158			

Amsterdam, 27. August.

	27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.
London	11,57½	11,57½	Wien	0,0035½	0,0035½	New York	254½	254
Berlin	00,00,04½	00,00,57½	Kopenhagen	47,45	47,50	Brüssel	11,72½	11,42½
Paris	14,50	14,25	Stockholm	67,65	67,60	Madrid	33,95	34,12½
Schweiz	45,56	45,92½	Christiania	41,40	41,50	Italien	10,90	10,90

Prag 7,42—7,47½ (7,42½—7,47½). Helsingfors 6,97—7,07½ (6,97½—7,07½).

* **Paris,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
Deutschland	0,25	0,0050	Holland	691,25	695,00	Bukarest	7,95	7,95
Amerika	1756,50	1766	Italien	76,20	76,30	Prag	51,90	51,90
Belgien	80,90	80,25	Schweiz	317,25	319,50	Wien	24,50	25,00
England	79,99	80,45	Spanien	236,50	237,25	Warschau	0,007	0,007

Belgrad —, Budapest —, Sofia —. Tendenz: Sehr unregelmäßig.

* **London,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief		27. 8.	27. 8.	24. 8.	24. 8.
					Rom	105	105⅛	105⅜	105⅝
					Schweiz	25,17	25,20	25,18	25,20
					Amsterdam	11,56½	11,57½	11,57½	11,58
New York	4,54⅝	4,54⅞	4,55⅝	4,55⅞	Madrid	—	—	33,81	33,84
Paris	79,95	80,05	80,30	80,40	Athen	2,25	2,35	2,40	2,45
Brüssel	98,00	98,20	100,00	101,10	**Berlin**	25000000	28000000	23000000	26000000

Prag 154½ G., 155½ B., Wien 320 000 G., 330 000 B., Belgrad 430 G., 450 B. Warschau 1000 G., 1200 Br., Budapest 75 G., 100 B., Bukarest 990 G., 1010 B., Sofia 480 G., 540 B. — Tendenz: Für Fr. leicht behauptet, Mark abgeschwächt.

* **Kopenhagen,** 27. August.

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
			Paris	30,90	30,60	Stockholm	143,80	143,00
London	24,55	24,42	Antwerpen	25,00	24,60	Christiania	88,10	87,50
New York	5,40½	5,37½	Zürich	97,60	97,10	Helsingfors	14,95	14,90
Hamburg	0,00,0125	0,00,0130	Amsterdam	212,50	211,40	Prag	15,90	15,80

Rom 23,50 (23,35).

* **Christiania,** 27. August.

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
			New York	6,14	6,14,00	Antwerpen	28,25	27,85
London	27,95	27,95	Amsterdam	241,85	241,85	Stockholm	163,50	163,50
Hamburg	0,00,0130	0,00,0150	Zürich	111,00	111,00	Kopenhagen	114,50	115,00
Paris	35,25	34,75	Helsingfors	17,00	17,00	Prag	18,10	18,10

* **Stockholm,** 27. August.

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
			Brüssel	17,25	17,15	Christiania	61,30	61,30
London	17,11	17,12	Schweiz	68,00	68,00	Washington	3,76	3,76
Berlin	0,00,0150	0,00,0150	Amsterdam	147,75	148,00	Helsingfors	10,41	10,42
Paris	21,45	21,35	Kopenhagen	70,15	70,30	Prag	11,15	11,15

Wechselkurse in Südamerika. (Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank.) Valparaiso, 25. August. London (90 T/S.) 37,10 Pesos = 1 Pfd. Sterl. Berlin (Kabelzahlg.) 0,025 Centavos = 100 M. New York (Sicht) 8,24 Pesos = 1 USA-Doll. — Rio de Janeiro, 25. August. London (90 T/S.) 4 13/16 d = 1 Milreis. Berlin (Sicht) 0,3½ Reis = 100 M. New York (Sicht) 10 Doll. 0,50 Milreis = 1 USA-Doll.

*

An der gestrigen Nachbörse hielt die feste Tendenz an, doch lenkte das Geschäft in ruhigere Bahnen ein. Für Valutenpapiere machte sich besonderes Interesse geltend, so namentlich für türkische Werte. Im übrigen wurden Bankaktien lebhafter gefragt, so Oesterr. Kredit und Wiener Bankverein. Auch für Deutsche Bank machte sich zu 9,25 Interesse geltend. Ferner hörte man Disconto-Commandit mit 14,5 Mill. und Darmstädter mit 7 Mill. pCt. Ruhiger war das Geschäft in Montanpapieren, wo Deutsch-Luxemburg auf

Mill., Gelsenkirchen mit 93 Mill., Phönix mit 57 Mill., Oberbedarf mit 36 Mill. und Caro mit 53 Mill. umgesetzt wurden. Schiffahrtswerte waren ebenfalls gesucht, und zwar nannte man für Paketfahrt einen Kurs von 46,50 Mill., für Nordd. Lloyd einen solchen von 10 Mill. pCt. Anhaltendes Interesse zeigte sich auch an der Nachbörse für Telephon Berliner, die auf die bevorstehende Kapitaltransaktion bis auf 4,75 anzogen, dann aber wieder bis auf 4,50 Mill. nachgaben. Der Markt der unnotierten Werte zeigte weiterhin ein festes Gepräge, und auch Kassapapiere waren gefragt.

Bezugsrechte. Gestern notierten (in 1000 pCt.): Wiener Unionbank 900 bz., Bohrisch Brauerei 400 bz. G., Allg. Häuserbau — G., Dippe Masch. 1500 bz., Hildebrand Mühlen 3000 bz., Lüdenscheid Metall 2000 bz. G. (rep.) und Triptis 2500 bz.

Neue Papiere an der Berliner Börse. Antrag auf Zulassung ist gestellt für: 100 Mill. M. neue Aktien der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart, 50 Mill. M. neue Stammaktien der Leonhard Tietz A.-G., Köln, 24,5 Mill. M. Stammaktien der H. Leutke A.-G., Leipzig, und 15,5 Mill. M. neue Aktien der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., Göschwitz (Saale). — Die neu zugelassenen 20 Mill. M. Aktien der Porzellanfabrik C. Tielsch & Co. A.-G. können vom 29. August ab amtlich notiert werden.

Dividendenabschläge ab 29. August. Nitritfabrik (400 pCt.), und Rathgeber Waggonfabrik (4000 pCt.).

*

Danzig, 27. August. **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung.)

	27. 8.	25. 8.			
Danzig. Privataktienbank	5000000	—	3½pr.Danz.St.-Anl.Iv.1904	—	—
dto. neue mit halber Div.	—	4500000	4pr.Dnz.Stadtanl.II, III 04	—	—
			4pr. Danz. Stadtanl.v.09/11	—	120000

4proz. Danz. Stadtanl. v. 1919 —.

Ausländische Fondsbörsen.

Prag, 27. August. **Fonds.** (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	22. 8.		27. 8.	22. 8.
Böhm. Eskomptebank	425,00	421,00	Prager Eisen	1380,00	1262,50
Böhm. Union	450,50	435,00	Poldihütte	545,00	500,00
Zivnostenska	436,75	429,00	Skoda	643,50	585,50
Landwirtsch.-Kredit	—	—	Aussiger Chemische	1448,00	1262,50
Mähr. Eskomptebank	522,50	—			

Budapest, 27. August. **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung.)

	27. 8.	25. 8.		27. 8.	25. 8.
Brit.-Ung.-Bk.	150000	—	Urikanyer	—	—
Bodenkredit	—	—	Danubius	—	—
Ungar. Credit	840000	825000	Rima	—	210000
Ung.Dtsch.Bk.	—	—	Atlantica	—	—
Oesterr. Kred.	230000	215000	Krupp	—	—

Salgo 820 000, Staatsbahnen 630 000. Tendenz: Behauptet.

* **Paris,** 27. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	27. 8.	24. 8.		27. 8.	24. 8.			
						De Beers	1069,00	1071,00
5proz. Anl.	74,65	74,60	Créd. Lyon.0	16,90	16,97	do. Vorzugs	—	—
4proz. Anl.	63,20	63,25	Suez-Kanal 0	95,95	96,50	Tanganyika	109,00	110,50
3proz.Rente	57,50	56,90	Baku	23,30	23,30	Randmines	216,50	217,50
5p.Petrsb.08	—	—	Lianosoff	468,00	469,00	Eastrand	20,75	20,50
4pr.spn.Anl.	—	—	Maltzeff	373,00	366,00	Jagersfont.	257,50	258,00
4pr. u.Türk.	57,50	57,25	La Naphta	322,00	321,00	Modderfont.	99,50	98,50
Ch. Anl. v.08	984,00	986	Tula	—	—	UtahCopper	1072	10,88
Jap.Anl.v.10	221,50	224	Platin	675,00	—	Royal Dutch	243,50	240,50
B. deFrance	—	—	Goldfields	73,25	74,25	Padang	395,00	395,00
Bq. de Paris	15,12	15,20	Rio Tinto	28,87	29,21	Monte Cap.	160,00	162,50

London, 22. August. **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung)

	27.8.	22. 8.		27. 8.	22. 8.			
						South. Pacific	94⅞	94⅞
4% Engl. Kons.	58⅞	58⅛	3% dtsch.R.-Anl.	49/64	60/64	United Steels	100	100
4% Argentin.86	98⅞	98½	Portugiesen	30¾	30⅞	Rio Tinto	36⅛	35⅞
Brasilian. 89	40⅞	42⅞	5% Russen 1906	7	6	De Beers	11⅞	11⅞
Japaner	69⅞	63¾	4½% Russ. 1909	5½	5⅛	Goldfields	18,1⅛	18,0
Mex.Gold 99	59⅞	58⅛	Canada Pacific	159⅞	161	Randmines	53,9	56,6¾

Utah Copper 14,05, Royal Dutch 30⅛, Crown Mines 50,3¾. Tendenz: gut behauptet.

Ueber die neugegründete Zuckerbank, von deren Errichtung wir kürzlich Mitteilung machten, erfahren wir noch: Das Aktienkapital der Bank, die der gesamten Zuckerindustrie und Landwirtschaft, der Raffinationsindustrie, dem Zuckerhandel und der zuckerverarbeitenden Industrie dienen soll, würde in erster Linie an die rübenbauende Landwirtschaft, die Zuckerfabriken und Raffinerien ausgegeben werden, und zwar so, daß der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie unter allen Umständen die Mehrheit für alle Zukunft gesichert bleibt. Die Bank soll langfristige Anleihen aufnehmen, die für Kapital und Zinsen auf den Geldwert von Zucker abgestellt sind und durch entsprechende Verpflichtungen der Zuckerfabriken und Raffinerien gesichert werden.

Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G., Breslau. Die Gesellschaft kündigt als Rechtsnachfolgerin der „Archimedes" A.-G. für Stahl- und Eisen-Industrie zu Berlin die Teilschuldverschreibungsanleihe der Gesellschaft von 1911 über ursprünglich nom. 1 300 000, zu 4½ pCt. verzinslich, soweit die Anleihe noch nicht getilgt ist.

A.-G. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer & Co. Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalserhöhung um 20 Mill. M. Die Begebungsmodalitäten für die neuen Aktien sollen von der G.-V. festgesetzt werden.

Elitewagen A.-G., Berlin. In der a.-o. G.-V. wurde Punkt 1 der Tagesordnung abgesetzt, weil neue Verhandlungen zum Abschluß des Fusionsvertrages mit der F. G. Dittmann A.-G. nötig sind. Im übrigen wurde beschlossen, das Grundkapital um 49 auf 85 Mill. M. zu erhöhen. Es gelangen 45 Mill. M. Stamm- und 4 Mill. M. Vorzugsaktien zur Ausgabe. Die neuen Aktien werden von der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Dresden, übernommen, und zwar die Vorzugsaktien zu 100 pCt., 36 Mill. M. Stammaktien zu 150 pCt., die restlichen 9 Mill. M. Stammaktien zu 49 000 Prozent. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht auf diese 9 Mill. Mark dergestalt angeboten, daß sie auf vier alte eine neue Aktie zum Kurse von 50 000 pCt. beziehen können. Der Vorstand bezeichnete die allgemeine Lage trotz der augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten als nicht ungünstig. In den Aufsichtsrat wurde Bankier Oskar Schüler, Bochum, wiedergewählt.

Neue Zementpreise. Der Zementpreis ist mit Wirkung vom 27. August an auf 920,7 Mill. M. für 10 000 kg ohne Fracht und Verpackung festgesetzt worden.

Riga, 26. August. Der bisherige lettländische Generalkonsul in Berlin Edgar Schwede ist durch Beschluß des Ministerkabinetts zum Generaldirektor der Lettland-Bank ernannt worden.

Belebung des Messegeschäfts.

Von unserem ständigen Mitarbeiter.

* **Leipzig,** 27. August.

Die Steigerung des Dollars auf nahezu 6 Millionen im Freiverkehr hat das Geschäft auf der Leipziger Messe nicht unwesentlich belebt. Betont sei, daß jedoch auch ohne dieses Anziehen der ausländischen Devisen der Markt heute besser geworden wäre. Allerdings sind es fast ausschließlich Inlandsaufträge, die abgeschlossen wurden, aber der Umsatz war trotzdem ziemlich bedeutend. Einzelne Firmen auf der Textilmesse konnten Aufträge, die bis in die Hunderte Milliarden gingen, entgegennehmen. Die Einkäufer richten diesmal ihr Augenmerk mehr auf solide dauerhafte Strapazierwaren. In der Seidenindustrie wurden nur sehr kleine Geschäfte abgeschlossen. Die Umsätze waren jedoch, da die betreffenden Fabrikanten ihre Hoffnungen sehr niedrig gestellt hatten, immerhin befriedigend.

Auf der technischen Messe zeigte sich ebenfalls regere Geschäftstätigkeit, insbesondere auf dem Markt der Motoren und Fahrräder. Motorräder sind in starkem Maße gekauft worden. Motoren, insbesondere Qualitätsmaschinen, wie z. B. Mitteldruckmotore und Schiffsmaschinen mit neuer Umsteuerung und Wendegetriebe, fanden ausländische Käufer. Es peigt sich hier, daß Qualitätsware, die im Auslande konkurrenzlos dasteht, auch bei hohen Preisen Abnehmer findet, und das dürfte vielleicht ein Wegweiser in die Zukunft für die deutsche Industrie sein. Motorräder und Fahrräder fanden in erster Linie inländische Käufer. In vielen Fällen bemerkte man, daß die Aussteller ihre Preise heruntersetzten und zu größeren Konzessionen an die Interessenten bereit sind, um einen Umsatz zu erzielen. Das vor allem auf dem Markt der Automobilzubehörteile, der vollständig stilliegt. Hier drücken insbesondere die verschärften hohen Steuern auf das Geschäft. Die ausländischen Aussteller finden sehr starkes Interesse, aber auch bei ihnen bleibt das Geschäft in sehr kleinen Grenzen. Die Tschechslowakei ist auf der diesjährigen Messe als Aussteller besonders stark vertreten. In Betracht kommt ein beschränkter Kreis von Industrien, vornehmlich Kriftwagen, Bijouterien, Textilien und Spielwaren.

Der Besuch auf der Nahrungs- und Genußmittelmesse st im allgemeinen stärker, als erwartet wurde.

Die Kunstgewerbemesse liegt sehr still, obgleich eine Fülle künstlerisch schöner Gegenstände feilgeboten werden.

* * *

Produkte.

Hamburg, 27. August. Getreide fest. Besondere Nachfrage nach Gerste. Weizen 11—11¾, Roggen 8—8¾, Hafer 9—9¾, Gerste 10 bis 10, ab Stationen. Auslandsgerste 10,6—11¾, Mais 12—12½, alles in Millionen, frei Kaiwaggon.

Kolonialwaren.

Hamburg, 27. August. Kaffee. Brasilien: Rio teilweise etwas billiger, Santos teilweise um 6 d erhöht. Auf dieser Basis in beschränktem Umfange Umsätze. Für verzollte Kaffees reges Interesse. Preise ziehen an. — Kakao: In Rohkakao kleiner Bedarf. Werte für alle Sorten unverändert, Kakaobutter Export 46—48 Dollarcents, Inlandskakaobutter 2,8, Couverture 1,9, Kakaomasse 2, Kakaopulver 1,8 Millionen. Tendenz etwas fester. — Reis: Sehr fest bei lebhafter Nachfrage. Burmah loko 13/9, Bruchreis 11 sh. — Auslandszucker: Ruhig und abwartend. Tschech. Kristalle per Nov. Dez. 21/6, Java Nr. 25 23/6, tschech. mittel und Grobkorn 26, tschech. Würfel loko 27, Danziger Kristalle Nov./Dez. 20/3 sh, amerik. granulated ohne Angebot. — Trockenfrüchte und Gemüse:

* **London,** 27. August. Zucker 21.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 27. August. Oel. Rüböl still. Palmkernöl und Kokosöl fest, Leinöl 48½ Hfl., Rüböl 4 200 000, Palmkernöl 39/15 Pfund Sterling, Kokosöl 50 Hfl. — Schmalz: Weiter steigend. Steamlard 29¾, raff. in Tierces, pur lard div. Stand. 31½—31¾, Dritteltonnen 32 Dollar.

Textilien.

Halle a. d. S., 24. August. Wollversteigerung. (Offizieller Bericht.) Die mit ca. 3200 Zentner beschickte elfte diesjährige Wollversteigerung des Wollwertungsverbandes Deutscher Landwirtschaftskammern, abgehalten von der Deutschen Wollgesellschaft, fand in guter Stimmung Nehmer. Es wurde fast alles verkauft. Man bezahlte: Ausgewaschene Merino A-Wollen 130—160 Mill. M. je Zentner Schmutzwolle, do. je Kilogramm fabrikgewaschenen ohne Spesen 8—9 Mill. M., halbschürige A und A-B-Wollen 100—130 Mill. M. je Zentner Schmutzwolle, do. 6—7 Mill. M. je Kilogramm fabrikgewaschenen ohne Spesen. Die nächsten Versteigerungen finden in Berlin am 28. September, 2. November, 14. Dezember statt.

Bremen, 25. August. Wolle. Der Wollmarkt verkehrte in der Berichtswoche weiter in ruhiger Haltung. Umsätze blieben sehr klein bei unveränderten Preisen für Wolle und Kämmlinge.

Bremen, 27. August. Baumwolle. 4½ Uhr nachmittags 3 515 486.

* **London,** 27. August. Aegyptische Baumwolle 15,75 bis 15,94.

* **Liverpool,** 27. August. Baumwolle 13,56—13,24.

Alexandrien, 27. August. Aegyptische Baumwolle. (Telegramm der Firma Coury & Co., Nachfolger von Schmid & Co., Alexandrien. Generalvertreter Emil Lenke-Bremen.) Schlußpreis: Sakellaridis per November 22,40, per Januar 33. — Oberägyptische Ashmouni per Oktober 27,80, per Dezember 28,10.

Gummi.

Amsterdam, 24. August. Gummi. (Wochenbericht von Joosten & Janssen.) Der Gumimarkt war diese Woche sehr fest und die Preise stiegen bedeutend bei zunehmender Kauflust. Da ziemlich schlank verkauft wurde, auch durch Produzenten, war der Umsatz befriedigend. Die Stimmung flaute dann langsam ab und der Schluß war matt, ungefähr 3 Cents unter den Höchstpreisen wie folgt: Hevea Crepe und Sheets loko 0,82 Gulden, do. Oktober/Dezember 0,84 Gulden, do. Januar/März 0,86 Gulden.

* **London,** 27. August. Caoutchouc f. p. 1,3¾.

Metalle.

Hamburg, 27. August. Metalle. (Notierung in 1000 M.) Silber prompt 118 000 B, 115 000 G., Zink, prompt 1075 B, 1000 G, Zinn, prompt 5600 B, 5300 G, Bankazinn prompt 5600 B, 5300 G, Blei, Lagerware 825 B, 850 G, Hütte 825 B, 750 G, Weichblei 800 B, 750 G, Kupferkathoden 2000 B, 18000 G, Raffinade 1850 B, 1650 G.

* **London,** 27. August. Metalle. Kupfer per Kasse 64—64⅛, Krpfer per 3 Mon. 64¾—⅝, Kupfer-Elektrolyt 61½—70, Kupfer bestelect. 67—68½, Kurpfer strongsh 98, Zinn per Kasse 190⅝—⅞, Zinn per 3 Monate 191¾—¾, Blei nahe Sicht 24½, Zink nahe Sicht 32⅝, Zink entf. Sicht 32, Alumin. f. Inl. 115, Alumin. f. Ausf. 115, Antim. Regul. 34⅛—35, Weißblech loco 23,1½, Quecksilber 8⅞, Nickel f. Inland 175—130, Nickel f. Ausl. 175—130. Wolframerz 12,6—6,12 G, Platin roh 24, Platin verarbeitet 25, Silber 30 13/16. Silber auf Lief. 30 11/16, Gold 90,6.

* **Glasgow,** 27. August. Eisen 5⅞.

Generalversammlungen.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Vertreten 4276 Stimmen. Genehmigt 105 M. = 30 pCt. (i. V. 20 pCt.) Dividende und 245 M. Bonus für Markentwertung. Außerdem werden jedem Aktionär auf jede Aktie 150 M. gutgeschrieben, so daß alsdann die auf die Aktie erfolgte Einzahlung 50 pCt., anstatt bisher 35 pCt., beträgt. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten aus dem Aufsichtsrat zurücktretenen Generaldirektors a. D. Dr. h. c. Thieme-München wurde Generaldirektor Wilhelm Kißkalt-München gewählt.

Internationale Maschinen- und Tiefbohrgeräte-Fabrik A.-G., Landau-Pfalz. Beschlossen Erhöhung des Grundkapitals um 85 Mill. M. Stammaktien und 5 Mill. M. Vorzugsaktien auf 105 Mill. M. Die Vorzugsaktien, die mit 10proz. Vorzugsdividende und 20fachem Stimmrecht ausgestattet werden, werden zu pari von der Verwaltung nahestehenden Kreisen übernommen. Von den Stammaktien werden 75 pCt. den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 5 zu 550 pCt. angeboten, die restlichen 10 Mill. M. Stammaktien verbleiben zur Verfügung der Verwaltung zur bestmöglichen Verwertung. Beide Aktien nehmen an dem Gewinn des laufenden Geschäftsjahres voll teil. Die Kapitalserhöhung wurde mit den umfangreichen Lieferungen und großen Abschlüssen besonders nach Italien begründet. Ferner beschlossen, Gewährung einer monatlichen Vergütung an den Aufsichtsrat in Höhe eines tarifmäßigen Tagelohnes des am niedrigsten bezahlten erwachsenen Arbeiters des Unternehmens anstatt der bisherigen 3000 M. jährlich.

Oelwerke Stern-Sonneborn A.-G., Hamburg. Beschlossen: Kapitalserhöhung um 24 auf 84 Mill. M. Die vom 1. Januar 1923 ab gewinnberechtigten neuen Aktien werden von einem Konsortium unter Führung des Hamburger Bankhauses M. M. Warburg & Co. übernommen mit der Verpflichtung, davon 12 Mill. M. den Aktionären im Verhältnis 5 : 1 zu 400 000 pCt. anzubieten. Von den restlichen Aktien werden 5 Mill. M. zu 600 000 pCt. zum Schutz gegen Ueberfremdung einem Konsortium der Vorzugsaktionäre mit mehrjähriger Sperrzeit überlassen, weitere 0,5 Mill. M. zu 400 000 pCt. der Verwaltung übergeben und der Rest im Interesse der Gesellschaft verwertet. Für den Fall einer wesentlichen Dollaränderung soll der Uebernahmekurs ebenfalls geändert werden. Ursprünglich war eine Kapitalserhöhung um 48 Millionen vorgesehen.

Export-Compagnie Magdeburg A.-G. Beschlossen: Erhöhung des Aktienkapitals um bis 20 auf bis 30 Mill. M. Von den neuen Aktien, die für das laufende Geschäftsjahr zu einem Drittel dividendenberechtigt sind, werden 5 Mill. M. den alten Aktionären im Verhältnis von 2 : 1 zu 50 000 pCt. angeboten. Die restlichen 15 Mill. Mark sollen von der Verwaltung bestmöglichst, jedoch nicht unter 10 000 pCt., begeben werden. Die Kapitalserhöhung gilt als erfolgt, wenn bis 31. Dezember 1923 3 Mill. M. gezeichnet sind. Die Geschäftslage des Unternehmens ist günstig, so daß eine gute Dividende zu erwarten ist. Die eGsellschaft beabsichtigt, die Fabrikation von Fruchtkonserven aufzunehmen und steht diesserhalb mit einer gut eingerichteten Fabrik in Verhandlung.

Klein, Schanzlin & Becker, A.-G., Frankenthal (Pfalz). Genehmigt: Kapitalserhöhung um 20 Mill. M. Stammaktien auf 35 Mill. M. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht in der Weise eingeräumt, daß auf 3 alte und 3 Vorzugsaktien zwei junge Stammaktien angeboten werden. Außerdem beschlossen, das Stimmrecht der Vorzugsaktien entsprechend der Kapitalserhöhung auf das 28fache zu erhöhen.

Elektrifizierung der Wiener Stadtbahn. Die Gemeinde Wien hat der Regierung vorgeschlagen, die Wiener Stadtbahn in die Betriebsführung der Stadt zu übernehmen. Die Gemeinde will, wie uns unser Wiener Korrespondent drahtet, die Stadtbahn elektrifizieren und hat sich bereit erklärt, die Kosten in Höhe von rund 170 Milliarden ohne Bundeszuschüsse tragen zu wollen. Die Gemeinde verzichtet auf Uebergabe der Stadtbahn in ihr Eigentum und begnügt sich mit einer mindestens 30jährigen Pachtrate. Man hofft im Wiener Rathaus, bereits im nächsten Jahre den elektrischen Betrieb der Stadtbahn aufnehmen zu können. Damit würde die Stadtbahn, welche fast seit Kriegsbeginn auf manchen Strecken vollständig eingestellt und auf den übrigen nur mit wenigen Zügen in Betrieb ist, wieder zu einem wichtigen Verkehrsmittel der Stadt Wien werden. Man nimmt an, daß die Stadtbahn, die in der Vergangenheit immer mit großem Betriebsdefizit gearbeitet hat, infolge der Elektrifizierung Ueberschüsse erzielen könnte.

Neue Aktiengesellschaften. Die Firma Obermühle Kühnhausen Kurt Nerhoff von Holderberg ist mit einem Kapital von 125 000 000 M. in eine Akt.-Ges. unter der Firma „Kunstmühle Kühnhausen A.-G." umgewandelt worden. Die neue Gesellschaft steht in enger Interessengemeinschaft mit der Firma Max Jacobi A.-G., Nahrungsmittel-Einfuhr und Großhandel, Leipzig. — Unter der Firma Linil A.-G. wurde in Bremen ein neues Unternehmen mit 4 Milliarden M. Grundkapital gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Vertrieb von Linil. — In Duisburg ist unter der Firma „Griebner & Schmahl A.-G." unter Mitwirkung holländischen Kapitals, insbesondere der International Handels- und Crediet-Maatschappij in Amsterdam, eine neue Akt.-Ges. gegründet werden, die sich in der Hauptsache mit der Ein- und Ausfuhr von Gütern aller Art im Zusammenwirken mit holländischen Firmen beschäftigen wird. Das Kapital wurde vorläufig auf 30 Mill. M. festgesetzt.

Staats-Theater. Opernhaus. Dienst.167.Ab.-Vrst. 6½: Der Rosenkavalier.
Schauspielhaus. Dienst.199.Ab.-Vrst. Goethes Geburtstag 7½ Uhr: Faust. (I. Teil.)

Deutsches Th. 7½ Uhr: Alt-Heidelberg

Kammerspiele 7½ Uhr: Frühlings Erwachen

Groß.Schauspielh. Karlstraße. 7½ Uhr: Ein Sommernachtstraum

Lessing-Theat. 8 Uhr: Pfarrhauskomödie. Mittw. bis Freit., 8: Der Strom.

Deutsch.Künstler-Th. Heute bis Freit. 7½: Max Adalbert in D. Tugendprinzessin

Theater i. d. Königgrätz.St. Tägl. bis 31. August 8 Wund. Gesch. des Kapellm. Kreisler I. Teil.

Berliner Th. 7½ Uhr: Mädi

Komödienhaus. 8 Uhr: Causa Kaiser. Morgan, Charlotte Böcklin, Fichtner, Herrmann, Gordon Schwannecke, Augustin.

Volksbühne. Täglich 8 Uhr: Der Opernball

Kleines Theat. Täglich 8 Uhr: Leopoldine Konstantin in Klarissa's halbes Herz.

Residenz-Th. Täglich 8 Uhr: Ida Wüst Bruno Kastner in Der gute Ruf. Komödie von Sudermann.

Trianon-Theat. Täglich 8 Uhr: Eugen Burg Hans Albers in Casanovas Sohn von Rud. Lothar.

Th. a. Kurfürstend. 8 Uhr. DIE DAME mit dem MONOKEL. Operette in 3 Akten. Urkomisch!

Deutsches Opernhaus. 7½ Uhr: Die toten Augen.

Gr. Volksoper im Theater d. Westens 7 Uhr: Lohengrin

Intimes Theat. 8 U.: Diplomat im Dienst, Der blaue Pyjama usw.

Metropol-Th. 8: Die Schönste der Frauen.

Neues Theat. a. Zoo 8: Der Leibkutscher des Fridericus Rex.

Th. a. Nollendorfplatz 7¾: Mein Freund — der Lakai

8 **Wallner-Theat.** 8 Die Luxusfrau

Wintergarten Varieté-Spielplan Rauchen gestattet

Herren- Speise- Schlafzimmer Küchen Klubmöbel allerbilligst **Windhorst** Möbeltischlerei Brunnenstr. 162

CIRCUS BUSCH eröffnet seine Circus-Spielzeit am Sonnabend, 1. September, Abends 7½ Uhr. Das Weltstadt-Circus-Programm! Vorvrk. ab 30.8. v. 10 Uhr ununterbroch. Circuskasse u. Wertheim.

Stellenmarkt

Jüngerer Ober-Verwaltungsbeamter, Majoratsbesitzers-Sohn, ehem. Kav.-Offizier, mit guten Beziehungen zum Groß-Grundbesitz und Industrie; im Besitze langjähriger Erfahrungen, in ungekündigter Stellung, sucht leitende Vertrauensstellung in Industrie-Verwaltung, die auch Betätigung in kaufmännischer Beziehung ermöglicht. Besondere Erfahrungen vorhanden auf sozialpolitischem und Verhandlungsgebiet sowie bei Bearbeitung von Tarifen und Personalangelegenheiten. — Erstklassige Referenzen vorhanden. Offerten unter 5699 an das Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Lehrling f. Firma d. internat. Spedit.-Branche m. höh. Schulbild. zum 1. 10. gesucht. Schriftl. Off. an Expreß G. m. b. H., W 9, Potsd. Str. 19.

Jüng. Kinderfrl. mit gut. Schulbild., Französ. u. Klavier, zu zwei Mäderln im Alter von 7 und 10 Jahren per sofort nach Budapest gesucht. Familien-Anschluß, beste Verpflegung, gutes Salair zugesich. Gefl. ausführl. Anträge unt. Beischluß ein. Lichtbildes unt. „Verläßlich 6077" a. d. Ann.-Exp. M. Dukes Nachf. A. G. Wien I./1 erb.

Gebildete, arbeitsfr. **Dame** aus sehr angesehener Familie wünscht Aufnahme in bess. Haushalt, wo sie sich mitbetätigen würde. Off. unter 5695 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Bitte zu beachten! Es wird gebeten, Beilagen zu Bewerbungen, wie Lichtbilder, Original-Zeugnisse, Probearbeiten usw. bei Nichtverwendbarkeit der Angebote schnellstens zurückzusend.

Kaufgesuche

Pianos, Flügel höchste Tagespreise zahlt Pianomagazin Herer, Pallasstr. 9, Kurfürst 9104.

Altes Pelzwerk gut erhalt., besond Nerz oder Zobel, zu kauf. gesucht. Weizenbaum, Krausenstr. 3.

Prismen-Feldstecher und Photo-Apparate schnellst. zu kauf. ges. Photoh. Steckelmann, Potsdamer Str. 135.

OBERAMMERGAU Klimatischer Luftkurort 850 m ü. M. * Linie Garmisch. — Schnellzugverbindung. KURHOTEL WITTELSBACH modernes Haus, fließendes Wasser, Bäder, Autogarage. Prospekte und Auskünfte kostenlos.